

VERÖFFENTLICHUNGEN DER VOLKSKUNDLICHEN
KOMMISSION DES PROVINZIALINSTITUTS FÜR
WESTFALISCHE LANDES- UND VOLKSKUNDE
HERAUSGEGEBEN VON JOST TRIER UND KARL SCHULTE KEMMINGHAUSEN

Heft 1

**Die Mundart des Kirchspiels
Lavelshoh und der angrenzenden
Ortschaften**

Von

Dr. Heinrich Schmeding



VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER IN WESTFALEN

Die Mundart des Kirchspiels
Lavelloh und der angrenzenden
Ortschaften

Von

Dr. Heinrich Schmeding



VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER IN WESTFALEN

Druck: Heinrich Pöppinghaus o. H.-G., Bochum-Langendreer · 1937

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
Einleitung	1— 4
Literaturangabe	5— 6
Phonetische Übersicht	7—11
§§	Erster Teil:
1—145 Ortsgrammatik von Diepenau	12—88
1— 68 Erster Abschnitt: Lautlehre	12—48
1— 47 A: Vokalismus	12—36
1— 17 I: Haupttonige Vokale	12—25
18— 25 II: Diphthonge	26—29
26— 45 III: Die as. Vokale und Diphthonge und ihre Entsprechungen in der Diepenauer Ma.	29—31
46— 47 IV: Nebentonige und unbetonte Vokale	31—36
48— 68 B: Konsonantismus	36—48
48— 51 I: Labiale	36—38
52— 53 II: Labiodentale	38—39
54— 62 III: Alveolare	40—45
63— 68 IV: Palatale und Gutturale	46—48
69—145 Zweiter Abschnitt: Flexionslehre	48—88
69—101 A: Das Verbum	48—71
69— 70 I: Allgemeines	48—50
II: Endungen der st. und sw.	
71— 75 Konjugation	50—54
76—101 III: Formenbestand	54—71
76— 83 α: Abl. Verben	54—62
84a—85 β: Redupl. Verben	62—64
86— 90 γ: Schwache Verben	64—67
91— 96 δ: Praeterito-Praesentia	67—69
97—101 ε: Unthemat. Verben	69—71
B: Das Substantivum:	
102 I: Allgemeines	71—73
102—126 Die Deklination	71—80
103—121 II: Die st. Deklination	73—78
122—126 III: Die sw. Deklination	78—80

§§		Seite
127—130	C: Das Adjektivum	80—82
127—129	I: Deklination	80—81
130	II: Steigerung	82
131—134	D: Adverbia	83
135—142	E: Pronomina	83—87
143—145	F: Zahlwörter	87—88

Zweiter Teil:

146—151	Dialektgeographie des Kirchspiels Lavelsoh	89—116
146—147	Erster Abschnitt: Sprachliche Unterschiede im Gebiete des Kirchspiels Lavelsoh und in den angrenzenden Gemeinden	89—104
146	A: Übersicht über die sprachlichen Unter- schiede	89—104
147	B: Die Häufigkeit der Grenzstrecken	104
148—151	Zweiter Abschnitt: Die sprachlichen Grenzlinien und ihre Beziehungen zu den geographischen, historisch-politischen und historisch-kirchlichen Lage- und Grenz- verhältnissen	105—116

EINLEITUNG ^{1a)}.

Das Kirchspiel Lavelstlo, dessen Mundarten in dieser Arbeit untersucht werden, liegt in der Südwestecke des hannoverschen Kreises Nienburg, der im Süden und Westen an die westfälischen Kreise Minden und Lübbecke grenzt (s. Karte 2). Diese Kreis- und Provinzgrenzen fallen zusammen mit natürlichen Grenzen (s. Karte 1). Im Süden des Kirchspiels zieht sich ein großer Waldgürtel, im Westen eine moorige Flußniederung hin. Daher ist auch das Alter der politischen und kirchlichen Grenzen außerordentlich hoch (s. zweiter Teil, zweiter Abschnitt §§ 150, 151). Auch im Norden des Kirchspiels findet sich eine ausgeprägte geographische Grenze; ein westlicher Ausläufer des „Großen Moores“ bildet hier seit alter Zeit die Leitlinie für politische und kirchliche Grenzen (s. §§ 150, 151). Offener dagegen ist die Grenze im Osten. Weder starke geographische, noch alte politische Grenzen trennen hier die Ortschaften des Kirchspiels Lavelstlo von denen des Kirchspiels Warmßen.

Entsprechend den besonderen Lage- und Grenzverhältnissen, sowie der geschichtlichen und kirchlichen Entwicklung des Kirchspiels nimmt auch seine Mundart eine besondere Stellung ein zwischen den stark zum Westfälischen neigenden Mundarten im Süden und Westen einerseits und dem Nordniedersächsischen im Norden des Kirchspiels andererseits. Im Osten dagegen, wo ausgeprägte geographische und politische Grenzen fehlen, finden sich auch keine starken sprachlichen Grenzen. Über die mundartlichen Unterschiede und die Stellung des Gebietes im niederdeutschen Sprachraum s. §§ 146, 147.

Hervorgehoben sei an dieser Stelle, daß die Dissertation von H. L ü s s e n h o p ¹⁾, in der sprachliche Grenzlinien für dieses Gebiet aufzustellen versucht wird, nur mit großer Vorsicht und Kritik zu benutzen ist. Es ist unmöglich, daß der Verfasser selbst, wie er behauptet, die Mundarten an Ort und Stelle in den Dörfern untersucht hat, die beiderseitig seiner Sprachgrenzen liegen. Sonst könnte es schwerlich bei ihm vorkommen, daß er eine

1) H e r m. L ü s s e n h o p, Historische Dialektgeographie im Gebiete der früheren Grafschaften Hoya und Diepholz, Marburg a. d. Lahn 1922.

1a) Die Arbeit wurde von der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster als Dissertation angenommen.

falsche Abkürzung eines Ortsnamens auf einer Wenckerschen Karte — „Brem“ statt Brennhorst — für den wahren Ortsnamen hielt. Daher erklärt es sich wohl auch, daß ein großer Teil seiner Sprachgrenzen einen ganz falschen Verlauf zeigt. Insbesondere ist dies der Fall bei den Karten 2, 3, 5, 6, 8, 17, 19, auf denen er die Sprachgrenzen darstellt für

wg. a, as. e in offener Tonsilbe (Bsp.: Löffel),
wg. as. i in offener Tonsilbe (Bsp.: geblieben),
as. u in offener Tonsilbe (Bsp.: gekommen),
den Umlaut von as. u vor r (Bsp.: dürft),
wg. au, as. ō (Bsp.: hoch, Brot),
as. a in al bzw. ol (schon),
urg. eu, as. eo, io (Bsp.: fliegen).

Über den wirklichen Verlauf der sprachlichen Grenzen nach diesen Kriterien s. § 146.

Das Ziel dieser Arbeit, das im Titel zum Ausdruck kommt, bestimmt ihren Umfang und Aufbau. Die gesamten Laut- und Flexionsformen *einer* Mundart²⁾ des Kirchspiels Lavelshoh darzustellen, war die notwendig vorher zu lösende Aufgabe. Erst so erhielt ich ein Sprachmaterial, das, in den Mundarten des ganzen hier bearbeiteten Gebietes durchgefragt, einigermaßen Sicherheit gewährte, sämtliche sprachlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Mundarten des Gebietes zu erfassen. Wertvolle Fingerzeige für besonders wichtige Dialektkriterien gab mir der „Deutsche Sprachatlas“. So hoffe ich denn, wenn auch nicht alle, so doch die meisten und wichtigsten sprachlichen Grenzlinien des Gebietes festgestellt zu haben. Die beiden ersten Hauptteile dieser Arbeit — Ortsgrammatik von Diepenau und Dialektgeographie des Kirchspiels Lavelshoh — stehen also im engen inneren Zusammenhange. Ihnen sollte als dritter Teil ein Idiotikon der Mundart von Diepenau folgen, das jedoch nicht mit im Druck dieser Arbeit erscheint, sondern nur im Volkskundlichen Institut zu Münster hinterlegt und dort einzusehen ist.

Die Darstellung der Mundart Diepenaus legt die heutigen³⁾ Laut- und Flexionsformen zugrunde und verfolgt diese zurück bis ins Altsächsische und Westgermanische. Jedoch ist ein kurzer systematischer Überblick über die as. Vokale und Diphthonge und ihre Entsprechungen in der Diepenauer Mundart angefügt (s. § 26—45). Die Reihenfolge der Vokale ist so gewählt, daß

2) Gewählt ist die von Diepenau, die der Verf. selbst spricht.

3) Wie ein Vergleich mit dem Blatt C 67, 31 des „Deutschen Sprachatlas“ zeigt, hat sich die Ma. in den letzten 50 Jahren wahrscheinlich nicht verändert, abgesehen von einem Falle, s. § 146 Nr. 119.

die mit gleichartiger Entwicklung zusammengefaßt sind und daher besonders hervortreten. So zeigen z. B. die ersten drei kurzen Vokale mit höchster Zungenstellung in offener Tonsilbe noch Brechung (s. §§ 23—25), während die drei folgenden in gleicher Stellung zu langen, offenen Vokalen wurden (s. §§ 15 bis 17).

Die phonetische Umschrift der Laute erfolgt in enger Anlehnung an die phonetische Darstellung im „Teuthonista“⁴⁾, weicht jedoch z. T., besonders in der Behandlung der Überkürzen (s. „Phonet. Übersicht“ A I c), nicht unwesentlich davon ab. Die Abkürzungen entsprechen den allgemein üblichen.

Die Arbeit wurde gefördert durch die rege Anteilnahme und bereitwillige Hilfe aller derer, die es sich nicht verdrießen ließen, sich immer wieder ausfragen zu lassen nach den besonderen Formen ihrer Mundart. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt, insbesondere:

dem Bauern und Mühlenbesitzer Wilhelm Meier nebst seiner Familie zu Lavelosloh,
den Bauern Ferdinand Meier, Dietrich Quellhorst und Heinrich Dröge nebst ihren Familien zu Bohnhorst,
den Bauern Heinrich Wesemann und August Hake nebst ihren Familien zu Essern,
der Bäuerin Katharine Fulriede nebst ihrer Familie zu Nordel,
dem Bauern Fritz Schröder nebst seiner Familie zu Steinbrink,
dem Bauern Heinrich Hilgemeier nebst seiner Familie zu Hannov.-Ströhen,
der Bäurin Frau Lina Schröder, geb. Plate, zu Holzhausen, Kreis Sulingen,
dem Bauern Heinr. Kurk nebst seiner Frau zu Warmesen,
der Bäurin Frau L. Rodenberg, dem Tischlermeister Aug. Brede-meier und dem Zahnarzt Dr. Heinr. Meier zu Sapelloh,
der Bäurin Frau Schwier zu Friedewalde,
dem Bäckermeister Fritz von Behren nebst seiner Frau, beide gebürtig aus Hille,
dem Schneidermeister Moorhoff nebst Familie zu Tonnenheide,
dem Bauern Wilhelm Sprado und
dem Schuhmachermeister Ferdinand Helms zu Wehe.

Vor allem aber bin ich zu Dank verpflichtet Herrn Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen, der mich zu dieser Arbeit anregte und

4) „Teuthonista“, Jahrgang 5, 1928/29, S. 1 u. 2.

bei ihrem Entstehen tatkräftig unterstützte. Außerdem spreche ich meinen Dank aus:

Herrn Dr. E. Nörrenberg, der mich auf besondere Probleme und Feinheiten der Lautlehre aufmerksam machte,

Herrn Dr. Martin, der mir die Benutzung des „Deutschen Sprachatlas“ ermöglichte, bei der mich Herr Dr. Dützmänn unterstützte,

Herrn Staatsarchivrat Dr. Schnath, der mir alte Urkunden wie z. B. das „Diepenauer Bürgerbuch“ (s. Lit. Nr. 19) und für die Feststellung der historischen Grenzverhältnisse wichtige Karten wie z. B. die „Topographische Landesvermessung des Kurfürstenthums Hannover“ (s. Lit. Nr. 25) zur Verfügung stellte,

Herrn Katasterdirektor Dr. Struckmeier, der mir die Benutzung alter Karten wie z. B. der „Topographischen Karte des Amtes Uchte . . .“ (s. Lit. Nr. 26) gewährte,

Herrn Pastor Bruns, der mir die alten Kirchenbücher der Pfarre zu Lavelshoh, sowie wichtige Zeitschriften (s. Lit. 23, 24) zur Benutzung überließ.

Außerdem bin ich zu Dank verpflichtet Herrn Professor Wrede, der mir — vier Wochen vor seinem Tode — die Benutzung seiner neuesten, noch nicht veröffentlichten Mundartenkarte erlaubte.

BENUTZTE LITERATUR.

I. Grammatiken:

- 1) ⁵⁾ Wilhelm Braune, Althochdeutsche Grammatik, Heidelberg 1925.
- 2) Ferdinand Holthausen: Altsächsisches Elementarbuch. Heidelberg 1921.
- 3) Agathe Lasch: Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle a. S. 1914.
- 4) August Lübben: Mittelniederdeutsche Grammatik, Lpz. 1882.

II. Wörterbücher:

- 5) J. H. Gallée: Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche, Leiden 1903.
- 6) Schiller-Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875 ff.
- 7) Jacob Grimm und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854 ff.
- 8) Friedr. Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Bln. u. Lpz. 1924.
- 9) O. Schade: Altdeutsches Wörterbuch, Halle a. S. 1872—1882.
- 10) Edw. Sehr: Vollständiges Wörterbuch zum Heliand, Göttingen 1925.
- 11) E. Wadstein: Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler, Norden u. Leipzig 1899.
- 11 a) Fr. Woeste — E. Nörrenberg: Wörterbuch der Westfälischen Mundart, Norden u. Lpz. 1930.

III. Dialektgeographische Arbeiten:

- 12) „Deutscher Sprachatlas“, Marburg a. d. Lahn.
- 13) Ferd. Holthausen: Die Soester Mundart, Norden und Leipzig 1886.
- 14) E. Nörrenberg: Zwei lautliche Eigentümlichkeiten der Emdener Mundart, „Niederdeutsche Studien“, Festschrift für Borchling 1932, S. 287 ff.
- 15) Hans Wichs: Studien zur westfälischen Dialektgeographie im Süden des Teutoburgerwaldes, Marburg 1921.

IV. Zur Phonetik:

- 16) Theodor Siebs: Deutsche Bühnenaussprache, Bonn 1922.
- 17) E. Sievers: Grundzüge der Phonetik, Lpz. 1901.
- 18) „Teuthonista“, Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte. Jahrgang 5, 1928/29.

V. Zur politischen und kirchlichen Geschichte:

- 19) „Borger Büch“ des Fleckens Diepenau aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, Hannover, Staatsarchiv Nr. G. 14.
- 20) H. Gade: Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaften Hoya und Diepholz, Hannover 1901.
- 21) v. Hodenberg: Hoyer Urkundenbuch, Hannover 1848—53.

5) Bei der Literaturangabe in den Anmerkungen wird auf diese Zahlen verwiesen.

- 22) Ludw. Aug. Theod. Holscher: Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden nach seinen Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten, Münster 1877.
- 23 a) Thelemann: Einiges über die seltsame Lage unserer Kirche, Novemberheft der Zeitschrift „Kirche und Heimat“, Hannover, Jahrgang 1925.
- b) — Nachtrag zu dem Aufsätze „Einiges über die seltsame Lage unserer Kirche“, Dezemberheft von „Kirche und Heimat“, Jahrgang 1927.
- 24) Kirchenbücher der Kirche zu Lavelshoh (aufgezeichnet seit 1654): Geburts-, Sterbe- und Heiratsregister.
Aus dem Staatsarchiv zu Hannover:
- 25) Topographische Landesvermessung des Kurfürstenthums Hannover 1764—1786. Lichtdruckausgabe, Maßst. 1:40 000, herausgegeben von der historischen Kommission für Niedersachsen, Göttingen 1924, i. A. Herm. Wagner. Benutzt habe ich die Blätter:
Diepenau: Lichtdruck Nr. 114 (Orig. 53)
Uchte: Lichtdruck Nr. 105 (Orig. 51)
Stolzenau: Lichtdruck Nr. 106 (Orig. 52)
Lokkum: Lichtdruck Nr. 115 (Orig. 54 a, b)
- 26) Topographische Karte des Amtes Uchte nach den trigonometrischen Vermessungen des Hofraths Gauß, 1832, vorhanden auf dem Katasteramt zu Stolzenau.

VI. Als Unterlagen für die kartographischen
Darstellungen:

- 27) Meßtischblatt: Diepenau Nr. 1880.
28) „ Ströhen Nr. 1809.
29) „ Uchte Nr. 1881.
30) „ Nendorf Nr. 1810.
31) „ Hartum Nr. 1948.

PHONETISCHE ÜBERSICHT.

A. Vokalismus ¹⁾.

I. Vokale.

a) Kürzen:

- | | | | | |
|------|-------------|---|------------------------|---------------|
| 1) i | halboffenes | i | wie im engl. | sit, chicken |
| 2) ü | „ | ü | „ „ nhd. ²⁾ | bücken, Glück |
| 3) u | „ | u | „ „ nhd. | schlucken |
| 4) e | „ | e | „ „ engl. | set, let |
| 5) ö | „ | ö | „ „ nhd. | Kölner, Böcke |
| 6) o | „ | o | „ „ nhd. | Bock |
| 7) a | helles | a | „ „ nhd. | Sack. |

b) Längen:

- | | | | | |
|--------|---|---|--------------|---------|
| 1) ā | langes, reines | ā | wie im engl. | calm |
| 2) ī | ganz geschlossenes | ī | „ „ nhd. | Liebe |
| 3) ū | „ | ū | „ „ nhd. | Lüge |
| 4) ū | „ | ū | „ „ nhd. | Grube |
| 5) ē | „ | ē | „ „ nhd. | eben |
| 6) ṛ | „ | ṛ | „ „ nhd. | mögen |
| 7) ō | „ | ō | „ „ nhd. | Bogen |
| 8) ǣ | Die Länge von e, jedoch ein wenig offener | | | |
| 9) œ̄ | „ | „ | „ ö, | „ „ „ „ |
| 10) q̄ | „ | „ | „ o, | „ „ „ „ |

Anmerkung:

Vor vokalisiertem r oder d bleiben diese Längen qualitativ dieselben, quantitativ aber erscheinen sie in etwas gekürzter Form und stimmen überein mit den ersten Bestandteilen der diphthongierten Kürzen (s. unter II b der „Phonet. Übersicht“). Hierher gehören:

ē: in vē^αn wehren und vē^α wieder

ō: „ hō^αn Hörner und bö^αnn Boden

ō: „ fō^α Furche und šō^αn Schote

1) Über die Anordnung der Darstellung der Vokale s. d. Einleitung.

2) Mit „nhd.“ wird im phonet. Teil verwiesen auf: T h e o d. S i e b s: Deutsche Bühnenaussprache, Bonn 1922.

æ in pæʰt Pferd und træʰn treten
und ebenso bei den Vokalen: æ, ǫ, ī, ū, ū unter den
gleichen Bedingungen.

c) Überkürzen:

- 1) ə wie e in nhd. müde
- 2) α wie er in nhd. Hamburger beim nachlässigen Sprechen; qualitativ ist es gleich engl. u. in but.
- 3) ɔ Ein überkurzer o-Laut, qualitativ gleich o (s. A I a 6 der „Phonet. Übersicht“)
- 4) i Überkurzes, offenes i, das als dritter Bestandteil im Triphthong ǫai (s. A III) vorkommt.

Anmerkung 1:

- a) Über das Vorkommen von ə in der Diepenauer Mundart als abgeschwächter Vokal:
in Vorsilben s. § 46: 1 a, 3;
im Auslaut von Endsilben s. § 47 I b;
in Mittelsilben und in gedeckten Endsilben s. § 47 II b 1, 2, 3, § 72 a.
- b) α und ɔ erscheinen in der Diepenauer Mundart:
erstens: als vokalisiertes r oder d (s. A I b Anmerkung „Phonet. Übersicht“)
zweitens: als Zweiter Bestandteil der diphthongierten Kürzen (s. „Phonet. Übersicht“ A II b)
drittens: als abgeschwächter Vokal in gedeckten Mittel- und Endsilben (s. § 47 I a 1, § 72 a).
Über die Verteilung von α, ɔ gilt allgemein:
ɔ erscheint nur nach den Umlautsvokalen ū, ǫ, æ;
in allen anderen Fällen erscheint α.

Anmerkung 2:

Der Unterschied zwischen ə, α, ɔ ist in der Diepenauer Ma. ziemlich deutlich bemerkbar, verschwindet dagegen mehr oder weniger in den Maa. der umliegenden Ortschaften. In ihnen fallen die drei Laute größtenteils zu ə zusammen. Dieser dialektgeographische Unterschied ist jedoch im „2. Teil“ (s. § 146) nicht ausgewertet, da er geringfügig und für die Mundart eines Ortes wenig charakteristisch ist, denn die Aussprache schwankt sogar innerhalb eines Dorfdialektes.

II. Diphthonge.

a) Ursprüngliche Diphthonge und diphthongierte Längen:

- 1) au: wie au in nhd. Auge, Baum
- 2) ou: wie ou in engl. low. throw

- 3) öü Umlaut von ou; viel geschlossenere Aussprache als äu in nhd.: Häuser
- 4) ai wie ei in nhd.: Eier; jedoch ist es beim nachlässigen Sprechen einem äi ähnlich, und im Silbenauslaut wird es fast wie ā gesprochen (s. § 18 3-5)
- 5) ei wie ei in engl.: late
- 6) \bar{e}^{α} ein Diphthong, der nur in Friedewalde vorkommt und sowohl diphthongierte Kürze wie auch Länge sein kann (s. 2. Teil Nr. 68—76). Sein erster Bestandteil hat eine sehr offene Aussprache, so daß der Diphthong z. T. auch \bar{e}^{α} ausgesprochen wird.

b) Diphthongierte Kürzen:

- 1) \bar{e}^{α} Die Qualität des ersten Bestandteils ist gleich der des \bar{e} (s. „Phonet. Übersicht“ A I b 5). Quantitativ sind die diphthongierten Kürzen gleich den langen Vokalen.
- 2) \bar{o}^{α} Die Qualität des ersten Bestandteils ist gleich der des \bar{o} (s. „Phonet. Übersicht“ A I b 6). Über das α s. A I c 3 u. Anm. 1, 2.
- 3) \bar{o}^{α} Die Qualität des ersten Bestandteils ist gleich der des \bar{o} (s. „Phonet. Übersicht“ A I b 7). Über das α s. A I e 2 u. Anm. 1, 2.

III. Der Triphthong.

$\bar{o}^{\alpha i}$ Die Quantität dieses Triphthongs entspricht der des \bar{o} (s. A I b 10) und ebenso die Qualität des ersten Bestandteils. Über sein Vorkommen siehe § 179.

B. Konsonantismus.

I. Labiale.

a) Explosivlaute:

- 1) p Nur schwach aspiriertes nhd. p
- 2) b sth. „ b

b) Spiranten:

w sth. bilabiale Spirans wie u in nhd.: Qual

c) Nasale

m wie m in nhd. Mann

II. Labiodentale.

Spiranten:

- 1) f wie f in nhd. fallen
- 2) v wie w in nhd. Werk

III. Alveolare.

a) Explosivlaute:

- 1) t schwachaspiriertes t wie im nhd. Tag. Ansätze zu stärkerer Aspiration finden sich in einzelnen Ortschaften (z. B.: Nordel und Essern), sind jedoch so gering, daß sie dialektgeographisch nicht ausgewertet sind.
- 2) d sth. d wie im nhd. doch

b) Spiranten:

- 1) s stl. s-Laut. Die Bildung geschieht antedorsal-alveolar.
- 2) š Beim Sprechen dieser dem nhd. sch-Laut ähnelnden Spirans berührt die leicht zurückgebogene Zungenspitze mit der Unterseite die Alveolen, während die Lippen vorgestülpt sind wie beim nhd. ö.
- 3) z sth. s-Laut
- 4) ž sth. š-Laut

c) Liquiden:

- 1) r alveolares Zungen r
- 2) l bilaterales l; die Zungenspitze liegt bei der Bildung an den Alveolen.

IV. Palatale.

a) Spiranten:

- 1) ç stl. palatale Spirans wie in nhd.: ich
- 2) ʎ der entsprechende sth.-Laut

b) Explosivlaute:

- 1) k schwachaspiriertes k wie in nhd. Kind
- 2) g sth. g wie in nhd. Gilde

e) Nasale

- η wie η in nhd.: singen.

V. Gutturale.

a) Spiranten:

- 1) x stl. gutturale Spirans wie in nhd.: ach
- 2) ʒ der entsprechende sth.-Laut

b) Explosivlaute:

- 1) k schwachaspiriertes k nach gutturalen Vokalen
- 2) g sth. g nach gutturalen Vokalen

c) Nasale

- η Velarnasal nach gutturalen Vokalen.

Anmerkung 1

Doppelschreibung eines Konsonanten z. B. mm, nn, ll usw. bedeutet gedehnte Aussprache.

Anmerkung 2:

Silbenbildende Konsonanten werden gekennzeichnet durch fetten Druck z. B.: Zō**ʒ**n sägen, bö**ʒ**l Bügel. Über die Verbreitung von **n** und **l** s. § 47 II c 2 u. 1.

ERSTER TEIL:
Ortsgrammatik von Diepenau.

ERSTER ABSCHNITT:

Lautlehre.

A: Vokalismus.

I: Haupttonige Vokale.

a: Kürzen.

§ 1

Ma. i entspricht:

- 1): as. i in geschlossener Silbe:
fisk Fisch, miltə f. Milz, stilə still, zitn sitzen, finn finden,
binn binden, vint Wind, šip Schiff, ik ich, tinzə Zins.
- 2): as. i in ursprünglich offener, aber vor der Diphthongierung
geschlossener Silbe:
bilt Bild (as. bilidi), nims nimmst (as. nimis), gifs gibst
(as. gibis).
- 3): as. ī:
 - a): vor schwerer Nebensilbe in:
linn Leinen; aus Leinwand (as. līnīn); (vergl. auch
drūtaiən § 27).
 - b): vor as. ht und vor der durch Synkope entstandenen Konso-
nantenverbindung in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. der
I. Ablautsreihe:
liçtə leicht (as. līhto), diçtə dicht; grips greifst (as. grīpis),
gript greift (as. grīpid).
- 4): wg. e zwischen palatalem Konsonanten⁶⁾ u. s:
gistən gestern (ahd. gestaron).
- 5): wg. a vor i, j der Folgesilbe neben palataler Konsonanz⁷⁾:
Kitn junge Katze, kill kitzeln, šill schälen (got. skalja), bri⁷n

6) 3 13_a.

7) 2 § 78.

bringen, hīnst Hengst (germ. *hangista⁸⁾), minsk⁹ Mensch (ahd. mannisco).

6): wg. ai, as. ē, ei vor n + Konsonanz mit i in der Folgesilbe: twintīç zwanzig (as. twēntig), hin^αk Heinrich (as. Heinriko).

7): Aus dem hd. sind in die Mundart Wörter mit i in der Stammsilbe eingedrungen, in denen sich das i lautgesetzlich zu einem anderen Vokal entwickeln mußte:

liçt Licht n. Kerze; licht, hell (as. lioht, mnd. leçt⁹⁾). Über die lautgesetzliche Entwicklung von germ. eu. as. eo, io s. § 19^a.

zilb^α Silber (vor l + sth. labialer Spirans ist schon mnd. Rundung eingetreten¹⁰⁾); außerdem deutet das b den hd. Ursprung an. Die gerundete Form: zülv^α findet sich noch in den Maa. der im Norden und Osten angrenzenden Ortschaften Nordel und Lavelsoh.

himl¹¹⁾ Himmel (as. himil), ziç^α¹¹⁾ sicher (as. sicor), auf seine Herkunft < hd. weist schon das ç.

§ 2.

Ma. ü entspricht:

- 1): wg. u in geschlossener Silbe mit i, j in der Folgesilbe:
šūdn schütten (as. skuddian), füll füllen, lüt^k klein (as. luttik), zūn⁹ Sünde, dün⁹ dünn (as. thunni), hūn⁹ hungrig (as. gihungrian), Zül Schwelle (ags. syll), šüliç schuldig, müvⁿ Mücke (as. muggia), zik zünn sich sonnen.
- 2): wg. u in as. offener, jedoch mnd. früh geschlossener Silbe vor i der Folgesilbe:
hülzn Stechpalme (as. hulis) (ilex aquifolium).
- 3a): wg. ū vor ht mit i in der Folgesilbe:
düçt⁹ deuchte (1.—3. Pers. Sg. Praet. Konjunkt. (as. thühti).
- 3b): wg. eu, as. iu in ursprünglich oder früh geschlossener Silbe vor ht, nd und in der 2. und 3. Pers. Sg. Indik. Praes.:
füçtn Kiefer (as. fiuhtia), lüçtn leuchten, blitzen (as. liuthian), frünt Freund, lüçs lügst (as. liugis) 2. Pers. Sg. Praes. Indik., lüçt lügst (as. liugid), gūs gießt 2. Pers., güt gießt 3. Pers. Praes., büs bietest, büt bietet.
- 4): wg. as. — wi —¹²⁾ in:
tülskn zwischen (as. undartwisk untereinander).

8) 8 S. 214.

9) 3 § 101 b.

10) 3 § 169 d.

11) Die Wörter stammen < hd., da sonst ē^α erschiene, s. § 23.

12) 3 § 172.

- 5): wg. e zwischen sw — st und vor l + Labial¹³⁾:
züst^α Schwester (as. swestar), mülm Staub (as. melm),
zülm selbst (as. self), — zülvi^γ — selbe.
- 6): as. ie (< io), in:
züm^α neben güm^α immer (as. iemar, iomar), (mnd. ümmer,
jümmer)¹⁴⁾.
- 7): Analogisch ist ü eingeführt in:
düs^ə dieser (as. * these, mnd. düsse neben desse), düt dies
(as. thit, mnd. düt neben dit). Das ü ist in diesen Fällen
analogisch eingedrungen¹⁵⁾ aus Formen wie z. B.: düs^ə diese
(Nom. Sg. Fem. und Nom. Akk. Pl., as. thius), wo die
Kürzung des lautgesetzl. ü (s. § 102) durch die Schwach-
tonigkeit zu erklären ist. Über die Kürzung des lautgesetz-
lich zu erwartenden ü in drūtai^{ən} dreizehn (as. thriutein)
s. § 1^s. Analog dazu ist ü eingeführt in drūd^ə dritte
(as. thriddio) statt lautgesetzlichem i (s. § 1^s).
- 8): „Dentalumlaut“¹⁶⁾ liegt wahrscheinlich vor in:
zün^ə Sonne, züs 1) sonst, andernfalls, 2) früher, vor langer
Zeit (as. sus), üm^əzüs umsonst.
Anmerkung: Dagegen ist der Umlaut in: ün^α unter Adv.
(as. undar), ünn unten, ün^αnan^α untereinander zu vergleichen
mit dem Umlaut in den westf. Präposit.¹⁷⁾: öäwer über,
ächter hinter (< as o^{bar}, aftar).

§ 3

Ma. u entspricht:

- 1): wg. u in geschlossener Silbe:
busk Busch, dul toll (mnd. dul), ful voll, vulf Wolf, lusn Lust,
pull Flasche (lat. ampulla), punt Pfund, šul^{ən} Schulter Sg.
u. Pl., ambukn den Kopf anlehnen.
- 2): wg. as. u in as. offener, jedoch mnd. geschlossener Silbe:
kums kommst (as. kumis) 2. Pers. Sg. Praes. Indik., kumt
kommt (as. kumid).
- 3): wg. as. ü in ursprünglich oder früh geschlossener Silbe vor
as. ht, st und vor der durch Synkope entstandenen Kon-
sonantenverbindung der ü-Verben der II. Abl.-Reihe:
fuxtiç feucht, lust^{ən} lauschen (mnd. lüsteren), zuxs saugst
(as. sügis), zuxt saugt (as. sügid), duks tauchst, dukt taucht,
šlus schließt, šlut schließt.

13) 3 § 169 d.

14) Über mnd. jü- < iö vor Labial, 3 § 176.

15) 3 § 173.

16) 14 S. 287.

17) 14 S. 301 c. u. A. 51.

§ 4.

Ma. e entspricht:

- 1): wg. as. e in geschlossener Silbe:
knečt Knecht, rečt Recht, vesl wechseln, zesə sechs, gelt Geld (as. geld Lohn, Vergeltung), helm Helm, več Weg, fel Fell, helpm helfen, šmeltn schmelzen.
- 2): wg. as. e in as. offener, jedoch mnd. geschlossener Silbe:
zemp Senf (as. senap).
- 3): wg. e, as. i in offener, mnd. e, i in geschlossener Tonsilbe:
brekt bricht (as. brikid), breks brichst, sprekt spricht, spreks spricht, es išt (2 Pers. Sg.), et išt (3. Pers. Sg.).
Anmerkung: lautgesetzlich wäre in diesen Fällen i zu erwarten (vergl. § 1²). Das e erklärt sich als analog. Bildung zum Vokal des Inf. (s. § 15¹), der vor diesen Konsonantenverbindungen gekürzt wurde.
- 4): wg. a, as. e (durch Umlaut < wg. a):
me^{en} mengen, mischen (as. mengian), kre^{en}l Kringel, Gebäck (vergl. mhd. kranc, — ges.), ve^{en}kn winken (vergl. nhd. wanken), renn Rinne (s. got. — rannjan), henič behende, flink, klein (s. as. — hendig), tell zählen, velt^{en} wälzen (besonders von Pferden gebraucht), ze^{en} sagen, trečt^a Trichter (lat. tractarius), helsk höllisch, sehr e^{en}l Engel.
- 5): wg. as. i in offener Tonsilbe mit früher Kontraktion, nachdem die Diphthongierung begonnen hatte (s. § 23¹), da sonst i geblieben wäre (s. § 1²):
henə hin Adv., melk Milch (as. miluk).
- 6): wg., as. i in geschlossener Silbe einsilbiger Wörter:
pek Pech (as. pik), šmet Schmied m. (as. smid), spel Spiel (as. spil), ten Zinn (as. tin).
Anmerkung: Das e in diesen Wörtern stammt aus den obliquen Kasus. Über den lautgesetzlichen Wandel im mnd. vergl. A. L a s c h ¹⁸).
- 7): wg. i, mnd. i, e im Relativ- und Interrogativpronomen:
vekə welcher, welche (mnd. wilk, welk, as. hwelik, germ. *hwilikumu ¹⁹).
- 8): wg. ai, as. ē vor ht ²⁰), st ²¹) und dd + er ²²):
ečtə echt Adj. u. Adv. (as ēhaft gesetzlich, mnd. echt, ēhaft),
— mest^a — meister (nur in Zusammensetzung gebräuchlich

18) 3 § 107.

19) 8 S. 524.

20) 3 § 68₂.

21) 3 § 68₂.

22) 3 § 69 I.

wie z. B.: $b\bar{a}^{\circ}z\bar{a}m\bar{e}st\bar{a}$ Bürgermeister, $\mathit{\text{š}}oulmest\bar{a}$ Lehrer (as. $m\bar{e}star$, mnd. $m\bar{e}ster$, $mester$), $ler\bar{a}n$ Leiter f. (mnd. $ledder$).

§ 5.

Ma. ö entspricht:

- 1): wg. as. o in geschlossener Silbe mit Sekundärumlaut:
 $m\bar{o}c\bar{t}\bar{a}$ möchte (as. $mohta$), $k\bar{o}st\bar{a}$ Küster (as. $kostarari$), $d\bar{o}c\bar{t}\bar{a}$ Töchter, $h\bar{o}l\bar{t}n$ hölzern, $fr\bar{o}st\bar{a}ri\bar{c}$ frierend, $st\bar{o}k\bar{a}$ Stöcke, $p\bar{o}t\bar{a}$ Töpfe.
Anmerkung: Über Formen mit Primärumlaut s. Lit. Nr. 11 a z. B. $h\bar{u}l\bar{t}en$ u. a.
- 2): wg. as. o in ursprünglich offener, aber vor der Dehnung (s. § 16¹) geschlossener Silbe:
 $\bar{o}l\bar{v}\bar{a}$ Öl (as. $olig$).
- 3): wg. au, as. \bar{o} durch Verkürzung und Umlaut:
 - a): vor dd und vor durch Synkope entstandenem tst und $t'r$:
 $st\bar{o}d\bar{a}$ stieß, $st\bar{o}dn$ stießen (Praet. von as. $st\bar{o}tan$), $gr\bar{o}tst\bar{a}$ größte (aus älterem $gr\bar{o}t\bar{e}st\bar{e}$), $gr\bar{o}t\bar{a}$ größer (mnd. $gr\bar{o}t\bar{t}er$).
 - b): vor ft , ht ²³):
 $k\bar{o}f\bar{t}\bar{a}$ kaufte (1. u. 3. Pers. Sg. Praet.), $fok\bar{o}f\bar{t}\bar{a}$ verkaufte (s. as. $far-k\bar{o}pian$), $h\bar{o}c\bar{t}\bar{i}\bar{a}$ Hochzeiten (as. $h\bar{o}hg\bar{i}t\bar{i}d$ Hochzeit).
- 4): wg. as. \bar{o} mit Umlaut:
 - a): vor dd ²⁴):
 $m\bar{o}d\bar{a}$ begegnete (1. u. 3. Pers. Sg. Praet. zu as. $m\bar{o}t\bar{i}an$), $h\bar{o}d\bar{a}$ hütete (zu as. $h\bar{o}d\bar{i}an$), $bl\bar{o}d\bar{a}$ blutete, $b\bar{o}d\bar{a}$ heizte, $z\bar{u}nd\bar{e}t\bar{a}$ an (zu as. $b\bar{o}t\bar{i}an$).
 - b): vor ht ²⁵):
 $z\bar{o}c\bar{t}\bar{a}$ suchte 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. Indik. u. Konjunkt. (as. $s\bar{o}hti$), $n\bar{o}c\bar{t}\bar{a}n$ nüchtern (ahd. $nuohturn$).
 - c): Analogisch erklärt sich das ö in:
 $v\bar{o}sk$ wusch (1. Pers. Sg. Praet. Indik.), $v\bar{o}sk\bar{a}s$ wuschest (2. Pers. Sg.), $v\bar{o}sk$ wusch (3. Pers. Sg.), $v\bar{o}skn$ wuschen (1.—3. Pers. Pl.) und entsprechend in den Praet.-Formen von $vasn$ wachsen (s. § 83¹).
Anmerkung: Lautgesetzlich hätte in diesen Formen ma . ou (s. § 21¹) bzw. $\bar{o}u$ (s. § 22¹) entstehen müssen.
- 5): wg. as. u vor:
 - a): rt in: $k\bar{o}t\bar{a}$ kürzer, $\mathit{\text{š}}\bar{o}t\bar{n}$ Schürze (ags. $scyrte$, germ. * $skurtj\bar{o}n$ ²⁶).

23) 24) 25) 3 § 68¹ u. 2.

26) 8 S. 441.

- b): — rst — in:
böstə Brüste, böstn Bürste, döstiç durstig, vöstə Würste,
kösn Kruste.
- c): „Dentalumlaut“ liegt wahrscheinlich vor in:
zöndax Sonntag (mnd. sondach neben sundach), zönq̄mt
Sonnabend (mnd. sonnavent neben sunnavent); o < u beruht
auf a-Umlaut.
- d): Das ö in mölα Müller (mnd. mölner) ist entsprechend § 4*
zu erklären, da lautgesetzlich as. u in muleniri diphthongiert
wäre > oα (s. § 25).
- 6): as. a mnd. o in:
zölt Salz (as. salt, mnd. solt); über o < a s. A. L a s c h²⁷⁾.
Der Umlaut ist „Dentalumlaut“.
- 7): wg. a, as. a, e (< a):
ölä älter (as. aldiro, eldiro), ölstn ältesten, ölän Eltern (as.
aldi, eldi), ölä Alter Neutr. (as. eldi). Der Umlaut erklärt sich
analogisch dem in § 13*.
- 8): wg. ai, as. e durch Umlaut und Rundung vor l + sth. labialer
Spirans im mnd.²⁸⁾:
ölm̄m elf (mnd. elven, got. * ainlif).

§ 6

Ma. o entspricht:

- 1): wg. as. o in geschlossener Silbe:
kop Kopf, lok Loch, dop Spitze eines Fingers oder Eies, pot
Topf, osə Ochse, fos Fuchs (and., mnd. vos), hof Hof, holt
Holz, golt Gold, trox Trog, krop Kropf, frost Frost.
- 2): wg. as. ō in geschlossener Silbe vor t, ht, s in der Verbal-
flexion: im Part. Praet. mot begegnet (zum as. Inf. mōtian),
hot gehütet (zum as. Inf. hōdian), zox̄t gesucht (as. gisōht);
ebenso im Sg. Praes. des Verbuns „müssen“ (s. § 96): ik
mot usw.
- 3): wg. au, as. ō in geschlossener Silbe vor ft: im Part. Praet.
fokoft verkauft (as. farkōpod) koft gekauft (schon mnd. koft);
ferner vor ht²⁹⁾ in:
hoxtit Hochzeit (as. hōhgitid).

Anmerkung: Das o in ostn ist < hd. eingedrungen (s. § 14²⁾).

- 4): wg. as. a:
a): vor as. ld³⁰⁾ in:

27) 3 § 92.

28) 3 § 169 I b.

29) 3 § 68²⁾.

30) 3 § 93.

bol^ə bald, hols hält (2. Pers. Sg. Praes.), holt hält (3. Pers. Sg. Praes. zum as. Inf. haldan). Vergl. die andere Entwicklung § 14^a.

- b): Analogisch erklärt sich das o in:
vosn gewachsen, voskn gewaschen (s. § 83^a).
- c): in den Adverbien:
ol schon (as. al), os neben ons als (as. alsō, mnd. also).
- 5): wg. \tilde{a} < urg. — a^h — + stl. Spirans mit folgendem t in:
broxt gebracht (as. brāht); s. § 78^a; vergl. jedoch die andere Entwicklung § 7^a. Dagegen ist drosł Drossel wohl < hd. eingedrungen (s. § 6^a Anmerkung).
- 6): wg. as u vor r + Konsonant³¹⁾:
vost Wurst, bost Brust, votl Wurzel (zu as. wurt), kot kurz.
- 7): wg. a as. e vor l + Konsonant nach sth. labialer Spirans³²⁾:
twolf zwölf (as. twelif, schon mnd. twelif > zwölf, twolf); ik
vol ich wollte, dū vols du wolltest (as. weldes), vī voll wir
wollten (s. § 98^a).
Vergl. Lit. Nr. 2 § 479^a.

§ 7.

Ma. a entspricht:

- 1): wg. as. a in geschlossener Silbe:
axt(-ə) acht, kalf Kalb, fast^ə fest, stal Stall, patveç Fußpfad,
šap Schrank (and. skap), vasn wachsen, flas Flachs, damp
Dampf, bakn backen, blak Tinte (as. blak).
- 2): wg. as. a vor as. — nag, — nig:
manç neben manič manch (as. manag).
- 3): as. ā vor stl. Spirans + t:
zaxt^ə ruhig, leise, daxt^ə dachte (as. thāhta).
- 4): wg. as. e vor r + st oder s < hs³³⁾:
gastn Gerste (as. gersta), basn bersten, twas quer (mhd.
dwerhes).
- 5): Aus dem hd. eingedrungen ist das Wort faltn, Falte, falten,
da in entsprechenden Fällen a vor ld lautgesetzlich als \bar{o}
erscheint (s. § 14^a); außerdem weist das t auf den hd. Ur-
sprung hin. Die lautgesetzliche Form föll kommt ma. nur
selten vor.

31) 32) Über mund. o < u und e > o 3 §§ 152, 177.

33) Über e > a vor r im as. 2 § 109.

b) L ä n g e n.

§ 8. Ma ā entspricht:

- 1): wg. as. a vor r + Labial oder Guttural:
šāp scharf, fāv^ə Farbe, ām Arm, arm, vām^ə warm Adj., Adv.,
zāk Sarg, hākⁿ harken, māk Mark, Fem.
- 2): wg. as. a vor r + t, d im Auslaut und vor l, ll:
šwāt schwarz (as. swart), hāt hart (as. hard), šmāl schmal,
fäll fallen.
- 3): wg. as. e vor r + Labial oder Guttural oder t:
kāf Kerbe, fodämm verderben, stämm sterben, vāk Werk,
twāx querköpfiger Mensch (as. thwerh — quer —, blöd-
sinnig), bāx Berg; hāt^ə Herz.
- 4): wg. a, as. e vor r + Guttural oder Labial in geschlossener
Silbe:
tā³n ärgern, reizen, (ags. tergan), māⁿ merken, fākⁿ Ferkel,
āv^ə Erbe Mask. u. Neutr., gämm gerben, āfkⁿ Erbse, dämm
Därme.
- 5): wg. as. i vor r + Guttural in geschlossener Silbe:
kāⁿ Kirche, bāⁿ Birke, kā^misn Marktgebäck (aus der
ursprünglichen Bedeutung Kirchenmesse).
- 6): im unbestimmten Zahlwort:
āl^ə alle, āls alles; über den Grund der Dehnung s. unter Nr. 2.
Diese Beispiele werden hier besonders erwähnt aus dialekt-
geographischen Gründen (s. § 146 Nr. 18).

§ 9. Ma. ī entspricht:

- 1): wg. as. ī außer im Wortauslaut; darüber s. § 19^a:
grīs grau, līf Leib, vīf Weib, nīp^ə genau (mnd. nīp), līm Leim,
unvīs unvernünftig, (as. wīs weise, kundig), šī^α glatt, eben,
(as. skīri), dīk Teich, spī^α Grashalm, knīpm kneifen, līstn
Leiste, dīsl Deichsel, krīskⁿ kreischen.
- 2): wg. i vor n + stl. Spirans, as. ī:
fīf fünf (and. fif).
- 3): In Lehnwörtern < hd.:
fīb^α Fieber (as. fēbar), frīd^ə Friede (as. frīdu).
In dem ersten Worte hätte lautgesetzlich ei (s. § 19^o), im
letzten Wort ē^ə, ē^α (s. § 12ⁱ) entstehen müssen.

§ 10. Ma. ū entspricht:

- 1): wg. as. ū mit Umlaut:
fūst^ə Fäuste, hūz^α Häuser, bū^əll Beutel (as. būdil), mū^ən
Mauer (ahd. mūri), bū^əsk bäuerisch, lū^ən läuten (as. hlūdian).

- 2): wg. eu, as. iu:
kūkn Kuchlein, dūvI Teufel, (and. diubal), dūtsk deutsch, lūe
Leute, dūst^a dunkel (as. thiustri), dū^a teuer (and. diuri), stū^o
Steuer f. (as. stiuria).
- 3): Aus dem hd. stammt:
kūl kühl.
wg. as. ō wurde nämlich zu ou (s. § 21 i) und dessen Umlaut
zu öü (s. § 22 i).

§ 11.

Ma. ū entspricht:

- 1): wg. as. ū: fūst Faust, dīkfūst f. Faust, klūtn m. Erdkloß
(mnd. klūte), kūll f. Teich, Kule, lūkn Bodenluke, pūsn
pusten, brūkn brauchen, rūpm Raupe (as. rūpa), šlūkn
schlucken (mnd. slūken), stūtn m. ein süßes Weizengebäck
(mnd. stūte), zū^a sauer, šū^a n. 1) Regenschauer, 2) Offener
Schuppen, tūskn tauschen, ūll Eule (ags. ūle). nū nun (mnd.
nū).
- 2): Aus dem hd. übernommen sind:
kūzI Kugel (germ. *kugula³⁴), žūd^a Jude (and. judeo).
Anmerkung: Über die lautgesetzliche Entwicklung des u in
offener Tonsilbe vergl. § 25.
- 3): Ebenso aus dem hd. eingedrungen sind die folgenden Wörter
mit dem Präfix ur-:
úadeil Urteil, úalōp Urlaub, úakund^a Urkunde.

§ 12.

Ma. ē entspricht:

- 1): wg. as. i in offener Tonsilbe vor vokalisiertem d und r: mē^a
mit (as. midi), šmē^a f. Schmiede, šmē^an schmieden, šnē^a
Schnitte (z. B. Brot-), šlē^an Schlitten (and. slido) tofrē^a zu-
frieden, vē^a wieder; bē^an Birne.
- 2): wg. as. i in geschlossener Silbe vor rd, rn: hē^ad^a Hirte, hē^an
Gehirn, twē^an Zwirn.
- 3): wg. as. e vor -ld-:
fēl^a Feld, fēl^a (Dativ) Felde.
- 4): wg. as. e in geschlossener Silbe vor r und sth, Dental:
hē^at Herd, vē^at wert, vē^at Wirt (as. werd). ē^an Erde, vē^an
werden, gē^an gern, kē^an Kern, ē^anst ernst, stē^an Stern,
fē^an fern, stē^at Schwanz, (Dativ -ē^ar^a), plouxstē^at Pflug-
sterz, kē^al Kerl.

³⁴) 8, S. 284.

- 5): wg. a, as e in offener Silbe vor ursprünglich r, d:
bəʃēan bescheren, tēan zehren, fotēan verzehren, vēan wehren, bēan Beere, kēan Kette, stēa Stätte (Vergl. § 15₃).
- 6): urg. æ, as. ā mit frühem Umlaut:
šēan Schere (ahd. scāri), kēzə Käse, lēx (mnd. lēge) sehr krank, verdorben v. Charakter, bəkwēm bequem (ahd. bi-quāmi), in der 1.—3. Pers. Pl. Praet. der IV. und V. Ablautsreihe: vī drēpm wir trafen, žī nēm̄m ihr nahmt, zei gēm̄m sie gaben (Vergl. § 16₃).
- 7): germ. eu, as. eo, io vor ursprünglich d:
bēan bieten, vēan jäten (as. wiodan.).
- 8): wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe:
1. und 3. Pers. Sg. Praet. der I. Abl.-Reihe: ik grēp ich griff, hei blēf er blieb, ik šnēt ich schnitt u. a. s. § 76₁., lēm̄m Lehm (ahd. leimo), klēt Kleid, šwēt Schweiß, rēp Seil zum Festbinden von Heu oder Getreide auf dem Erntewagen, (got. raip), zēl Strohseil, lēnn leihen (as. lēhnon), zēpm Seife, bēa Eber (ags. bār), mēa mehr, ēa eher (as. ēr).
- Anmerkung 1:
wg. ai, as. ē mit i in der Folgesilbe ist nur selten zu ē, meist zu ai (s. § 18₁) oder ei (s. § 19₂) geworden. Eine Ausnahme bilden: mēnn meinen, sprēan spreiten und brēan breiten. Zu sprēan u. brēan vergl. die entsprechende Entwicklung in § 12₇ u. ⁹.
- Anmerkung 2:
Umgekehrt hat sich wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe zu ei entwickelt in der 1.—3. Pers. Sg. Praes. von vēatn wissen: ik veit ich weiß usw. s. § 91. Wahrscheinlich liegt hier Sandhiumlaut vor aus Formen wie: veit ik weiß ich.
- 9): wg. as. ē, ahd. ea, ia vor ursprünglichem d: mēan mieten (as. mēdian), hēan Hede. Vergl. oben Nr. 7 u. 8 Anmerk. 1.

§ 13.

Ma. \bar{o} entspricht:

- 1): wg. as. \bar{o} in offener Silbe vor r, d der Folgesilbe und mit Umlaut:
fōan fahren (as. fōrian), rōan rühren (as. hrōrian), šnōan schnüren, fōa Fuder (as. fōther).
- 2): wg. au, as. \bar{o} mit Umlaut:
dōpə Taufe (and. dōpi), bōmə Bäume, glōmm glauben, folōf Urlaub, oγə Nadelaug, drōγə trocken (as. * drōgi), in der 1. und 3. Pers. Sg. Praes. der II. Abl.-Reihe: ik bōt ich bot, hei folōs er verlor, ik krōp ich kroch u. a. s. § 77₁.
Über den Umlaut vergl. § 12^s Anm. 2.

- 3) a): wg. a + ns, as. \bar{o} mit Umlaut:
g \bar{o} z \bar{a} Gänse (Pl. zu as. g \bar{o} s)
b): wg. a + ud, as. \bar{o} :
šm \bar{o} di sanft, weich (as. * sm \bar{o} di, mnd. sm \bar{o} de).
- 4): wg. a, as. a, o vor ld mit Umlaut:
k \bar{o} l \bar{a} kälter, k \bar{o} ltsn kältesten (Superl. zu as. kald), freiv \bar{o} l \bar{a}
Friedewalder (Einwohner von Friedewalde): über a > o im
as. vor ld. s. Holth. ³⁵).
- 5): wg. as. o vor rd, rn, rt mit Umlaut:
v \bar{o} otkn Wörtchen (Diminutiv zu as. word), b \bar{o} ot Bort (as.
bord), k \bar{o} on einzelnes Korn, h \bar{o} on Horn, p \bar{o} otkn kleine
Pforte, p \bar{o} otn beständig aus- und einlaufen.
- 6): as. u, mnd. o in geschlossener Silbe vor r + d, n mit Um-
laut:
h \bar{o} od \bar{a} Hürde, b \bar{o} od \bar{a} Bürde, gr \bar{o} tnf \bar{o} od \bar{a} Großenvörde (Dorf
im Kreise Nienburg), t \bar{o} on Türme.
- 7): as. u, mnd. o in ursprünglich offener Silbe vor r der Folge-
silbe mit Umlaut:
d \bar{o} durch (as. thuruh), d \bar{o} Tür (as. duri), šl \bar{o} on gehen, in-
dem man bei jedem Schritt mit der Sohle auf der Erde ent-
langschleift, sp \bar{o} on spüren, m \bar{o} mürbe (ahd. muruwi).
Anmerkung: Über den Umlaut in d \bar{o} durch vergl. § 28.
- 8): as. \bar{u} in offener Tonsilbe vor d der Folgesilbe mit Umlaut:
br \bar{o} ozam Bräutigam, as. br \bar{u} digomo; derselbe auffallende Vo-
kal kommt schon mnd. vor (vergl. A. Lasch, § 156. Anmerk.).
- 9): as. i in offener Silbe vor -ru der Folgesilbe durch Rundung:
 \bar{o} ihr fem., Dat., Sg. (as. iru).
Vergl. dazu die Entwicklung in Birne, § 121.

§ 14.

Ma. \bar{o} entspricht:

- 1): wg. as. \bar{o} :
a): im Wortauslaut einsilbiger Wörter:
z \bar{o} so Adv., v \bar{o} wie Adv. (as. hw \bar{o}).
b): im Silbenauslaut vor d, r der Folgesilbe:
f \bar{o} Futter (ags. f \bar{o} dor), br \bar{o} Bruder, šn \bar{o} Schnur (and.
sn \bar{o} r-).
2): wg. au, as. \bar{o} :
l \bar{o} pm laufen, kn \bar{o} p Knopf (vergl. hd. Knopf), b \bar{o} m Baum,
br \bar{o} t Brot, d \bar{o} t \bar{a} tot (got. dau \bar{d} s, as. d \bar{o} d), p \bar{o} tn Pfole, r \bar{o} k
Rauch, \bar{o} z \bar{a} Auge, h \bar{o} z \bar{a} hoch, z \bar{o} m Saum, š \bar{o} an Schote.

³⁵) 2, § 76, Anmerkung 1.

- 3): wg. a + ns, as. \bar{o} :
gōs (as. mnd. gōs) Gans.
- 4): wg. as. a vor ld:
hōll halten (as. haldan), ōlt alt (as. ald), kōlt kalt, freivōl^o
Friedewalde (Dorf im Kreise Minden). Vergl. jedoch die
andere Entwicklung § 6 a.
- 5): wg. as. o vor rn, rd, rt:
kō^{an} Korn, Getreide, vō^{at} Wort, ō^{at} 1) Ort, Platz, Dorf;
2) $\frac{1}{4}$ Liter (as. ord), bō^{at} Bord, Verzierungsstreifen am
oberen Rande der Tapete, pō^{atn} Pforte.
- 6): wg. as. o in offener Silbe vor r der Folgesilbe:
šmō^{an} schmoren, g^{ab}ō^{an} geboren (Part. Praet.). Beide
Wörter sind aus dem hd. eingedrungen (s. § 17 s).
- 7): as. u:
a): in geschlossener Silbe vor r + d, n:
fō^{at} Furt, vī vō^{ann} wir wurden, tō^{an} Turm (mnd. turn).
- b): in offener Silbe vor r der Folgesilbe:
fō^a Furche (ags. furuh).
- 8): wg. aw, as. ao, ō im Wortauslaut:
frō froh (as. frao), strō Stroh (as. strō).
- 9): wg. auslautend — or:
spō^a Spur (ahd., ags. spor); vergl. jedoch § 17 s.

§ 15. Ma. \bar{a} entspricht:

- 1): wg. as. e:
a): in offener Tonsilbe:
v^{ae}γ^e Wege, \bar{a} mm eben, glatt (as. eban), šw^{ae}bl Schwefel
(as. swēbal), m^{ae}l Mehl (as. melo), g^{ae}l gelb (as. gelo), d^{ae}l
Tenne (mnd. dele), k^{ae}ll Kehle; im Inf. der IV. und V. Abl-
Reihe: h^{ae}ll hehlen, st^{ae}ll stehlen, st^{ae}kn stechen, tr^{ae}an treten.
v^{ae} Wetter (as. wedar), f^{ae}an Feder, l^{ae} Leder, br^{ae},
Bretter, \bar{a} b^{ae} Storch (mnd. edebere).
- b): in offener Tonsilbe vor vokalisiertem r:
h^{ae} her (ahd. hera), šm^{ae} 1) Schmier zum Schmieren der
Wagenachsen, 2) Schmutz (as. smero), b^{ae} Bär (ahd. bero).
- 2): wg. as. a in offener Tonsilbe mit jüngerem Umlaut und in
Wörtern, bei denen noch heute a-Formen in der Flexion
oder Wortbildung vorkommen:
f^{ae}t^e Fässer (Sg.: fat), gl^{ae}z^a Gläser (Sg.: glas), t^{ae}mm
zähmen (Adj. tam), t^{ae}n^e Zähne, sl^{ae}γ^e Schläge, m^{ae}γ^ed^e

Mägde, dræγn tragen, šæml Schemel (as. skamil), næzn Nase (as. nase-).

Anmerkung: Eine Ausnahme bilden: bætα besser, das as. schon Umlaut hat (betara), aber trotzdem ma. lang-offene Aussprache aufweist (vergl. § 23 ²), und dækn Decke (z. B. Woldecke).

- 3): wg. a, as. e im Silbenauslaut vor r der Folgesilbe:
næαn nähren, šwæαn schwören (as. swerian), pæαt Pferd.
Vergl. jedoch die andere Entwicklung § 12 ³.

§ 16.

Ma. æ entspricht:

- 1): as. o in offener Tonsilbe mit Umlaut:
træzə Tröge, šlætə Schlösser zum Verschließen, hævə Höfe
(Bauernhöfe und Hofräume), bævəstə oberster, æms Öfen.
- 2): as. o in geschlossener Silbe vor r + Labial oder Guttural:
dæp Dorf, kæf Korb; bæzn borgen, zæzə Sorge, æz Orgel.
- 3): as. ā in offener Tonsilbe mit spätem Umlaut:
pælə Pfähle, šæpə Schafe (as. skāp Nom. Sing.), næ Nähte,
ælə Aale, šwæra schwerer, hæriç haarig, lēçhæriç
schlecht von Charakter (vergl. § 12 ⁴), žæriç jährlich.
Über Beispiele mit frühem Umlaut s. § 12 ⁴.
- 4): as. aha mit Kontraktion und spätem Umlaut:
stælən stählern (as. stahal Stahl), æra Ähren (as. ahar
Ähre).
- 5): as. a in offener Tonsilbe mit spätem Umlaut, mit Rundung
und Dehnung:
vætariç wässrig, lætə später (as. lat spät), fækəna öfter
(mnd. faken oft), fœmdə Fäden.
- 6): as. a in geschlossener Silbe vor ursprünglich rd mit Umlaut,
Dehnung u. Rundung:
bæra Bärte, gæns Gärten.
- 7): as. u mnd. o in geschlossener Silbe vor r + Labial oder
Guttural mit Umlaut u. Dehnung:
væm Wurm (as. wurm, mnd. worm), stæm Sturm, tæf
Torf (ags. turf, mnd. torf), šæf Schorf (ags. scurf), fækn
Forke (as. furka), bæzə Bürge, bæzə Bürger.

§ 17.

Ma. \bar{q} entspricht:

- 1): as. \bar{a} :
šōp Schaf, šlōpm schlafen, klōvα Klee (nl. klaver), mōtα Maß, lōtn lassen, gōn gehen, stōn stehen, mōnt Mond, šwōα schwer (as. swār), nō nach.
- 2): wg. as. aha:
ōα Ähre, šlōn schlagen, stōl Stahl, trōn Tran, trōnn Tränen ³⁶⁾.
- 3): ā in Lehn- und Fremdwörtern:
plōzα Plage, strōtα Straße, zoldōt Soldat, zolōt Salat.
- 4): a in Lehnwörtern mit früher Dehnung:
plōstα Pflaster (as. plāstar) zum Bekleben einer Wunde oder das Straßenpflaster, plōtn Platte, pōskaia Ostereier (mlat. pascha —).
- 5): as. a in offener Tonsilbe mit früher Dehnung:
fōα Vater, ōl Jauche (mnd. adele), bōαn baden, lōtα spät, hōmα Hammer, kōmαn Kammer, vōtα Wasser, bōtα Hilfe (mnd. baten helfen), kōl kahl (as. kalo), mōkn machen, zōzn Säge.
- 6): as. o in offener Tonsilbe mit Dehnung:
ōpm offen, hōvα Hofe (Dat. Sg.), stōmm Stube (anord. stofa), ōmm Ofen, gōtn Gosse, bōmm oben (as. bioban); im Part. Praet. der IV. Abl.-Reihe: brōkn gebrochen, nōmm genommen usw. s. § 81 1, 2; im Inf. und Part. Praet. der VI. Abl.-Reihe: grōmm graben, gegraben, šlōn schlagen, geschlagen usw. s. § 83 2.
- 7): as. o in geschlossener Silbe vor r + d, n, t, l:
bōat Bart, hōznšōat Hasenscharte, šwōαn Schwarte, bōαn Beil (vergl. mnd. bārde), gōαn Garten. kōatn Karte, tōatα Torte (frz. tarte), kōall Karl.
- 8): as. o im Silbenauslaut vor r der Folgesilbe:
bōα Bohrer, bōαn bohren (ahd. borōn), folōαn verloren, frōαn gefroren, dōα n. Tor n. Vergl. jedoch die andere Entwicklung § 14 1.
- 9): as. o vor r + Guttural:
In dieser Stellung entstand der für den Diepenauer Dialekt so charakteristische Triphthong \bar{q}^{α} , dessen ersten Bestandteil das \bar{q} bildet:
stō \bar{q}^{α} Storch (ags. storc), zō \bar{q}^{α} Sorge, mō \bar{q}^{α} morgen, daneben die verkürzte Form mō \bar{q}^{α} , die als Gruß verwendet wird, \bar{q}^{α} Orgel; daneben gibt es auch eine Form mit Umlaut s. § 16 2.
Anmerkung: Das Wort stō \bar{q}^{α} ist aus dem hd. eingedrungen (s. über k im Auslaut § 65 3).

36) 8 S. 625.

II. Diphthonge:

a) Ursprüngliche Diphthonge und diphthongierte Vokale:

§ 18.

Ma. ai entspricht:

- 1): wg. ai, as. ē mit i in der Folgesilbe:
rain^ə rein Adj. u. Adv. (as. hrēni), gail geil, gut wachsend (as. gēli), šaid^ə (Scheide (as. skēdīa), haid^ə Fem. Heide (got. haidi), vainič wenig.
- 2): as. ei, ehi, eha, egi:
ai Ei, (as. ei), mai^a Meier (as. meir), šlais schlägst, šlait schlägt (as. slehid), stais stehst, hei stait er steht (as. steid), gais gehst, hei gait er geht, tai^{ən} zehn (as. tehan, tein), zaisn Sense, (as. segisna), aisk unartig (as. egislik schrecklich).
- 3): as. ōi a) wg. auj —, b) wg. ōj —:
a): hai Heu, hai^{ən} heuen (as. hōian), strai^{ən} streuen (as. strōian), zik frai^{ən} sich freuen,
b): kai^ə Kühe, blai^{ən} blühen.
- 4): as. āi, wg. āj:
mai^{ən} mähen, zai^{ən} säen. drai^{ən} drehen. vai^{ən} wehen. kraie^{ən} krähen, nai^{ən} nähren.
- 5): wg. as. ī in Wörtern aus dem hd. (vergl. § 19 *):
šrai^{ən} schreien (and. scrīan), vai^{ən} weihen (as. wīhian).

§ 19.

Ma. ei entspricht:

- 1): wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe:
ūn^aseit Unterschied, heit heiß, (as. hēt), breit breit, heist^arič heiser, ein ein, bein Bein, stein Stein, heil^ə heil, deil Teil, vei weh, zwei zwei, ei^{yn} eigen, eikⁿ Eiche, deič Teig, bleik bleich, veik weich, teikⁿ Zeichen, speikⁿ Speiche.
Anmerkung: Zusammenfassend läßt sich über die Entwicklung von wg. ai, as. ē das Folgende sagen:
Erstens ist wg. ai, as. ē mit i in der Folgesilbe regellos zu ai (s. § 18¹) oder ei (s. § 19²), selten zu ē (s. § 12³ Anmerk. 1) entwickelt.
Zweitens ist wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe regellos zu ei (s. § 19¹) oder ē (s. § 12³), aber nie zu ai geworden.
- 2): wg. ai, as. ē mit folgendem i:
g^emein gewöhnlich, ohne höhern Rang. kleinⁿ Kleine

(Familiennamen), veitn Weizen (as. hwēti), kot un klein^ø kurz und klein (ahd. kleini), kleimbrōt helles Roggenbrot, bleikn bleichen (anord. bleikja).

- 3): wg. as. e in — eha —, — ehu — mit Kontraktion:
zein sehen (as. sehan), gəšein geschehen, fei Vieh (as. fehu).
- 4): germ. eu, as. eo, io, ia, ea:
deipnau (aus einer Dativform: as. * an theru diopun ahu.)
Diepenau (tiefe Aue), leif lieb, (as. liof), deif Dieb (as. thiof),
reit Rohr, Riet, drei drei, zei sie Fem. Nom. Sg. und Mask.,
Fem., Neutr. Nom. u. Akk. Pl.; der Inf. der Verben der
II. Abl.-Reihe:
leiŷn lügen, bədreifŷn betrügen, šeitn schießen, geitn gießen
u. a. s. § 77 ¹.
- 5): wg. e, as. ē im Auslaut einsilbiger Wörter:
hei er (as. hē), dei der.
- 6): wg. as. ē, ahd. ea, ia in:
breif Brief (as. brēf), šeiv^ø schief.
- 7): wg. ai vor w, as. ēo:
šnei Schnee (got. snaiws, as. snēo).
- 8): wg. as. ī im Silbenauslaut:
blei Blei, frei frei (as. frī), freiaⁿ heiraten (mhd. vrīen), speiaⁿ
spucken (as. spīwan).
- 9): wg. — ew, as. eo:
knei Knie (as. kneo < *knew ³⁷).
- 10): germ. — ewj, as. iuwi:
neit neu (as. niuwi ³⁸) < urgerm. * — ewj ³⁹).

§ 20. Ma. au entspricht:

- 1): wg. auw, as. ou:
dau m. Tau m. (as. dou), tau n. Tau n. (as. tou).
- 2): wg. āw, as. āo:
blau blau (as. blāo), grau grau (as. grāo).
- 3): wg. as. — euw:
kauⁿ kauen (ahd. kiuwan).

§ 21. Ma. ou entspricht:

- 1): wg. as. ō:
mous Mus, Mehlbrei, spoull Spule, kou Kuh, rout Ruß,
fitsⁿrout Rute aus zusammengebundenem Reisisg, bloumm

37) 2 § 102.

38) 2 § 105 b.

39) 8 S. 415.

Blume, housn husten, stoul Stuhl, bouk Buch, douk Tuch, blout Blut, gənoux genug, roupm rufen.

- 2): as. eu vor ursprünglichem w:
brouən brauen (as. breuwan), klouən Knäuel (as. kleuwin),
žou euch Dat. Akk. 2. Pers. Pl. (as. eu, iu).
- 3): as. ū, mnd. ūw:
frouə Frau (as. frūa), bouən bauen (as. būan), trouən ver-
trauen (as. trūon).
- 4): as. auw in:
houən hauen (as. hauwan).

§ 22.

Ma. öü entspricht:

- 1): wg. as. ō mit Umlaut:
zöükñ suchen, glöüniç glühend (as. glōian glühen), böükñ
Buche (vgl. neuengl. beech), anböütñ anheizen (and. bōtian),
föüll fühlen, vöüll wühlen, plöüyñ pflügen, möütñ begegnen,
aufhalten (as. mōtian), gröün grün, böükα Bücher.
- 2): as. eu vor w:
tröüə Treue (as. treuwa), röüən reuen (as. hreuwan).

b) Diphthongierte Kürzen:

§ 23.

Ma. ēα entspricht:

- 1): wg. as. i in offener Tonsilbe:
nēayñ neun (as. nigun), vēakñ Woche (as. — wika), lēamm
leben, gēamm geben (as. giban), lēavñ Leber, nēavñ Nebel
(ags. nifol), šwēall schwehlen (afries. swila), strēapñ ab-
streifen (zu nl. streep), šlēapñ schleppen, strēamñ Streifen
(ahd. strimil), lēann lehnen (as. hlinon), vēatñ wissen; ferner
im Part. Praet. der I. Abl.-Reihe: šrēamm geschrieben,
bēamm beben (as. bibōn), blēamm geblieben, bēatñ gebissen
u. a. s. § 76 1.
- 2): wg. a, as. e in offener Tonsilbe:
šēapñ Scheffel, lēapñ Löffel, hēamt Hemd, hēakñ, Hechel,
kēatñ Kessel, brenēatñ Brennessel, ēazñ Esel.

§ 24.

Ma. ō^o entspricht:

- 1): as. u in offener Tonsilbe mit Umlaut:
mō^ozñ mögen (as. mugan), šlō^oatñ Schlüssel, flō^oatə Name
der Wickriede außerhalb Diepenaus (as. fluti Fließen), mō^oall

Mühle, (ahd. muli), k^ōkn Küche, t^ōγl Zügel, b^ōγl Bügel, st^ōnn stöhnen (as. stunian), z^ōγ^ə Sau (as. sugi).

- 2): wg. a, as. e in offener Silbe mit Rundung und Brechung in: fr^ōmt fremd (as. fremithi).
- 3): as. i in offener Silbe mit Rundung und Brechung: šw^ōpm Peitsche (as. swipa).

§ 25. Ma. $\bar{o}\alpha$ entspricht:

as. u in offener Tonsilbe:
k^ōamm kommen (as. kuman), pr^ōakl stochern, b^ōkn Flachs stampfen, f^ōγl Vogel (as. fuγal). Daneben gibt es auch eine Form mit dem für die Diepenauer Mundart charakteristischen Triphthong $\bar{o}\alpha i$: f^ōigl.

III. Die as. Vokale und Diphthonge und ihre Entsprechungen in der Diepenauer Mundart:

§ 26. As. i entspricht:

- | | |
|---|--|
| ma. 1): i s. § 1 ₁ , 1 ₂ | 5): \bar{e} s. § 12 ₁ , 12 ₂ |
| 2): ü s. § 2 ⁴ | 6): \bar{o} s. § 13 ⁹ |
| 3): e s. § 4 ³ , 4 ⁵ , 4 ⁶ | 7): $\bar{e}\alpha$ s. § 23 ₁ |
| 4): \bar{a} s. § 8 ⁵ | 8): \bar{o}° s. § 24 ₃ |

§ 27. As. e entspricht:

- | | |
|--|---|
| ma. 1): i s. § 1 ⁴ | 8): \bar{e} s. § 12 ³⁻⁵ |
| 2): ü s. § 2 ⁵ | 9): $\bar{e}\alpha$ s. § 23 ₂ |
| 3): e s. § 4 ₁ , 2 ₄ | 10): \bar{o}° s. § 24 ₂ |
| 4): \bar{o} s. § 5 ⁷ , 5 ⁸ | 11): \bar{ae} s. § 15 ₁ , 3 |
| 5): o s. § 6 ⁷ | 12): ai s. § 18 ₂ |
| 6) a s. § 7 ² | 13): ei s. § 19 ₃ |
| 7): \bar{a} s. § 8 ³ , 4 | |

§ 28. As. a entspricht:

- | | |
|--|---|
| ma. 1): \bar{o} s. § 5 ^{6,7} | 6): \bar{o} s. § 14 ⁴ |
| 2): o s. § 6 ⁴ a—c | 7): \bar{ae} s. § 15 ₂ |
| 3): a s. § 7 ₁ , 2 | 8): \bar{ae} s. § 16 ⁴⁻⁶ |
| 4): \bar{a} s. § 8 ₁ , 2, 6 | 9): \bar{q} s. § 17 ₂ , 5, 7 |
| 5): \bar{o} s. § 13 ⁴ | |

§ 29.

As. o entspricht:

- | | |
|------------------------------------|--|
| ma. 1): ö s. § 5 ^{1,2} | 4): \bar{o} s. § 14 ^{5,9} |
| 2): o s. § 6 ¹ | 5): $\bar{œ}$ s. § 16 ^{1,2} |
| 3): \bar{o} s. § 13 ⁵ | 6): \bar{q} s. § 17 ^{6,8,9} |

§ 30.

As. u entspricht:

- | | |
|--------------------------------------|---|
| ma. 1): ü s. § 2 ^{1,2} | 6): $\bar{ö}$ s. § 13 ^{6,7} |
| 2): u s. § 3 ^{1,2} | 7): \bar{o} s. § 14 ^{7 a, b} |
| 3): ö s. § 5 ^{5 a—d} | 8): $\bar{œ}$ s. § 16 ⁷ |
| 4): o s. § 6 ⁶ | 9): $\bar{ö}^d$ s. § 24 ¹ |
| 5): \bar{u} s. § 11 ^{2,3} | 10): $\bar{o}\alpha$ s. § 25 |

§ 31.

As. ī entspricht:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------|
| ma. 1): i s. § 1 ³ | 3): ai s. § 18 ⁵ |
| 2): \bar{i} s. § 9 ^{1,2} | 4): ei s. § 19 ⁸ |

§ 32.

As. ē, wg. ai, ē entspricht:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------|
| ma. 1): e s. § 4 ⁸ | 3): ai s. § 18 ¹ |
| 2): \bar{e} s. § 12 ^{8,9} | 4): ei s. § 19 ^{1,6} |

§ 33.

As. ā entspricht:

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| ma. 1): o s. § 6 ⁵ | 4): $\bar{œ}$ s. § 16 ³ |
| 2): a s. § 7 ³ | 5): \bar{q} s. § 17 ^{1,3} |
| 3): \bar{e} s. § 12 ⁶ | |

§ 34.

As. \bar{u} entspricht:

- | | |
|---|------------------------------------|
| ma. 1): \bar{u} s. § 2 ^{3 a} | 4): \bar{u} s. § 11 ¹ |
| 2): u s. § 3 ³ | 5): \bar{o} s. § 13 ⁸ |
| 3): $\bar{ü}$ s. § 10 ¹ | 6): ou s. § 21 ³ |

§ 35.

As. \bar{o} , wg. au, \bar{o} entspricht:

- | | |
|--|---|
| ma. 1): ö s. § 5 ^{3 a, b, * a, b} | 4): \bar{o} s. § 14 ^{1-3, 5} |
| 2): o s. § 6 ^{2,3} | 5): ou s. § 21 ¹ |
| 3): \bar{o} s. § 13 ^{1:3} | 6): $\bar{öü}$ s. § 22 ¹ |

§ 36.

As. ei entspricht:

- ma. ai s. § 18²

- § 37. As. eu entspricht:
ma. 1): au s. § 20³ 3): öü s. § 22²
2) ou s. § 21²
- § 38. As. iu entspricht:
ma. 1): ü s. § 2³ b 3): ei s. § 19¹⁰
2): ū s. § 10²
- § 39. As. eo, io, ea, ia entsprechen:
ma. 1): ē s. § 12⁷ 2): ei s. § 19^{4, 9}
- § 40. As au + w entspricht:
ma. ou s. § 21⁴
- § 41. As. ou, wg. au + w entspricht:
ma. au s. § 20¹
- § 42. As. āi, wg. āj entspricht:
ma. ai s. § 18⁴
- § 43. As. āo, wg. āw entspricht:
ma. au s. § 20²
- § 44. As. ēo, wg. ai + w entspricht:
ma. ei s. § 19⁷
- § 45. As. ōi wg. au, ō + j entspricht:
ma. ai s. § 18³

IV. Nebentonige und unbetonte Vokale.

- § 46. A: Vorsilben:

Allgem.: Die Vokale der Vorsilben sind, soweit sie nicht wie die der Nominalkomposita den Wortton trugen, abgeschwächt oder ganz geschwunden. Zum Teil sind sogar die Präfixe ganz geschwunden (s. 3 c, d) oder durch andere ersetzt (s. 4 a).

- 1) a): Die ma. Vorsilbe *bə-* entspricht den im As. vorherrschenden *bi-*⁴⁰-Formen, die bereits mnd. meist zu *be-*⁴¹) abgeschwächt sind: *bəhōzŋ* behagen (as. *bihagan*), *bəgrōmm* begraben (as. *bigraþan*), *bəfó* bevor (as. *biforan*).
b): Ausgefallen ist der Vokal des Präfixes in: *blīmm* bleiben (as. *bilīþan*), *bōll* behalten (as. *bihaldan*), *būtn* draußen (as. *biūtan*); daneben kommt jedoch schon as. die synkopierte Form *būtan* vor.
Anmerkung:
Erhalten ist der ursprüngliche Vokal *i* im Adv. und in der Präposition *bī* bei.
- 2): Die as. ⁴²) Formen: *far-*, *fer-*, *for-*, *fur-*, mnd. ⁴³) *vör-*, *vor-*, *ver-*, *vur-* sind zusammengefallen im Präfix *fo-*:
fobrækn verbrechen (as. *farbrekan*), *fodrīmm* vertreiben (as. *fardrīþan*), *fogáŋk* Vergehen, Verderben (as. *fargang*, *for-gang*).
- 3): as. *ga-*, *gi-*, *ge-*, mnd. *ge-*, selten *gi-*⁴⁴) entsprechen ma. *gə-*:
a) Erhalten ist *gə-* besonders in Nominalkompositen:
gəbōān Benehmen, Betragen (as. *gibāri*), *gəbǣt* Gebet (as. *gibed*).
b) Synkopierte wurde der Vokal des Präfixes vor *l* in:
glīk gleich, sofort (as. *gilīko*), *glīknis* Gleichnis (as. *gilīknessi*), *glōmm* glauben (as. *gilōbian*).
- c) Geschwunden ist das Präfix nach A. Lasch ⁴⁵) schon z. T. mnd. im Part. Praet.: *dōn* getan (as. *gidōn*), *šlōn* geschlagen, *drōzŋ* getragen (Vergl. § 73 e).
Anmerk.:
Nur in einzelnen Fällen ist das *g* des Präfixes erhalten:
gōnt gegönnt, *gēātn* gegessen.
- d) Das Präfix *gə* kommt im Inf., in den es im as. und mnd. z. T. eingedrungen war, nirgends vor:
doun tun (as. *gidōn*, *dōn*, mnd. *gedon*), *hōll* halten (as. *gihaldan* *haldan*), *gōn* gehen.
- 4) a): Das nhd. Präfix *zer-*, mnd. *te-*, *to-*, *tu-*⁴⁶) as. meist *te-*⁴⁷) ist in der Diepenauer Mundart ganz geschwunden. Zum Teil ist es ersetzt durch die Vorsilbe *fo-*:

40) 2, § 117.

41) 3, § 221 I.

42) 2, § 123.

43) 3, § 221 V, VI.

44) 45) 3, § 221 VI.

46) 3, § 221 VI.

47) 2, § 119.

fofäll, ver-, zerfallen, (as. tefallan), fogōn vergehen, zergehen (mnd. to-, tugān); meistens wird es umschrieben:

kopút hou^{en} zerschlagen (mnd. tohowen), kopút rītn zerreißen (mnd. torītn), kopút stōtn zerstoßen (mnd. testoten).

b) In der Bedeutung „zu-“ kommt als Adv., Präposition und Präfix noch die Vorsilbe to- ma. vor. Daneben erscheint auch die Aussprache t^ə oder tou, je nach ihrer Betonung: dū šos dat hūs toúmōkn, niç q̄pm!; du sollst das Haus zu nicht offen machen! to zōwat hev^a ik keinn lusn. Zu so etwas habe ich keine Lust. t^ə bréit is dei latn, niç t^ə laŋk. Die Latte ist zu breit, aber durchaus nicht zu lang!

5): Das ma. Präfix ant-, as. and-, mnd. ent-, hat sich nur hochtonig erhalten in Nominalkompositis:
antvōat (as. andwordi).

6): Ebenso haben sich nur hochtonig erhalten die Vorsilben an- und ur-:

ánpakn, anfassen, ánkōamm ankommen, ūadeil Urteil.

Anmerk.: ūadeil ist aus dem hd. übernommen, s. § 11 3.

§ 47.

B: E n d s i l b e n :

1: Die Endsilbenvokale im Wortauslaut:

Allgem.:

Sie sind nirgends in ihrer ursprünglichen Mannigfaltigkeit erhalten, wie sie das As. zeigt, sondern ausgefallen oder zu -^a abgeschwächt. Die Entwicklung ist bereits mnd. weit vorgeschritten, wo die erhaltenen Auslautvokale meist zu -e reduziert ⁴⁸⁾ sind:

a) 1) Durchweg ausgefallen sind sie nach r:

bāet^a besser (as. betara), drāey^a Träger (as. dragari), bōdreiγ^a Betrüger (as. driogeri), dō^a Tür (as. duru) ⁴⁹⁾, hōv^a Hafer (as. haboro).

2): Geschwunden sind sie im Nom. Sg. der Substantiva, wenn die schwache Deklinationsendung eindrang:

turⁿ Zunge, dūmm Taube (s. § 122 4).

Über den Abfall des -e im Dat. Sg. und Nom., Akk. Pl. s. § 103 5.

Im Dat. Sg. der Pronom. ist das -e schon mnd. geschwunden, soweit es sich nicht um archaisierende Formen handelt ⁵⁰⁾.

48) 3, § 212.

49) 8, S. 635.

50) 3, § 216.

3): Über den Abfall des -e in der 1.—3. Pers. Sg. Praes. Indik. der st. Konjugation s. § 73 a 1-3.

4): Schon as. ausgefallen ist der Endsilbenvokal in einsilbigen Wörtern⁵¹⁾:

of ob (as. of, ahd. oba), den dann Adv. (as. than, ahd. thana), dōα da, dort (as. thār).

b): > ə abgeschwächt sind die Endsilbenvokale im Auslaut mehrsilbiger Wörter, außer nach r (s. a 1):

as. a: hātə Herz (as. herta), lōzə Lage, zōkə Sache;

as. ia: brüyə Brücke (as. bruggia), šaidə Scheide (as. skēdia), zünə Sünde (as. sundia);

as. e: hūzə Hause Dat. Sg., gouə gute Nom. Pl.;

as. i: gestə Gäste, berə Bett (as. beddi);

as. o: azədə achte (Ordnungszahl (s. § 47 II b 2; § 143 5))
gēanə gern, hōnə Hahn;

as.)io: šeŋkə Schenke (as. skenkio), bēzə Bürge (as. burgio), vilə Wille (as. willio);

as. u: fætə (Fässer (as. fatu), ik drīvə ich treibe (as. drību)
1. Pers. Sg. Praes. Indik.

II. Die Endsilbenvokale in gedeckter Stellung und die Mittelsilbenvokale.

Allgem.:

Abschwächungen und Synkopierungen der vollen Vokale in dieser Stellung kommen as. nur selten vor⁵²⁾. Mnd. sind sie wie die Auslautvokale zu e reduziert⁵³⁾. In der Diepenauer Ma. sind sie nur selten erhalten (s. unter a), meist sind sie zu ə, bzw. α, abgeschwächt (s. unter b), oder sie sind synkopiert (s. unter c).

a): Erhalten sind sie in schweren Nebensilben, in denen sie sogar z. T. dieselbe Entwicklung zeigen wie die hochtonigen Vokale (s. z. Bsp. in -sam und -bar s. u.):

-haftiç, -haft: vōāháftiç wahrhaftig, tatsächlich, dūāhaft dauerhaft, fest.

-hait: vōāhait Wahrheit, klōāhait Klarheit.

-uŋk: vōānuŋk Ordnung, vōānuŋk Warnung.

51) 2, § 148.

52) 2 §§ 124—137.

53) 3 § 212.

-iŋk: Diese Endung kommt besonders häufig in Eigennamen vor:

šmēariŋk Schmeding, hātiŋk Harting, šniariŋk Schniering, lūariŋk Lüring; außerdem in lūniŋk Spatz, peniŋk Pfennig (as. penning).

-nis: bəgrēpnis Begräbnis, fohélnis Verhältnis.

-zōm: ābaitzōm arbeitsam, einzōm einsam.

-bōα: ōpmbōα offenbar, daŋkbōα dankbar.

-iç: ēviç ewig, vilīç willig, flūçtiç flüchtig.

Als i vor der palatalen Spirans ç im Suffix-iç erscheinen auch as. a und o in:

hailīç heilig (as. hēlag), maniç manch (as. manag), hailiγø Heilige (as. hēlogo).

Anmerkung: Über den Wechsel a-i im as. Suffix-ag s. Holth⁵⁴⁾. Über die Erhaltung des Vokals in schweren Nebensilben s. A. L a s c h⁵⁵⁾.

b): Abgeschwächt sind sie:

1): Vor dem Dentalsuffix -dø, -rø im Pract. der sw. Verben: teiknrø zeichnete (as. tēknida), mōkədø machte (as. makoda).

2): Vor dem Dentalsuffix der Ordinalzahlen -dø, -rø: zēαvədø siebte (as. sivotho), azədø achte (as. ahtodo), nēαγədø neunte (as. nigudo).

3): Im Suffix -æt, as. -ad, -od, -id: mōzæt Magd, (as. magad), mōkæt macht 3. Pers. Sg. Praes. (as. makod), laxæt lacht 3. Pers. Sg. Praes. (as. hlahhid).

4): i in as. -līco, -lik ist im Mnd. schon z. T. abgeschwächt⁵⁶⁾: āmlik ärmlich, vōαlik wahrlich, sicher, liçtlikn leichtlich.

5): as. a im Suffix -skapi (-skepi) ist schon mnd. nebetonig zu o geworden⁵⁶⁾ und so bis heute erhalten:

nōvαskop Nachbarschaft, frūnskop Freundschaft.

Anmerkung: Formen mit -šaft wie fovántšaft Verwandtschaft, gəzélšaft Gesellschaft sind aus dem hd. eingedrungen; neben ihnen kommen noch die älteren Formen vor: fovántskop, zélskop.

6): Zu α abgeschwächt sind sie durchweg vor vokalisiertem r in den as. Suffixen:

er, eri: axtα hinter (as. ahter, aftar), dōpα Täufer (as. dōperi).

54) 2 § 125, Anm. 2.

55) 3 § 213.

56) 3 § 213.

era, ara, ora im Komparativ: leiv^α lieber, zöüt^α süßer, bē^αt^α besser.

ira, iri: min^α weniger, kleiner (as. minira).

or, ur: brō^α Bruder (as. bröder), æv^α Eber (as. ebur).

Über den Vokal nach r im Inf. s. § 72 a.

e): Synkopiert wurden sie:

1): vor l, das zu l wurde, außer nach Dental:

dūv^l Teufel (as. diubal), apl Apfel (as. appul) šlōst Schlüssel (as. slutil).

2): Vor den Nasalen m, n:

m findet sich nach Labialen:

šnapm schnappen, bē^αmm beben, kō^αmm kommen. Über die Assimilation von n > m s. § 51 s.

n findet sich nach Dentalen:

rītn reißen, freizn frieren, spinn spinnen.

n entsteht nach η, γ, ʒ, k, ç, x, f:

zi^ηn singen, ze^γn sagen, zō^ʒn sägen, mō^kn machen, ži^çn magere Suppe, laxⁿ lachen, šafⁿ schaffen.

3): Nach as. d, dd, rd und tt bei der Bildung des Praet. der sw. Verben (s. § 87).

4): Interkonsonantisch beim Silbenschwund:

amt Amt (as. ambacht), minsk^ə Mensch (as. mannisko)), ōmt Abend (as. aband), hamp Hanf (as. hanup).

B. Konsonantismus.

I. Labiale.

§ 48.

Ma. p entspricht:

1): as. p im Anlaut:

plæ^γn pflegen 1) z. B. Kranke pflegen, 2) etwas aus Gewohnheit tun, peni^ηk Pfennig (as. penning), pō^αtn Pforte, pot Topf.

2): as. p im Inlaut, außer in der Verbalflexion vor s und f (s. die Anmerk. 1):

spræ^kn sprechen, dræ^pm treffen, grī^pm greifen, dō^pə Taufe, deip^ə tief.

3): as. p im Auslaut:

up auf, šip Schiff, kop Kopf, stump stumpf, dō^əp Dorf.

4): as. pp im Inlaut:

stepm steppen (as. * steppon), nep^ə Näpfe (as. hnappas), apl Apfel (as. appul).

5): as. mnd. bb unter dem Einfluß von stl. Konsonanten durch Assimilation:

hept haben, habt 1.—3. Pers. Pl. Praes. (as. hebbiad, mnd. hebbet, hebt).

Anmerkung 1: Vor s wurde as. p in der Verbalflexion zu f s. § 52⁴.

Anmerkung 2: Ausgefallen ist p schon mnd. im Lehnwort: tsaltα Pfalter (mnd. salter).

§ 49. Ma. b entspricht:

1): as. b im Anlaut, wg. b:

binn binden, briñn bringen, blout Blut, bein Bein, brink Brink, hochgelegener Teil einer Wiese.

2): as. b vor starktoniger Silbe:

lēbēndiç lebendig (as. lebendig). Dies Wort ist wahrscheinlich < hd. übernommen.

3): as. bb:

rib^ə Rippe, krūbm Krippe (as. kribbia), knibl mit den Fingern an etwas herumkneifen (nl. knibbelen), stubm Baumstumpf (mnd. stubbe).

Anmerkung 1: Über Assimilation des as. b, bb und b s § 51⁵ b.

Anmerkung 2: Unter dem Einfluß stl. Konsonanten wurde as. b, bb > p s. § 48⁵.

§ 50. Ma. w entspricht:

wg. w, as. w (uu, u)⁵⁷⁾ nach Konsonaten:

šwāt schwarz (as. swart), twolf zwölf, twei zwei (as. twio), twas quer (s. § 54⁵ e).

Anmerkung: In den anderen Fällen wurde wg. as. w zur labiodentalen Spirans (s. § 53^{1, 2}).

§ 51. Ma. m entspricht:

1): wg. as. m im Anlaut:

mōkn machen, minsk^ə Mensch, mætn messen, mīn mein, mō^əγn mögen.

2): wg. as. m im Inlaut:

hōmα Hammer (as. hamar), kōmαn Kammer.

3): wg. as. m im Wortauslaut nach betontem Vokal:

drōm Traum, bōm Baum, stum stumm.

57) Über die Schreibung im As. s. 2, § 163.

- 4): wg. as. m im Wortauslaut nach unbetontem Vokal in wenigen Fällen:
šwōm Schwaden, Wasserdampf (mhd. swadem), fōmt Faden (engl. fathom).
Anmerkung: Meist ist es in dieser Stellung assimiliert (s. § 60 7).
- 5): Neugebildet hat sich ma. m aus n:
a): durch Assimilation an folgende Labiale:
hamp Hanf (as. hanup), zemp Senf (as. senap), ambrenn anbrennen.
b): Durch Assimilation an vorhergehende Labiale p, b, m. Dabei entstand nach as. b und m ein gedehntes mm (s. die „Phonetische Übersicht“):
grīpm greifen, zūpm saufen, kō^αmm kommen, nē^αmm nehmen, stāmm sterben, drīmm treiben.
Anmerkung: Alter Schwund von germ. m⁵⁸) liegt vor in: fif fünf (as. fif).
- 6): Im In- und Auslaut⁵⁹) wurde as. b nach m assimiliert⁶⁰):
lam^ə Lamme Dat. Sg. (as. lamb^ə), ūm^ə um (ags. ymbe), am^α Eimer (as. ēmbar), imm Biene (ahd. imbi), kam Kamm (as. kamb), dum dumm (as. thumb).

II. Labiodentale:

§ 52.

Ma. f entspricht:

- 1): wg. f, as. f, v, ph⁶¹) im Wortanlaut:
frei frei, frō froh, frünt Freund, folk Volk, fleitn fließen, frōzn fragen.
- 2): Im Inlaut vor t hat sich ebenfalls meist wg. as. f erhalten (über Formen mit x s. § 63³ d): kraft Kraft (as. kraft), luft Luft.
Anmerkung: Jedoch ist in der Verbindung ft das f schon as. häufig in h übergegangen⁶²) s. § 63³ d.
- 3): wg. as. f im Wortauslaut:
hof Hof (as. hof), vulf Wolf (as. wulf), breif Brief (as. brēf, Lehnwort < lat. brève).

58) 2 § 191.

59) 3 § 267.

60) 2 § 245.

61) 2 § 195.

62) 2 § 196.

Anmerkung: Im Inlaut ist wg. f, as. þ in sth. Umgebung sth. geworden (s. § 53 *).

- 4): wg. p, as. p, f; in der Verbalflexion wurde wg. p vor s und t schon as. > f⁶³) in:
dū kofs du kaufst, hei koft er kauft, ik foköftə ich verkaufte, fokoft verkauft Part. Praet. (as. farkōpod neben ferkōft). In den übrigen Fällen wurde p beibehalten: dū grips du greifst, hei gript er greift usw. s. a. Bsp. § 76 ff.
- 5): wg. as. þ vor s in der Verbalflexion:
dū drifs du treibst, hei drift er treibt, dū blifs du bleibst, hei blift er bleibt.
- 6): wg. þ as. f im Wortauslaut; dieser Übergang fand schon im As. statt⁶⁴):
wīf Weib (as. wīf), half halb, kalf Kalb.

§ 53.

Ma. v entspricht:

- 1): wg. as. w im Anlaut:
vunn Wunde, vint Wind, vilt wild, vasn wachsen, vōtə Wasser, val Wall.
- 2): wg. as. w im Inlaut intervokalisches vor folgendem i:
ēviç ewig; vor folgendem o, u dagegen ist intervokalisches w schon as. geschwunden⁶⁵).
- 3): wg. as. þ:
Da wo. þ im Wortanlaut schon as. zur Media⁶⁶) und im Wortauslaut⁶⁷) zur stl. Spirans f wurde, so konnte sich as. þ nur intervokalisches zum ma. v entwickeln:
nēavl Nebel, lēavədə lebte, düvl Teufel.
- 4): wg. f, as. þ:
twolvə zwölf (as. twelibi), fivə fünf (as. fibi), vūlvə Wölfe (as. wulþos).
Anmerkung: Schon as. ist wg. f zur sth. bilabialen Spirans þ geworden im Inlaut in sth. Umgebung⁶⁸). Aus der bilabialen hat sich ma. die labiodentale Spirans entwickelt.

63) 2 § 462, Anm. 2.

64) 2 § 223.

65) § 164 daselbst.

66) 2 § 244.

67) § 223 daselbst.

68) Holthausen, 2 § 197.

III. Alveolare.

§ 54.

Ma. t entspricht:

- 1): wg. as. t im Anlaut:
tai^{en} zehn, tou zu, tu^m Zunge, tīt Zeit, trō^m Träne.
- 2): wg. as. t im Inlaut:
æ^{en} essen, lō^{en} lassen, mö^{en} begegnen, aufhalten z. B. ein Stück Vieh nicht an sich vorbeilassen (as. mō^{en}), fō^{en} Füße, kē^{en} Kessel.
- 3): as. geminiertem tt im Inlaut:
lūt^k klein (as. luttik), zetⁿ setzen, bit^{er} bitter, latⁿ Latte (as. latta).
- 4): wg. as. t im Auslaut:
ūt aus, holt Holz, vat was, fout Fuß, šwāt schwarz.
Anmerkung: Schon as. ist das t geschwunden vor s⁶⁹⁾ in: best^{er} beste (as. besto neben bezto) lest^{er} letzte (as. lasto neben lazto).
Ebenso kommen bereits as. ohne t im Auslaut vor neben Formen mit t⁷⁰⁾ bei:
is ist, bis bist.
Auch: ni^{er} nicht kommt bereits im mnd. ohne t vor neben Formen mit t⁷¹⁾.
Außerdem schwand ma. das t zwischen s und n z. B.: lusn Lust, housn husten, ōsn Osten, basn bersten.
- 5): wg. as. d im Auslaut. Der Übergang fand z. T. schon as. statt⁷²⁾:
punt Pfund (as. pund) neben (as. punt), kumt kommt.
Anmerkung: Entsprechend dem t < wg. as. t ist auch dies t < as. d geschwunden vor folgendem s:
ōlst^{er} älteste, ōlsk^{er} Alte (Fem.), kōlst^{er} kälteste, hanskn Handschuh.
- 6): wg. d, as. ⁷³⁾ th, t, d, d:
 - a): nach l:
golt Gold (as. gold), vilt wild.
 - b): vor l:
nōtl Nadel (as. nā^{la}, mnd. nā^{tel}).

69) 2 § 239.

70) 2 § 473.

71) 3 § 310.

72) 2 § 248.

73) 2 § 200.

- c): im Auslaut:
dōt Tod, nō^αt- nord- (as. nord-), munt Mund (as. mund neben mūd).
- d): in der Geminatō dd:
kletn Klette.
- e): im Anlaut vor w:
twi^ηn zwingen (as. thwingan), twas quer (mnd. dwers).

§ 55. Ma. d entspricht:

- 1): wg. as. d im Anlaut:
dōt Tat, doun tun, dau Tau (Mask.), drīmm treiben, dax Tag, dō^α Tor.
- 2): Im Inlaut vor der Endung -ig und in der Geminatō (wg. as. dd):
nō^īdiç nötig (ndl. noodig), goutmōūdiç gutmütig, bidn bitten, šūdn schütten (as. skuddian).
Anmerkung 1: Zwischen Vokalen, nach Liquiden und nach n ist d geschwunden in:
vē^α wieder, šmē^α f. Schmiede, bē^αn bieten, mē^α mit (as. midī), hōll halten, vō^αr^α Wörter, pū^αn^α Pfunde, hū^αn^α Hunde.
Anmerkung 2: Geschwunden ist wg. as. d ebenfalls im Inlaut vor s (s. § 54^s Anmerkung).
- 3): wg. d, as. th, d, d im Anlaut außer vor w (s. § 54^e):
deif Dieb (as. thiof), dātiç dreißig, dik^α dick (as. thikki), dō^αn Dorn, Dornen, dīsl Deichsel.
Anmerkung 1: Im Inlaut schwindet es unter denselben Bedingungen wie wg. as. d (s. unter 2, Anmerkung 1):
brō^α Bruder, ē^αn Erde, gōlnn golden.
Anmerkung 2: Ebenso wird es wie wg. as. d (s. § 54^s) im Auslaut zu t (s. § 54^c).

§ 56. Ma. s entspricht:

- 1): wg. as. s im Anlaut vor p und t:
spai^l Spiegel, spek Speck, spei^αn speien, spucken, spræ^{kn} sprechen, stō^{tn} stoßen, strai^αn streuen, stük^α Stück, strō^t Straße.
- 2): wg. as. s im Inlaut:
- a): vor t:
vestn Westen, vō^t Würste, gest^α Gäste; auch vor assimiliertem t:
basn bersten, rē^{sn} rasten, ruhen, dīsl Distel.

- b): vor k:
löskⁿ löschen (as. aleskian), vaskⁿ waschen, disk^ə Tische,
fisk^ə Fische.
- c): as. hs: fos Fuchs, flas Flachs, vas Wachs, os^ə Ochse (as.
ohso, mnd. schon osse), vasn wachsen, vesl wechseln, zes^ə
sechs. In einigen Fällen — Lehnwörter < hd.? — wurde
das h nicht an das folgende s assimiliert, sondern zum k:
aksl Achsel (as. ahsla), vik^{sə} Wichse, aidek^{sə} Eidechse,
daks^ə Dachse.
- d): in der Geminata wg. as. ss:
vis^ə sicher, fest (mnd. wisse), küsn küssen.
Anmerkung: Im Inlaut in sth. Umgebung wurde wg. as. s
sth. s. § 58.
- 3): wg. as. s im Wortauslaut:
hūs Haus, hals Hals, gōs Gans, zes sechs.

§ 57.

Ma. š entspricht:

- 1): wg. as. s im Anlaut vor Konsonanten, außer vor p und t
(s. § 56^a):
šlōn schlagen, šwæb^l Schwefel, šmōl schmal, šnī^{ən} schnei-
den.
- 2): wg. as. s im Inlaut vor k blieb erhalten, und daher kommt š
selten und nur in Lehnwörtern aus dem hd. vor (über sk
im Inlaut s. § 56^a b):
kē^αšn Kirsche; dies Lehnwort hat das ma. kas^əbē^αn fast
vollständig verdrängt; hē^αšn herrschen, bū^αš^ə Bursche.

§ 58.

Ma. z entspricht:

- 1): wg. as. s im Anlaut vor Vokafen:
zom^α Sommer, zūniç sündig, z^αē^əz^ə Sorge, zōi^kn suchen,
zemp Senf.
- 2): Im Inlaut in sth. Umgebung wg. as. s:
l^āzn lesen, halz^ə Halse (Dat. Sg.), ūz^ə unser (Mask. Sg.
Nom.).
Anmerkung: Im Auslaut kommt nie z vor, da hier durchweg
s stl. blieb s. § 56^a.

§ 59.

Ma. ž entspricht:

- 1): wg. konsonantischen i as. j⁷⁴) im Anlaut. Über die heutige
Aussprache in der Ma. s. die „Phonetische Übersicht“:

74) 2 § 170

žq̄ ja, žq̄^α Jahr, žūxn jauchzen, mit heller Stimme laut aufschreien, žō^{ok} 1) Joch zum Ziehen beim Ziehgeschirr der Kühe, 2) Tragbügel für Wassereimer, žō^{ok}kn jucken.

Anmerkung: Im Anlaut ist wg. as. j vor e, i in einigen Fällen zu g geworden s. § 66 2.

- 2): wg. e as. i im Anlaut durch Akzentverschiebung ⁷⁵⁾:
žou euch (as. iuwa, mnd. jūwer), žüm^α immer (mnd. jümmer).
Anmerkung 1: Die Wörter žē je (as. io) und žēd^α jeder sind < hd. übernommen.

Anmerkung 2: Im In- und Auslaut ist dies aus i entwickelte mnd. j wieder verschwunden: kai^o Kühe (mnd. koije), ai^α Eier (mnd. eijer), frei frei (mnd. vrii).

§ 60. Ma. n entspricht:

- 1): wg. as. n im Anlaut:
nōv^α Nachbar, nāzn Nase, nē^αvl Nebel, nū nun, nīn kein (as. nian).

- 2): wg. as. n nach h im Anlaut:
nap Napf (as. hnap Napf), not Nuß.

- 3): Im Inlaut wg. as. n, außer nach oder vor Labialen (s. § 51 5 a, b):

höün^α Hühner, šnei Schnee, frünt Freund, lant Land.

Anmerkung 1:

n vor stl. Spirans ist früh geschwunden ⁷⁶⁾:

gōs Gans (as. mnd. gōs), us uns (as. ūs).

Daher hat sich n vor s nur erhalten, wenn Beeinflussung durch das Grundwort oder Verbum vorliegt ⁷⁷⁾:

afgünstix einem anderen nichts gönnend, kans kannst 2. Pers. Praes. Sg., g^αvinst Gewinn.

Anmerkung 2:

Zum gutturalen Nasal wurde n außer in Wortzusammensetzungen vor k, g s. § 67 1.

- 4): Schon im mnd. ist n in den Anlaut eines Wortes gekommen aus dem vorhergehenden Wort durch falsche Teilung ⁷⁸⁾:

nōmt Abend; diese Form kommt jedoch nur als Gruß vor.

- 5): Aus Analogie ist häufig ein Flexions-n aus dem Dat. u. Akk. in den Nom. gedrungen:

balkn Balken, šq̄^αn Schaden usw. s. § 122 1.

75) 3, § 348.

76) 2, § 191.

77) 2, § 192.

78) 3, § 270.

- 6): as. n im Auslaut, außer nach Labialen (s. § 51 b), blieb erhalten:
min mein, fīōn fahren, stein Stein, gōan Garten.
Anmerkung:
Nach k, ç, x, γ, z und η entstand n (s. § 47 II c 2).
- 7): n entstand aus m:
- a): Im Auslaut nach Dentalen:
bonn Boden (mnd. bodem), besn Besen (ags. besma).
- b): Schon as. findet sich der Übergang des auslautenden Flexions-m zu n im Dat. Sg. und Pl. mehrsilbiger Nominal- und Pronominalformen ⁷⁹⁾:
dōzn Tagen (Dat. Sg. Mask. und Neutr.).
- c): Analogisch dazu ist auch in einsilbige Wörter das n eingedrungen, ebenfalls schon im As. ⁸⁰⁾:
dǣn dem (as. them, then), bin bin (as. bium, biun).

§ 61.

Ma. r entspricht:

- 1): wg. as. r im Anlaut:
rōk Rauch, rat Rad, rōan raten, rikā reich, rǣγn Regen.
- 2): wg. as. r nach h im Anlaut:
riŋk Ring (as. hring); daneben gibt es jedoch noch die Form kriŋk, in der das Anlauts-k sich aus dem h in hring entwickelt haben kann; das Wort kommt vor in Zusammensetzungen z. B.: Zōtkriŋk Teil einer Brunnenröhre aus Zement.
roupm rufen (as. hrōpan), raiān reuen (as. hreowan), rint Rind.
- 3): Im Inlaut nach Konsonanz vor Vokalen oder Diphthong wg. as. r:
strōtā Straße, krūts Kreuz, gres Gras, breif Brief, sprōk Sprache.
Anmerkung 1:
Vokalisiert wurde r:
- a): im Auslaut in den Suffixen ar, er usw. s. § 47 II, b 1.
- b): Im Inlaut nach Vokal vor Konsonant oder Vokal, außer wenn es eine Silbe einleitet. Das vokalisierte r erscheint nach den umgelauteten Vokalen ö, ǣ, ū als ʳ, nach den anderen als ʳ:
hōān Hörner, stǣm Sturm, mūān Mauer, vēān wehren, fōā Furche, bōān bohren.

79) 2, § 185.

80) 3, § 263.

Anmerkung 2:

Vokalisiertes r < urgerm. z steht im grammatischen Wechsel mit z, s:

foléizn verlieren Inf., folō^{an} verloren Part. Praet., maist meist, mē^a mehr.

- 4): Neu entstanden ist intervokalisches r aus d bzw. dd schon mnd. Durch lockeren Einsatz des Verschlusses⁸¹⁾: mōkədə neben mōkərə machte 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. und ebenso in: glōvədə neben glōvərə glaubte, trōstərə tröstete usw. s. § 87 a 4 5.

Anmerkung:

Außer dem ma. Wechsel r: d (s. unter 4) kommt bereits mnd. der Wechsel r: l vor⁸²⁾. In der Diepenauer Ma. findet er sich nur selten in vereinzelt Wörtern: konálnfō^{ai}γl Karnarienvogel, balmēt^a scherzhafte Bezeichnung für Barometer.

§ 62. Ma. l entspricht:

- 1): as. l im An-, In- und Auslaut:

la^{nk} lang, le^{yn} legen, vulf Wolf, helpm helfen, zōlt Salz, deil Teil, kwōl Qual, q̄l Aal.

Anmerkung 1:

Im Auslaut wurde l in nebetoniger Silbe zu l, außer nach Dental (s. § 47 II c 1).

Anmerkung 2:

ll im Auslaut des Inf. entstand, wenn der Stamm eines Verbums auf l, ll oder l + Konsonant ausging (s. § 72 a).

Anmerkung 3:

Wie as. h vor n (s. § 60 2) im Anlaut, so ist dies auch vor l im Anlaut geschwunden: lē^{ann} lehnen (as. hlinon), lū^a laut (as. hlūd-), lō^{an} laden (as. hladan).

Anmerkung 4:

Ausgefallen ist l in einigen nebetonigen Wörtern meist schon mnd.⁸³⁾, z. T. sogar schon as.⁸⁴⁾:

os als (as. mnd. ase, asse), vekə welche (mnd. weck), zōnə solche; s. auch die Formen der Verben sollen und wollen (§§ 94 und 98), sowie die Eigennamen vilmi^{nə} Wilhelmine, vilə^m Wilhelm.

- 2): Neu entstanden ist l aus r in vereinzelt Fällen (s. § 61 4 Anmerkung).

81) 3, § 248.

82) 3, § 251.

83) 3, § 256.

84) 2, § 177.

IV. Palatale und Gutturale.

Allgemeines:

Abgesehen von der palatalen und gutturalen stl. Spirans sind die palatalen und gutturalen Laute nicht durch besondere phonetische Zeichen unterschieden, da sie allgemein nach palatalen Lauten palatal, nach gutturalen Lauten guttural gebildet werden. Daher sind sie auch in ihrer Darstellung zusammengefaßt, zumal die Herkunft der palatalen und gutturalen Laute dieselbe ist.

§ 63. Ma. ç, x entsprechen:

1): wg. as. h (ç, x) im Inlaut vor t und in der Gemination:
naxt Nacht, fuxtiç feucht, broxt gebracht, liçt⁸⁵ leicht, fleçtn flechten, fiçtn Fichten, Kiefern; laxn lachen (as. hlauhian).

Anmerkung 1:

Im Anlaut kommt keine stl. Spirans vor, da diese im Anlaut schon as. zum Hauchlaut geworden ist (s. § 68).

Anmerkung 2:

Vor s ist h z. T. schon as. an das folgende s assimiliert⁸⁶), so daß hs neben ss vorkommt (vergl. hierzu auch § 56 a c):
vasn wachsen (as. wahsan neben wassan).

Anmerkung 3:

Über die as. Schreibung g oder ch statt des gewöhnlichen h s. Holth.⁸⁸).

2): Im Auslaut, wo as. die stl. Spirans nur selten ausfiel⁸⁷), ist sie in der Diepenauer Ma. z. T. erhalten:
dox doch (as. thoh), hōx hoch (as. hōh); geschwunden ist sie dagegen in:
nō nach (as. nah), nō noch (as. noh), dō⁸⁸ durch (as. thuruh), šou Schuh.

3): Neu entwickelt haben sich ç, x aus:

a): g vor s, t, st:

dreçs trägst 2. Pers. Sg., dreçt 3. Pers. Sg., šwiçst schweigst 2. Pers. Sg.

b): g im Auslaut⁸⁸):

veç Weg, dax Tag, bāx Berg, balx Balg, talx Talg.

85) 2, § 215.

86) 2, § 213, Anm. 1.

87) 2, § 214.

88) 2, § 234, Anm. 1.

c): Schon as. ⁸⁹⁾ ist k vor t durch die stl. Spirans ersetzt worden: daxtə (as. thāhta) dachte, zōctə suchte (as. sōhta), brōctə brachte (as. brāhta).

d): In der Verbindung ft ist f schon as., besonders in den kleinen Denkmälern, häufig in h übergegangen ⁹⁰⁾: axta hinter (as. mnd. achter), zaxta leise (as. sāfto, mnd. sacht). Über Formen mit f vergl. § 52².

§ 64. Ma. γ, ʒ entsprechen:

wg. as. γ im Inlaut nach Vokalen, Liquiden und gg in der Gemination:

dræγn tragen, žōʒn jagen, zæʒʒə Sorge, bæʒʒa Bürger, folγn folgen, talγn Ast, galγn Galgen; brūγə Brücke, liγn liegen, müγn Mücke.

§ 65. Ma. k entspricht:

1): wg. as. k im Anlaut:

kōlt kalt, krūt Kraut, knei Knie, kōp Kauf, kōan Karre.

2): wg. as. k im Inlaut, außer vor t und s (s. § 63³ c):

šmōkn rauchen, kōkn kochen, viskn wischen, löskn löschen, Maiaskə Frau Meier, frūnskop Freundschaft, likn lecken, vekn wecken.

3): wg. as. k im Auslaut: stok Stock, dak Dach, douk Tuch, bouk Buch, ik ich, disk Tisch, busk Busch, risk gerade, frisk frisch.

4): k ist neu entstanden aus as. hs, falls h nicht an das s assimiliert wurde (s. § 63¹, Anmerkung 2):

daks Dachs, luks Luchs, aideksn Eidechse. Die Wörter sind wahrscheinlich < hd. übernommen.

5): Im Wortauslaut wurde as. g ⁹¹⁾ nach n zu k: lan̄k lang, tsaitun̄k Zeitung, šniarīnk Schniering (Eigennamen).

§ 66. Ma. g entspricht:

1): wg. g, as. g im Anlaut:

gǣl gelb, gōan Garten, gōs Gans, grōin grün, glas Glas, gōn gehen, gēamm geben.

2): Im Anlaut ist wg. j vor i, e schon as. zu g geworden:

ginə dort (as. ginuwar), gint dort (ags. ʒeond), gest Hefe, (engl. yeast), gēntzīt jenseits.

89) 2, § 462.

90) 3, § 196.

91) 2, § 52² u. 252.

§ 67. Ma. η entstand aus:

- 1): wg. as. ⁹²⁾ n im Inlaut vor k, g:
vaⁿ Backe, žuⁿk junk, laⁿk lang, eⁿə eng, ziⁿ singen,
taⁿ Zange, üt^{vri}ⁿ auswringen, twiⁿ zwingen.

Anmerkung:

In Zusammensetzungen blieb n:

ankiⁿ ansehen, steinküll Steinkuhle, unglükə Unglück.

- 2): Schon mnd. hatte sich aus as. slindan slingen entwickelt, in dem ma. ebenfalls der Velarnasal erscheint:

šliⁿ schlingen, sehr schnell essen.

Anmerkung 1:

Im Worte Jungfer wurde η durch Assimilation an das folgende f zu m: žúm^f.

Anmerkung 2:

η verschwand ebenfalls in unbetonter Silbe, die mit n beginnt:

hōniç Honig (schwed. honung), kōniç König (as. kuning).

Beide Wörter sind wahrscheinlich < hd. eingedrungen > Ma.

§ 68. Ma. h entspricht:

as. h im Anlaut vor Vokalen:

hō^α Haar, hemm haben, hōll halten, half halb.

Anmerk.: as. h im Anlaut vor Konsonanten und im Inlaut nach Vokalen und l ist ma. geschwunden in:

roupm rufen (as. hrōpan), nap Napf (as. hnap), zein sehen (as. sehan), šlōn schlagen (as. slahan), bəfæll befehlen (as. befelhan).

ZWEITER ABSCHNITT:

Flexionslehre.

§ 69. A. Das Verbum.

I. Allgemeines:

Wie im as. und mnd. kommen vor:

- 1): Ein Genus, das Aktivum. Das Passiv wird gebildet mit den Hilfsverben vāenn sein (s. §§ 82⁷, 97) und vē^αn werden (s. § 80⁴) und dem Part. Praet.

92) 2, § 190.

- 2): Zwei Tempora, Praes. und Praet. Die übrigen Zeiten werden gebildet durch Umschreibung mit *hemm haben* und *vænn sein*. Die Umschreibung mit *hemm haben* wird schon mnd. bezeugt⁹³⁾ und ist verbreiteter als im hd. Das Futur wird durch Umschreibung mit *vill wollen* (s. § 94) einerseits und dem Inf., der wegen der Formvermischung mit dem Part. Praes. schon mnd. an die Stelle des Part. Praes. trat⁹⁴⁾, andererseits gebildet.
- 3): Drei Modi: Indikativ, Konjunktiv — der ursprüngliche Optativ — und Imperativ. Der Konjunktiv ist fast ganz durch den Indikativ verdrängt. Sein Vokalismus stimmt mit dem des Indikativ überein. Über seine Endungen s. Abschn. II § 74. Der Imperativ kommt nur im Praes. 2. Pers. Sg. und Pl. vor. Daneben erscheint er auch in der 1. Pers. Pl.; jedoch ist er hier meist mit *lōtn* umschrieben:
gō vī neben *lōt us* *gōn* läßt uns gehen. Über vereinzelte Fälle des Imperativ 1. Pers. Pl. im mnd. s. A. Lasch⁹⁵⁾.
- 4): Zwei Numeri: Singular und Plural.
- 5): Zwei Verbalnomina: Infinitiv und Part. Praet., da das Part. Praes., das as. und mnd. noch vorkommt, nicht mehr vorhanden ist. Über seine Vermischung schon im mnd. mit dem Infinitiv bei der Bildung des Futur s. A. Lasch⁹⁶⁾. Ebenso vermischt es sich früh mit den flektierten Formen des Infinitiv⁹⁷⁾. Die Dauerform des Praes. wird mit dem Gerundium gebildet: *ik bin ann slōn* ich bin am Schlagen, *ich bin schlagend*, *vī zint bīen ætn* wir sind essend, wir sind beim Essen.
Das Part. Praet. hat bei transitiven Verben passive, bei intransitiven Verben aktive Bedeutung. In Verbindung mit den Hilfsverben *hemm haben*, *vænn sein* und *vēān* werden bildet das Part. Praet. die zusammengesetzten Zeiten und das Passiv (s. o. unter 1) und 2)). Über seine Form s. Abschn. II § 72 b.

§ 70. Einteilung der Verben:

Die Verben zerfallen in zwei Hauptklassen:

I: thematische

II: unthematische.

93) 3, § 412, Anm. 5.

94) 3, § 412, Anm. 6.

95) 3, § 412, Anm. 1.

96) 3, § 412, Anm. 6.

97) 3, § 412, Anm. 2.

Anmerkung: Zu den thematischen gehören die starken Verben (s. § 76 ff.), die schwachen Verben (s. § 86 ff.) und die Präterito-Präsentien (s. § 91 ff.). Über die unthematischen Verben s. § 97 ff.

II: Endungen der st. u. sw. Konjugation.

§ 71.

Allgemeines.

Die Vielgestaltigkeit der as. Endungen ist bereits mnd. verschwunden, da die verschiedenen Endsilbenvokale zu -e abgeschwächt sind⁹⁸⁾. Über die ma. Entwicklung der Endsilbenvokale s. § 47. Außer im Praet., Part. Praet. und Imperat. 2. Pers. Sg. sind die Endungen der st. und sw. Konjugation einander gleich. Die as. Endung -n im Indik. 1. Pers. Sg. Praes. der II. sw. Klasse ist bereits mnd. durch -e, as. u ersetzt worden⁹⁹⁾. Während Praet. und Part. Praet. der sw. Verben deutlich von denen der st. Verben geschieden sind, kommen beim Imperat. 2. Pers. Sg. regellose Übergänge vor.

§ 72.

a): Der Infinitiv, dessen as. Endungen: -an, -jan, -on mnd. zum einförmigen -en abgeschwächt sind, erscheint wegen konsonantischer und vokalischer Veränderungen in äußerst differenzierter Form:

-n: findet sich nach t und dentaler Spirans (s. § 47 II c 2): bītn beißen, foleizn verlieren.

-nn: findet sich, wenn der Stamm auf -n, -nn oder -nd ausgeht: šīnn scheinen, spinn spinnen, binn binden.

-n: entstand nach η, γ, ʒ, ç, x, k (s. § 47 II c 2): rūkⁿ riechen, laxⁿ lachen, zūʒⁿ saugen, briⁿ bringen usw.

-^on: findet sich nach vokalisiertem r, falls ō, œ, ū vorhergehen: bō^on heben, šū^on scheuern.

-^an: steht in den anderen Fällen nach vokalisiertem r: nā^an nähren, šq^an scharen, fī^an feiern, vē^an wehren.

-^en steht ebenfalls nach vokalisiertem d, wenn æ oder ǫ vorhergehen:

bæ^en beten, bǫ^en baden. In den anderen Fällen steht nach vokalisiertem d:

-^en: rī^en reiten, bē^en bieten.

98) 3 § 415.

99) 3 § 418.

-m: entstand nach vorhergehenden Labialen (s. § 51 * b):
gīpm greifen, lōpm laufen.

-mm: entstand nach m und as. *þ* (s. § 51 * b): nēamm
nehmen, šümm schieben.

-ll: erscheint nach ll, l, l + Konsonanz: stell stellen, stæll
stehlen, šell schelten.

- b): Über die Bildung des Part. Praet. ohne die Vorsilbe ge-
s. § 46 * c. Die Endungsformen sind gleich denen des Inf.
Außer durch den Vokalismus unterscheidet es sich vom Inf.
im Konsonantismus wegen der Auswirkung des Vernerischen
Gesetzes (s. § 75).

§ 73.

Der Indikativ:

a): Das Präsens:

1): 1. Pers. Sg.:

Die as. verschiedenen Endungen: -u, -iu und -n (der II. sw.
Klasse) sind bereits mnd. zu -e zusammengefallen¹⁰⁰⁾ und
haben sich nach Konsonant und Vokal zu -ə fortentwickelt:
grīpə greife, mōkə mache, glīə gleite. -α steht in den Fällen,
in denen der Inf. auf αn ausgeht (s. § 72 a *). Endungslos
ist die Form, wenn bei h-Ausfall Kontraktion eintrat:
zei sehe, tei ziehe.

2): 2. Pers. Sg.:

Die allgemeine Endung ist -s: dū grips du greifst, šins
scheinst, šels schimpfst.

Die Synkopierung ist fast restlos durchgeführt. Über Aus-
nahmen s. u. Bei bewußt deutlicher Aussprache und in der
nachdrücklichen Rede (wiederholter strenger Befehl) steht
in diesen Fällen -st:

gripst greifst, šinst, šelst.

Stets -st wird gesprochen, wenn as. der Stamm auf -s endet:
folüst verlierst, lest liest.

Nur -s wird gebraucht, wenn der Stamm as. auf -t oder -d
ausgeht:

bis beißt, glis gleitest.

Synkopierung des Endsilbenvokals findet nicht statt nach
Konsonant + p, k und sth. labialer Spirans:

drinkəs trinkst, helpəs hilfst, stāvəs stirbst.

3): 3. Pers. Sg.:

Die as. verschiedenen Endungen: -id, -od, -ed, die mnd. zu

100) 3 § 418.

-et zusammengefallen oder synkopiert sind ¹⁰¹), erscheinen als -t:

drift treibt, bint bindet, bit beißt.

Bei den Verben, die im Stammauslaut -s oder -st haben, fällt die Form der Endung zusammen mit der der 2. Pers. Sg. (s. o. 2).

-æt steht in den Fällen, in denen auch in der 2. Pers. Sg. die Synkopierung unterbleibt (s. o. 2).

4): 1.—3. Pers. Pl.:

Mnd. -et, in dem as. -ad, -iad, -oiad zusammengefallen sind, ist in der Regel als :æt erhalten:

rūkæt riechen, riecht, stīyæt steigen, steigt;

-æt wird gesprochen nach vokalisiertem r u. d, denen \bar{a} oder \bar{q} vorhergehen:

frææt treten, tretet, lōæt laden, ladet; ging dagegen ein gerundeter Vokal vorauf, so entstand: -ōt:

bōæt šōæt scheuern, scheuert (s. die analoge Entwicklung von αn , αn im Inf. § 72 a).

Synkopierung des Endsilbenvokals, die mnd. selten eintrat ¹⁰²), findet statt, wenn der Stamm auf -n, -nn, -nd, l, ll oder t ausgehet:

šint scheinen, scheint, spinnt spinnen, spinnt, binnt binden, bindet, prōlt prahlen, prahlt, šwellt schwellen, schwellt, rītt reißen, reißt, šellt schimpfen, schimpft; ebenso nach s und synkopiertem h: foleist verlieren, verliert, zeit sehen, seht. Schon mnd. trat die Synkopierung ein in hept haben, habt ¹⁰³).

Anmerkung 1: Über die Endung -et als Kriterium für westelbische Dialekte s. W r e d e: Azfda. 19 ³⁵⁸, 22 ³³⁴ f.

Anmerkung 2: Die Praeterito-Praesentia, denen ursprünglich -en zukommt, haben schon früh die Endung -et übernommen ¹⁰⁴).

b): Das Part. Praet. mit der Endung as.: -andi, -iandi ist schon mnd. wegen der Assimilation -nd zu -nn mit dem Inf. zusammengefallen ¹⁰⁵) und hat heute im Diepenauer Dialekt vollkommen dieselben Formen wie dieser (s. § 72 a).

c): Der Imperat.:

1): 2. Pers. Sg.:

Wie im as. und mnd. ist die Form allgemein endungslos bei den st. Verben:

grīp greif, blīf bleib;

101) 3 § 418.

102) 3 § 419.

103) 104) 3 § 419.

105) 3 §§ 420 u. 323.

nur nach -nn und -ll — auch bei -nn aus -nd und -ll aus ld —
findet sich -ə:

bəginə beginne, gelə gilt.

Sonst ist das -ə selten eingedrungen:

rükə mōl riech mal, laxə niç lach nicht.

Bei den sw. Verben wird meist die Form mit ə gebraucht
bei den ursprünglich kurzsilbigen -jan-Verben; die übrigen
bilden den Imperat. mit und ohne ə-Endung.

2): 2. Pers. Pl.:

Die Form stimmt wie im as. und mnd. mit der der 1. bis
3. Pers. Pl. überein (s. a *).

d): Das Praet. der st. Verben:

1): 1. u. 3. Pers. Sg.:

Die Formen sind durchweg endungslos. Fälle wie im mnd.,
in denen -e im Anschluß an die Praeterita der sw. Verben
eindrang¹⁰⁶⁾, kommen nicht vor. Nur bei den Verben auf
Doppel-nn ist analog zu denen auf -nd ein -t in den Auslaut
eingedrungen:

spünt spann analog zu bünt band.

2): 2. Pers. Sg.:

Die as. Endung -is ist bereits mnd. durch -es und -est ver-
drängt¹⁰⁷⁾. In der Diepenauer Ma. ist die Endung, abgesehen
vom Vokalismus, zusammengefallen mit der Form des
Präsens. Nur die im Praes. ausgefallenen h und d erscheinen
wieder als stl. Spirans u. t.:

tōçs zogst neben tōzəs, rēts rittest (s. das Vernersche
Gesetz § 75).

3): 1.—3. Pers. Pl.:

Die Endung ist die gleiche wie im Inf. (s. § 72 a *), außer bei
den Verben mit h-Ausfall im Praes. Statt dessen steht hier
die sth. Spirans und statt -n ein -n-sonans im Auslaut:

zōyn sahen, tōyn zogen.

e): Die Endungen des Part. Praet. sind die gleichen wie die des
Inf. (s. § 72 a *). Über die Wirkung des Vernerschen Gesetzes
s. § 75.

§ 74.

Der Konjunktiv.

Bis auf geringe Reste ist der Konjunktiv gänzlich geschwun-
den oder mit dem Indikat. zusammengefallen. Im Praes. und
in der 1.—3. Pers. Pl. Praet. hat er die Form des Indikativs.

106) 3 § 422.

107) 3 § 422.

Im Praet. 1. u. 3. Pers. Sg. hat er zum Unterschied vom Indikat. die Endung: -ə und in der 2. Pers. Sg. Praet.: -əs, -əst. Bei Anhängung der Endung sind -nd und -ld zu -nn und -ll assimiliert:

ik būnə ich bände, du būnəst du bändest, ik hōlə ich hielte, dū hōləst du hieltest.

§ 75. Der grammatische Wechsel:

Die Erscheinung müßte sich bei allen Verben mit urgerm. stl. Spirans im Inf. finden. Jedoch ist sie als grammatischer Wechsel nicht mehr überall deutlich zu erkennen. Am besten ausgeprägt ist dieser beim ursprünglichen Wechsel h: γ (3) z. B.:

tein: tōç: tō̄yn: tō̄zn, as. tiohan: tōh: tugum: gitogan.

Über den Ausfall des h in der Ma. im Inf. s. § 68 Anmerkung). Bei zein sehen und šlōn schlaegen ist der Wechsel nicht mehr so gut erkennbar, da das Part. Praet. wegen der Kontraktion dieselbe Form hat wie der Inf.

Der Wechsel f: ƒ (w) ist schon as. fast ganz geschwunden, da f intervokalisch zu w (ƒ) wurde und so der Unterschied außer in der 1. und 3. Pers. Sg. Praet. fortfiel:

blīmm : blēf : blēm̄m : blē̄mm, as.: bilīban : blēf : blībun : gibliban.

Ebenso ist der alte Wechsel d : d nicht mehr deutlich erkennbar, da d schon as. als d erscheint und wie dieses ausgefallen ist:

šnīən : šnēt : šnēən : šnēə̄n, as.: snīdan : snēd : snidun : gisnidan.

Der regelmäßige Wechsel s : z ist dadurch verwischt, daß s > z wurde im Inf. und analog im Pl. Praet. beibehalten wurde, statt wie im Part. Praet. zu r (< urgerm. z) zu werden und auszufallen:

freizn : frōs : frōzn : frō̄zn.

III. Formenbestand.

α): Ablautende Verben.

§ 76: Verben der I. Ablautsreihe:

a): Die Ablautsreihe wg.: ī : ai : i : i
as.: ī : ē : i : i
mnd.: ī : ē : ē : ē
erscheint ma. als: ī : ē : ē : ē̄α.

- 1): Als Beispiel dieser Ablautsreihe für die Konjugationsformen sei gewählt: grīpm greifen:
 Inf.: grīpm; Part. Praet: grēapm; Imperat. 2. Pers. Sg.: grīp;
 2. Pers. Pl.: grīpæt.
 Praes. Indik. u. Konjunkt.:
 Sg. 1. Pers.: grīpə, 2. Pers.: grips, 3. Pers.: gript, Pl. 1. bis 3. Pers.: grīpæt.
 Praet. Indik.:
 Sg.: 1. Pers.: grēp, 2. Pers.: grēps, 3. Pers.: grēp, Pl. 1. bis 3. Pers.: grēpm.
 Praet. Konjunkt.:
 Sg. 1. u. 3. Pers.: grēpə, 2. Pers.: grēpəs, Pl. 1.—3. Pers.: grēpm.
- 2): Den gleichen Ablaut haben:
 šīnn scheinen, drīmm treiben, blīmm bleiben, šrīmm schreiben, stīyn steigen, bītn beißen, rītn reißen.
- 3): Über die Verkürzung des ī zu i in der 2. u. 3. Pers. Sg. Praes. Indik. u. Konjunkt. s. § 1³.
- 4): ē erscheint statt i in der 2. Pers. Sg. Praet., in der 1.—3. Pers. Pl. Praet. Indik. und im ganzen Konjunkt. des Praet. aus Analogie zur 1. u. 3. Pers. Sg. Indik. Praet.
 Lautgesetzlich hätte sich in diesen Formen ma. ē^α entwickeln müssen (s. § 23¹).
- 5): Die lautgesetzliche Form ē^α findet sich im Part. Praet.
- b): ē im Part. Praet. statt ē^α findet sich vor vokalisiertem d. Die Ablautsreihe gestaltet sich in diesen Fällen zu: ī : ē : ē : ē, z. B.: glīən : glēt : glēən : glēən gleiten (as. glīdan).
 Dazu gehören noch:
 līən leiden, strīən streiten, šnīən schneiden, rīən reiten.
 Über ma. ē < as. i vor d in offener Tonsilbe s. § 12¹.
 Anmerkung: Das ursprünglich in diese Ablautsreihe gehörige Verb kīmm keimen (as. kīnan) ist in die sw. Konjugation übergetreten.

§ 77.

Verben der II. Ablautsreihe:

- a): Die Ablautsreihe urg.: eu (ū): au : u : o
 as.: io, iu (ū): ō : u : o
 mnd.: ē (ī, ü): ō : ō : ō (a)
 erscheint ma. als: ei (ü, ü): ō : ō : ō.

- 1): Als Beispiel für die Konjugationsformen dieser Ablautsreihe sei dargestellt: leiyn lügen.
 Inf.: leiyn Part. Praet.: lō3n;

Imperat., 2. Pers. Sg.: lūç, leiç; 2. Pers. Pl. leiγət; Indik. u. Konjunkt. Praes.:

Sg.: 1. Pers.: leiγə, 2. Pers.: lüçs, 3. Pers. lüçt, 1.—3. Pers. Pl.: leiγət.

Indik. Praet.:

Sg.: 1. Pers.: lōç, 2. Pers. lōγəs, 3. Pers. lōç; Pl. 1.—3. Pers.: lōγn.

Konjunkt. Praet.:

Sg.: 1. u. 3. Pers.: lō''γə, 2. Pers. lō''γəs, 1.—3. Pers. Pl.: lōγn.

2): Über ma. ei < germ. eu, as. eo s. § 19^a.

Das ei in der 1. Pers. Praes. ist aus Analogie zum Inf. und zur 1.—3. Pers. Pl. eingeführt, da lautgesetzlich \bar{u} hätte entstehen müssen (s. § 10^a).

3): Über die Kürzung des \bar{u} vor hs und ht in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. s. § 2^a b.

4): Der Umlaut im Konjunkt. und Indik. Praet. stammt aus dem Konjunkt. und ist analogisch in die Formen des Indik. eingedrungen. Wie bei der 1. Ablautsreihe ist der Vokal der 1. und 3. Pers. Sg. Praet. in die 2. Pers. Sg. Praet. und in die 1.—3. Pers. Pl. Praet. analogisch eingeführt.

5): Über ma. \bar{o} < as. o s. § 17^a.

6): Den gleichen Abl. wie leiγn haben:

bədreiyñ betrügen, tein ziehen (as. tiohan), fleitn fließen, geitn gießen, foleizn verlieren, freizn frieren, fodreitn verdriessen, fleiγñ fliegen, šeitn schießen.

b): Vor vokalisiertem d entstand ma. \bar{e} < as. eo (s. § 12^a). Daher lautet die Ablautsreihe in diesen Fällen: $\bar{e} : \bar{o} : \bar{o} : \bar{o}$
z. B.:

bēān bieten.

c): \bar{u} , das in der 2. u. 3. Pers. Sg. Praes. als u erscheint (s. § 3^a), haben im Inf., Praes. und Imperat.:

zūpm saufen, šlūtn schließen, rūkn riechen, dūkn tauchen, šūmm schieben, zūzn saugen.

§ 78.

Verben der III a-Ablautsreihe.

a): Die Ablautsreihe, (urg., wg., as.: i : a : u : u), bei deren Verben der Stamm auf Nasal + Konsonant oder Doppelnasal ausgeht, erscheint ma. als: i : \bar{u} : \bar{u} : u.

1): Als Beispiel für die Konjugationsformen dieser Ablautsreihe sei dargestellt: binn binden.

Inf.: binn; Part. Praet.: bunn;

Imperat. 2. Pers. Sg.: bint; 2. Pers. Pl. binnt.

Indik. und Konjunkt. Praes.:

Sg.: 1. Pers.: binə, 2. Pers.: bins, 3. Pers.: bint, Pl. 1. bis 3. Pers.: binnt.

Indik. Praet.

Sg.: 1. u. 3. Pers.: bünt, 2. Pers.: büns, Pl. 1.—3. Pers.: bünn.

Konjunkt. Praet.:

Sg.: 1. u. 3. Pers.: bünə, 2. Pers.: büns, Pl. 1.—3. Pers.: bünn.

2): So flektieren ferner:

vinn winden, finn finden, bəginn beginnen, rinn rinnen, spinn spinnen, fošwinn verschwinden (as. swinnan), zinn sinnen, nach etwas streben, šliŋn schlingen (as. slindan), ziŋn singen, sprīŋn springen, šwiŋn schwingen.

3): Der Umlaut im Praet. ist in Analogie zum Konjunkt. eingedrungen. In die Form der 1. und 3. Pers. Praet. ist der Vokal der 2. Pers. Sg. und des Pl. Praet. eingedrungen.

4): Nur im Inf. und Praes. stimmt mit dieser Gruppe überein: briŋn bringen. Dagegen hat es im Praet. und Part. Praet. die sw. Dentalformen mit den Vokalen ö im Praet:

Sg.: 1. u. 3. Pers. bröçtə, 2. Pers.: bröçtəs, 1.—3. Pers. Pl.: bröçtn und o im Part. Praet.: broxt.

Diese Formen haben bereits im as. gegenüber den III a-Klasse-Verben ihre Besonderheit:

brāhta : brāht und treten ebenso mnd. hervor: brachte, brochte : (ge)bracht, (ge)brocht¹⁰⁸).

5): sw. konjugiert wird šwömm schwimmen. Schon mnd. kommen vielfach sw. Formen vor bei diesem Verb¹⁰⁹). Der Stammvokal stellt den gerundeten Vokal des Kausativums dar¹¹⁰). Daneben kommen auch ungerundete Formen vor: šwemm.

6): An die Stelle des as. noch st. flektierten intransitiven Verbuns brinnan brennen ist die sw. Form getreten (as. brennian verbrennen). Schon mnd. ist fast nur mehr die sw. Form erhalten¹¹¹).

108) 3 § 431.

109) 3 § 427, Anm. 2.

110) 3 § 427.

111) 3 § 427, Anm. 2.

§ 79. Verben der III b-Klasse.

- 1): Die Ablautsreihe, bei deren Verben der Stamm auf l + Konsonant oder ll ausgeht, hat den Vokalismus im

as.: e : a : u : o,
mnd.: e : a : u : u (o).
ma.: e : ü : ü : u.

Als Beispiel für die Konjugationsformen sei dargestellt:
helpm helfen.

Inf.: helpm; Part. Praet.: hulpm.

Imperat.: 2. Pers. Sg.: help, 2. Pers. Pl.: helpæt.

Indik. und Konjunkt. Praes.:

Sg.: 1. Pers.: helpæ, 2. Pers.: helpæs, 3. Pers.: helpæt, Pl.:
1.—3. Pers.: helpæt.

Indik. Praet.:

Sg.: 1. u. 3. Pers. hülþ, 2. Pers. hülþæs, 1.—3. Pers. Pl.:
hülþm.

Konjunkt. Praet.:

Sg.: 1. u. 3. Pers.: hülþæ, 2. Pers. hülþæs, 1.—3. Pers. Pl.:
hülþm.

- 2): In die 1.—3. Pers. Sg. Praes. ist der Vokal des Inf. und des Pl. Praes. analogisch eingeführt.
- 3): Der Umlaut im Praet. ist aus dem Konjunkt. eingedrungen. Der Vokal der 2. Pers. Sg. Praet. und des Pl. Praet. 1.—3. Pers. ist aus Analogie auch in die 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. und ins Part. Praet. eingeführt.
- 4): šwell schwellen, kwell quellen zeigen im Praet. und Part. Praet. auch Formen mit ö u. o, die analogisch gebildet sind nach den Verben der III c-Klasse ¹¹²⁾).
- 5): Nur ö im Praet. und o im Part. Praet. als Stammvokal haben:
šmeltn schmelzen, melkn melken, fleçtn flechten und analogisch zu fleçtn schon as. feçtn, das eigentlich in die V. Ablautsreihe gehört ¹¹³⁾).

§ 80. Verben der III c-Klasse.

- 1): Die Ablautsreihe dieser Verben, deren Stamm auf r + Konsonant ausgeht, lautet:

as.: e, i : a : u : o, mnd. e : a : o : o,

und ma. zeigen die drei hierher gehörigen Verben wegen der Wirkung des r auf den Vokalismus alle verschiedene Formen.

¹¹²⁾ 3, § 427, Anm. 3.

¹¹³⁾ 2, § 436, Anm. 2.

- 2): Die Ablautsreihe von *basn* bersten lautet:
a : ö : ö : o. Über a < wg. as. e vor r + st s. § 7⁴. Der Umlaut im Praet. ist aus dem Konjunkt. eingedrungen. Die 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. hat analogisch den Vokal des Praet. Pl. und der 2. Pers. Sg. Praet. eingeführt. Das ursprüngliche u im Praet. Pl., 2 Pers. Sg. Praet. und Part. Praet. ist schon mnd. zu o geworden vor r + st (s. § 6⁶).
- 3): Die Ablautsreihe von *stāmm* sterben lautet: ā : $\bar{a}e^o$: $\bar{a}e^o$. Über ā < as. e vor r + Labial s. § 8³. Der Umlaut ist analogisch aus dem Konjunkt. ins Praet. Indik. und ins Part. Praet. eingedrungen. In die 1. und 3. Pers. Sg. Praet. ist der Vokal des Pl. Praet. eingeführt. Über $\bar{a}e$ aus wg. u vor r + Labial s. § 16⁷.
- 4): Die Ablautsreihe von *vēan* werden lautet:
 $\bar{e}\alpha$: $\bar{o}\alpha$: $\bar{o}\alpha$: $\bar{o}\alpha$. Über ma. \bar{e} < as. e vor r + Dental s. § 12⁴. Die 2. und 3. Pers. Sg. Praes. hat a-Formen (*vas*, *vat*); über a < as. e vor r + s s. § 7⁴. Über ma. \bar{o} < as. u vor rd s. § 14⁷ a. Dieser Vokal ist analogisch auch in die 1. und 3. Pers. Sg. Praet. eingedrungen.
- 5): In die sw. Konjugation traten über: *fovēan* verwirren (as. *werran*), *dōskn* dreschen; schon mnd. gibt es von diesem Verb sw. flektierte Formen im Praet. und Part. Praet. ¹¹⁴).

§ 81. Verben der IV. Ablautsreihe.

- a): Die Ablautsreihe, bei deren Verben der Stammvokal vor oder nach einfacher Liquida oder nach einfachem Nasal steht, lautet:
urgerm.: e, i : a : $\bar{a}e$: u (o),
as.: e, i : a : \bar{a} : o, mnd.: \bar{e} (i) : a : \bar{e} (< \bar{a}) : \bar{o} (a),
und in der Diepenauer Ma: $\bar{a}e$: \bar{o} : \bar{o} : \bar{o} .
- 1): Als Paradigma dieser Ablautsreihe sei gewählt:
br $\bar{a}ekn$ brechen (Infinitiv); *br $\bar{o}kn$* Part. Praet.;
Imperat. 2. Pers. Sg.: *brek*, 2. Pers. Pl.: *br $\bar{a}ek\bar{e}t$* ;
Indik. und Konjunkt. Praes.:
Sg.: 1. Pers.: *br $\bar{a}ek\bar{e}$* , 2. Pers.: *breks*, 3. Pers.: *brekt*, Pl.:
1.—3. Pers.: *br $\bar{a}ek\bar{e}t$* .
Indik. Praet.:
Sg.: 1. u. 3. Pers.: *br $\bar{o}k$* , 2. Pers.: *br $\bar{o}ks$* , Pl. 1.—3. Pers.:
br $\bar{o}kn$.

¹¹⁴) 3, § 427, Anmerkung 10.

Konjunkt. Praet.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: brōkə, 2. Pers. brōks, 1.—3. Pers. Pl.: brōkn.

2): Ebenso flektieren:

stæll stehlen, sprækn sprechen, dræpm treffen.

3): Über $\bar{æ} < \text{wg. } e$ im Infin., in der 1. Pers. Sg. Praes. und im Pl. s. § 15¹. Das e in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. ist analogisch eingeführt und vor der Konsonantenverbindung gekürzt (s. § 4²). Das \bar{o} im Praet. ist das gerundete \bar{e} aus dem Konjunktiv. Über das Eindringen des Umlauts aus dem Konjunktiv in den Indik. des Praet. s. A. Lasch¹¹⁵). Über $\text{ma. } \bar{q} < \text{as. } o$ in offener Tonsilbe s. § 17⁶.

b): Im Praes. \bar{e}^{α} statt $\bar{æ}$ hat $\bar{n}e^{\alpha}\text{mm}$ nehmen, da es auf as. *niman* zurückgeht. \bar{e}^{α} findet sich außer im Inf. in der 1. Pers. Sg. und im Pl. Praes. Über $\text{ma. } \bar{e}^{\alpha} < \text{as. } i$ in offener Tonsilbe s. § 23¹. Das ursprüngliche i ist erhalten in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. Indik. (s. § 1²). Im Praet. kommen neben gerundeten \bar{o} -Formen auch ungerundete mit \bar{e} vor.

c): Im nf. Praes. und Part. Praet. davon verschieden ist $\bar{k}o^{\alpha}\text{mm}$ kommen, da es auf as. *kuman* zurückgeht. Über $\bar{o}^{\alpha} < \text{as. } u$ in offener Tonsilbe s. § 25. Es kommt vor außer im Inf. in der 1. Pers. Praes. Sg. und im Pl. Praes. Über $\text{ma. } u < \text{as. } u$ in früh geschlossener Silbe s. § 3². Wie bei $\bar{n}e^{\alpha}\text{mm}$ zeigt das Praet. neben gerundeten \bar{o} -Formen auch solche mit \bar{e} .

d): In die sw. Konjugation übergetreten sind: $\text{pl}æ\gamma\text{n}$ pflegen, $\text{h}æ\ell$ hehlen, $\text{b}ö\eta\text{n}$ heben.

§ 82.

Verben der V. Ablautsreihe:

- 1): Die Ablautsreihe, bei deren Verben der Stamm auf einfache Konsonanz ausgeht, die weder Liquida noch Nasal ist, lautet: urgerm.: $e, i : a : \bar{æ} : e$; as.: $e, i : a : \bar{a} : e$; mnd.: $\bar{e}, i : a : \bar{e} (< \bar{a}) : \bar{e}$, und in der Diepenauer Ma.: $\bar{æ} : \bar{e} : \bar{e} : \bar{æ}$.
- 2): Als Paradigma dieser Ablautsreihe sei dargestellt: $\text{l}æ\text{zn}$ lesen:
Inf.: $\text{l}æ\text{zn}$; Part. Praet.: $\text{l}æ\text{zn}$;
Imperat. 2. Pers. Sg.: les ; 2. Pers. Pl.: $\text{l}æ\text{st}$.
Indik. und Konjunkt. Praes.:
Sg. 1. Pers.: $\text{l}æ\text{z}^{\alpha}$, 2. Pers.: lest , 3. Pers.: lest , Pl. 1.—3. Pers.: $\text{l}æ\text{st}$.

115) 3, § 422, Anmerkung 1.

Praet. Indik.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: lēs, 2. Pers. lēst, Pl. 1.—3. Pers.: lēzn.

Praet. Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: lēzə, 2. Pers.: lēzəs, 1.—3. Pers. Pl.: lēzn.

- 3): Ebenso flektieren: frāetn fressen, stāekn stechen, āetn essen mit dem Part. Praet. gēαtn (s. § 46³c Anmerkung).
- 4): Von dieser Gruppe verschieden sind: māetn messen und vāeyn wiegen, Gewicht feststellen. Sie haben neben den ē-Formen des Praet. auch solche mit ö. Außerdem haben sie im Part. Praet. als Stammvokal: ö.
- 5): Unter dem Einfluß des palatalen g entwickelte sich as. e zu ē^α statt zu āe in: gē^αmm geben und fogē^αtn vergessen. Außer im Infin. kommt ē^α vor im Praes. und Part. Praet.; nur die 2. und 3. Pers. Sg. Praes. haben i (s. darüber § 1²).
- 6): ei hat im Inf., in der 1. Pers. Sg. Praes. und im Pl. Praes. sowie im Part. Praet.: zein sehen. Über ei aus as. eha s. § 19³. Die 2. und 3. Pers. Sg. Praes. hat ü als Stammvokal. Das Praet. hat als Stammvokal: ö; s. darüber unter § 81³.
- 7): Vom Infin. vāenn sein werden keine Praes.-Formen gebildet¹¹⁶). Schon as. kommen keine Formen Praes. Indik. von wesan vor, und im Konjunkt. Praes. sind sie äußerst selten. In der 1. u. 3. Pers. Praet. gibt es neben der ö-Form noch die alte Form: vas war. Sonst hat der Praet. allgemein den Stammvokal ö durchgeführt; s. darüber unter § 82³. Das Part. Praet. ist gleich dem Inf.
- 8): Zu dieser Ablautsreihe gehören auch die drei Verben mit ursprünglichem j-Suffix im Praes.: liyn liegen, (as. liggian), zitn sitzen (as. sittian), bidn bitten. Sie haben im Inf., Praes. und Imperat. als Stammvokal i. Im Praet. haben liyn und zitn : ē, bidn : ö als Stammvokal. Über ma. ē < urgerm. āe, as. ā mit frühem Umlaut (s. § 12⁴); über das ö s. § 82³. Im Part. Praet. haben liyn und zitn : āe (s. darüber § 15¹), dagegen bidn ö aus Analogie zur IV. Ablautsreihe (s. § 81 a).
- 9): In die sw. Konjugation übergetreten sind: vāemm weben, knāean kneten.

§ 83. Verben der VI. Ablautsreihe.

- 1): Die Ablautsreihe: wg. as. : a : ö : ö : a,
 mnd. : ā : ö : ö : ā
 erscheint in der Diep. Ma. als: q̄ : ȫ : ȫ : q̄

116) Abgesehen vom Imperat. 2. Pers. Sg. u. Pl.: ves sei, vāest seid.

- 2): Als Paradigma sei dargestellt:
grōmm graben:
Inf.: grōmm. Part. Praet.: grōmm;
Imperat. 2. Pers. Sg.: grōf; 2. Pers. Pl.: grōvæt
Indik. u. Konjunkt. Praes.:
Sg. 1. Pers. (Praes.): grōvā, 2. Pers.: grōvās, 3. Pers.:
grōvæt,
Pl.: 1.—3. Pers.: grōvæt.
Indik. Praet.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: grōī, 2. Pers.: grōvās, 1.—3. Pers. Pl.:
grōmm.
Konjunkt. Praet.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: grōvā, 2. Pers.: grōvās, 1.—3. Pers.
grōmm.
- 3): Ebenso flektieren:
šlōn schlagen (Über ai in der 2. u. 3. Pers. Sg. Praes. s §
18 2), frōzn fragen, (mit sw. flektierten Formen neben den
st.), drāyn tragen; (e-Formen im Praes. kommen bereits
mnd. vor ¹¹⁷).
- 4): Eine besondere, von den anderen Verben dieser Klasse ab-
weichende Formentwicklung zeigen:
vaskn waschen, vasn wachsen.
Über a in geschlossener Silbe s. § 7 1; über ö < germ. ō
s. § 5 4. Das o im Part. Praet. ist analogisch gebildet nach
den Verben der III c-Klasse (s. § 80).

β) Reduplizierende Verben.

§ 84 a.

I. Gruppe:

- 1): Der as. Ablaut: ā : e : e : a erscheint in der Diepenauer
Ma. in sehr verschiedener Gestalt. In fäll fallen entwickelte
sich der as. Stammvokal a zu ma. ā (s. § 8 2). Die Kürze
a ist erhalten in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. Indik. und
Konjunkt. Sonst steht im Infin., Praes. und Imperat. ā. Im
Praet. findet sich durchweg ö als Stammvokal, das analog-
isch aus den Verben der III b-Klasse eingeführt ist (s. § 79
4 u. 5).
- 2): Zu dieser Gruppe gehören ferner:
hōll halten, haʳn hängen, faʳn fangen.
Über ma. ō in hōll s. § 14 4. In der 2. u. 3. Pers. Sg. Praes.
ist es zu o verkürzt. Sonst steht im Inf., Praes. und Imperat.
und Part. Praet. ō. Im Praet. steht wie in fäll nur ö als

117) 3, § 430, Anmerkung 5.

Stammvokal. ö im Praet. haben auch ha^{rn} und fa^{rn} fangen, jedoch im Part. Praet. haben sie aus Analogie zu den Verben der III b-Klasse o eingeführt (s. § 79 ⁶).

- 3): Die meisten Verben dieser Gruppe werden heute sw. konjugiert:
vall wallen, faltn falten, šaltn schalten, valtn walten, spann spannen.

§ 84 b.

II. Gruppe:

- 1): Der as. Ablaut: ā : ē : ē : ā erscheint ma. als: \bar{o} : ē : ē : \bar{o} z. B. in lōtn lassen.
Inf.: lōtn; Part. Praet.: lōtn;
Imperat. 2. Pers. Sg.: lōt, 2. Pers. Pl.: lōtt;
Indik. und Konjunkt. Praes.:
Sg.: 1. Pers.: lōt^α, 2. Pers.: les, 3. Pers.: let, Pl. 1.—3. Pers. lōtt,
Indik. Praet.:
Sg. 1 u. 3. Pers.: lēt, 2. Pers. lēts, Pl. 1.—3. Pers.: lētn,
Konjunkt. Praet.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: lēte, 2. Pers.: lēts, Pl. 1.—3. Pers.: lētn.
Über ma. \bar{o} < as. ā s. § 17 ¹. Das e in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. stellt den vor s und t verkürzten Umlaut dar aus as. ā.
2): Ebenso flektieren:
šlōpm schlafen, blōzn blasen;
davon hat šlōpm in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. und im ganzen Praet. neben den e-, ē-Formen auch solche mit den gerundeten Vokalen ö, õ. blōzn dagegen hat im ganzen Praes. nur \bar{o} und im Praet. nur õ als Stammvokal. Das õ ist analogisch nach den Verben der II. Ablautsreihe eingeführt (s. § 77 a).
3): In die sw. Konjugation traten über: brō^αn braten, zai^αn säen, (as. sāian); dies letzte Verb wurde schon as. häufig sw. flektiert ¹¹⁸); vai^αn wehen (got. wāian), drai^αn drehen (as. thrāian), heitn heißen (as. hētan).

§ 85.

III. Gruppe.

- 1): Der as. Ablaut: \bar{o} : eo : eo : \bar{o} erscheint ma. als: ou : \bar{o} : \bar{o} : ou z. B. roupm rufen. Über ou < as. \bar{o} s. § 21 ¹. In der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. ist as. \bar{o} > ma. o verkürzt vor der Diphthongierung. Der Umlautsvokal \bar{o}

118) 2, § 450.

im Praet. beruht wie in der II. Gruppe auf Analogie zur II. Ablautsreihe (s. § 77 a).

- 2): Zu dieser dritten Gruppe gehört auch *lōpm* laufen (as. *hlōpan*), dessen Stammvokal auf wg. *au* zurückgeht, das im Diepenauer Dialekt lautgesetzlich als *ō* erscheint (s. § 14 *). In den übrigen Formen stimmt es mit *roupm* rufen überein (s. unter 1)).
- 3): as. *stōtan* stoßen ist schon mnd.¹¹⁹⁾ teilweise in die sw. Konjugation übergetreten und wird ma. nur sw. konjugiert. Es hat im Inf., Imperat., 1. Pers. Praes. Sg. und Pl. Praes. *ō*; in den anderen Formen erscheint *ō* verkürzt zu *ö*.
- 4): sw. konjugiert werden die im as. noch zu dieser Gruppe gehörenden:
 - a): *foflūxn* verfluchen (as. *far-flōkan*); die heutige ma. Form ist aus dem hd. übernommen; dagegen findet sich in den umliegenden Ortschaften noch die auf die as. Form zurückgehende: *flōkn*.
 - b): *blaiæn* blühen (as. *blōian*), das jedoch schon as. ein sw. Praet. bildet: *giblōid*¹²⁰⁾.
 - c): *glīæn* glühen (as. *glōian*), das ebenfalls aus dem hd. übernommen ist, da die lautgesetzliche Form des Umlauts von wg. *ō* ma. *ö ü* ist (s. § 22 *), die noch im Adj. *glōüniç* vorkommt.

γ) Schwache Verben:

§ 86. Von den drei verschiedenen Klassen der sw. Verben des As., der *jan-*, *ōn-* und *ai-*Klasse, sind heute nur noch die Verben der *jan-*Klasse mit umlautfähigem Vokal zu erkennen und *zeyn* sagen, *hemm* haben der *ai-*Klasse, da die Vokale der Endungen synkopiert oder zusammengefallen sind.

1): Ursprüngliche *jan-*Verben sind:

a): kurzsilbige:

fozell erzählen, *stell* stellen, *hüll* hüllen, (got. *huljan*), *dekn* decken, *drückn* drücken, *retn* retten, *šüdn* schütteln, *knüpm* knüpfen, *krümm* krümmen, *dempm* dämpfen, *brenn* brennen, *nenn* nennen (got. *nannjan*), *zenn* senden, *lüçtn* leuchten, *löskn* löschen.

b): langvokalige:

vāell wählen (got. *waljan*), *tāemm* zähmen, *gəvōnn* gewöhnen, *bəvæyn* bewegen, *šq̄an* schaden, *stæakn* stärken,

119) 3, § 435, Anmerkung.

120) 2, § 452, Anmerkung 2.

bəšēan bescheren, (got. skarwjan), vēan wehren, hōan hören, lēan lehren, lernen, fōan führen, föüll fühlen, deill teilen (got. dailjan), rūmm rühmen, dessen Form < hd. eingedrungen ist, da lautgesetzlich rōumm stehen müßte s. § 22 1), glōmm glauben, dōpm taufen, hōan hüten, möütn begegnen (as. mōtian), böyn, beugen, zōyn säugen, zōük suchen, vīzn zeigen.

- 2): Ursprüngliche ōn-Verben sind:
zalm salben, ēan irren, deinn dienen, dankn danken, mōkn machen, frōzn fragen; nur das Part. Praet. ist noch erhalten von prüfen in ānkōt für einen zum Belegen freigegebenen Stier.
- 3): Ursprüngliche ai-Verben sind:
hemm haben (as. hebbian), zeyn sagen (as. seggian), lēamm leben (as. libbian).

§ 87. Die Bildung des Praet. und Part. Praet.:

a): Die sw. Verben bilden ihr Praet. ¹²¹⁾ auf:

-də, -ddə, -tə, -ədə, -adə, -əde, -ərə, -arə, ərə:

- 1): -də:
steht nach l, ll, m, n, nn, nd und nach sth. dentaler Spirans (z):
vældə wählte, stelldə stellte, rūmmdə rühmte, menndə meinte, brenndə brannte, venndə wandte, lözdə löste.
- 2): -ddə:
steht nach as. -d, -dd, -rd und -tt:
šōddə schadete, šüddə schüttete, antvōaddə antwortete, reddə rettete.
- 3): -tə: steht nach ç und f:
zōçtə suchte, köftə kaufte.
- 4): -ədə oder -ərə:
steht nach k, kk, Konsonant + k, p, pp, Konsonant + p, sth. labialer und gutturaler Spirans:
mōkədə machte, vekədə weckte, stāakədə stärkte, dōpədə taufte, knüpədə knüpfte, dempədə dämpfte, glōvədə glaubte, bə vāyədə bewegte.
- Anmerkung 1:
Über die Abschwächung des Vokals vor dem Dentalsuffix -də (-rə) s. § 47 II b 1.
- Anmerkung 2:
Über den Wechsel d: r in -ədə, -ərə s. § 61 1.

121) Als Beisp. ist stets die 1. Pers. Sg. gewählt.

- 5): Nur $-ərə$ steht nach $-st$, $-çt$, $-ft$:
 $tröstərə$ tröstete, $riçtərə$ richtete, $heftərə$ heftete.
- 6): $-ɑdə$, $-ɑdə$ bzw. $-ərə$:
stehen nach vokalisiertem r und zwar:
 $-odə$, $orə$, wenn ein gerundeter Umlautsvokal vorhergeht:
 $ō$, $œ$, $ū$ z. B. $fūədə$ führte. Über o und a für vokalisiertes r
s. § 72 a.
- b): Das Part. Praet. endet auf $-t$, $-tt$, $-ət$, $-at$, $-ət$:
- 1): $-t$:
steht nach l, ll, mm, m, n, nn und nach stl. Spirans:
 $vælt$ gewählt, stellt gestellt, brummt gebrummt, $rūmt$ gerühmt, ment gemeint, brent gebrannt, zoxt gesucht, grüst gegrüßt, hefft geheftet.
- 2): $-tt$:
steht nach as. $-d$, $-dd$, $-rd$, $-tt$, $-ht$:
 $šq̄tt$ geschadet, $šütt$ geschüttet, $antvōatt$ geantwortet, zett gesetzt, $lüçtt$ geleuchtet, geblitzt.
- 3): $ət$:
steht nach vokalisiertem d und wo das Praet. auf $-ədə$ ausgeht (s. unter a *): $hōət$ gehütet.
- 4): $-at$, $-ət$:
stehen nach vokalisiertem r:
 $fotēat$ verzehrt, $fūət$ geführt. Über a u. o für vokalisiertes r
s. unter a *.

§ 88. Als Beispiel für die Konjugation der sw. Verben sei gewählt: $mōkn$ machen:
Inf.: $mōkn$; Part. Praet.: $mōkət$;
Imperat. Sg. 2. Pers.: $mōk$; Pl. 2. Pers.: $mōkət$;
Indik. und Konjunkt. Praes.:
Sg. 1. Pers.: $mōkə$, 2. Pers.: $mōkəs$, 3. Pers.: $mōkət$, Pl. 1.—3. Pers.: $mōkət$.
Indik. und Konjunkt. Praet.:
Sg. 1. Pers.: $mōkədə$, 2. Pers.: $mōkədəs$, 3. Pers.: $mōkədə$, Pl. 1.—3. Pers.: $mōkədn$.
Anmerkung: Rückumlaut, der im mnd. noch ziemlich häufig erscheint, kommt in der Diepenauer Ma. nicht mehr vor.

§ 89. Bei den sw. Verben ohne Mittelvokal liegt eine besondere Bildung des Praet. u. Part. Praet. vor (s. darüber A. L a s c h, § 422, Anm. *):

1): $kōpm$ kaufen hat als Stammvokal $ö$ im Praet.: ik $kōftə$ ich kaufte, $dū$ $kōftəs$ du kauftest usw. und o im Part. Praet.: $koft$ gekauft.

Ebenso flektiert auch zöükn suchen.

Über die Vokalverkürzung vor ft, ht (çt) s. § 5^a b).

- 2): hōæn „hüten“ hat als Stammvokal im Praet. ö und o im Part. Praet.: höðə : hot.

Über die Vokalverkürzung vor dd s. § 5^a a.

§ 90. Besondere Darstellung verdienen die zwei ursprünglichen ai-Verben:

- 1): zeyn sagen; Part. Praet.: zeçt;
Imperat. 2. Pers. Sg.: zeç, 2. Pers. Pl.: zeyət;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. Pers.: zeyə, 2. Pers.: zeçs, 3. Pers.: zeçt, Pl. 1. bis 3. Pers.: zeyət;
Praet. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. Pers., 3. Pers.: zāē, 2. Pers.: zāēs, Pl. 1.—3. Pers.: zāēn.

Ebenso flektiert auch: leyñ legen.

- 2): hemm haben; Part. Praet.: hat;
Imperat. 2. Pers. Sg.: hevə, 2. Pers. Pl.: hept;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. Pers.: hevə, 2. Pers.: hes, 3. Pers.: het, Pl. 1. bis 3. Pers.: hept;
Praet. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: hā, 2. Pers.: hāəs, Pl. 1.—3. Pers.: hānn.
Anmerkung: Diese Verben zeigen bereits im mnd. von den übrigen sw. Verben abweichende Konjugationsformen.

ð): Praeterito-Praesentia:

§ 91. Ursprünglich zur 1. Ablautsreihe gehörte: vēātn wissen, Part. Praet.: vüst;

Praes. Indik. u. Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: veit, 2. Pers.: veis, Pl. 1.—3. Pers.: vēāt;

Praet. Indik. u. Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: vüstə, 2. Pers.: vüstəs, Pl. 1.—3. Pers.: vüstn.

- 1): Der Vokal im Inf. und Praes. Pl. stimmt mit dem Vokal im Part. Praet. der st. Verben der I. Ablautsreihe überein (s. § 76^a); über seine Entwicklung aus as. i s. § 23¹.
- 2): Die Rundung des ursprünglichen i im Praet. ist teilweise schon im mnd.¹²²⁾ vorhanden.
- 3): Das Part. Praet. zeigt nur sw. Bildung, im mnd. kommt auch noch eine st. vor¹²³⁾.

122) 3 § 441, Anmerkung 1.

123) 3 § 441, Anmerkung 1.

- § 92. Ursprünglich zur II. Ablautsreihe gehörte: $d\bar{o}^{\bar{o}}z\bar{n}$ taugen,
Part. Praet.: doxt;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. Pers.: $d\bar{o}^{\bar{o}}z\bar{a}$, 2. Pers.: doxs, 3. Pers.: doxt, Pl. 1. bis
3. Pers.: $d\bar{o}^{\bar{o}}z\bar{a}t$;
Praet. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: $d\bar{o}^{\bar{o}}t\bar{a}$, 2. Pers.: $d\bar{o}^{\bar{o}}t\bar{a}s$, Pl. 1.—3. Pers.:
 $d\bar{o}^{\bar{o}}t\bar{n}$.
- 1): Schon mnd. wurde dieses Verb sw. konjugiert ¹²⁴).
 - 2): Über die Vokalverkürzung in der 2. u. 3. Pers. Sg. Praes.,
Praet. und Part. Praet. s. § 5³.
 - 3): Über die Entwicklung von $\bar{o}^{\bar{o}} < as.$ u s. § 24¹.

§ 93: Ursprünglich zur III. Ablautsreihe gehörten:

- a): gönn gönnen; Part. Praet.: gönt;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. Pers.: $g\bar{o}n\bar{a}$, 2. Pers.: göns, 3. Pers.: gönt, Pl. 1. bis
3. Pers.: göntt;
Praet. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: $g\bar{o}nd\bar{a}$, 2. Pers.: $g\bar{o}nd\bar{a}s$, Pl. 1.—3. Pers.:
gönn;
- b): $k\bar{o}^{\bar{o}}nn$ können; Part. Praet.: könt;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: kan, 2. Pers.: kans, Pl. 1.—3. Pers.: $k\bar{o}^{\bar{o}}nt$;
Praet. Indik.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: kön, 2. Pers.: köns, Pl. 1.—3. Pers.: könn;
Praet. Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: $k\bar{o}n\bar{a}$, 2. Pers.: köns, Pl. 1.—3. Pers.: könn.
- 1): Der Vokal \bar{o} im Paradigma ist schon mnd. analogisch nach
mögen und schölen eingeführt ¹²⁵).
- 2): Neben dem Vokal a kommt auch o vor in der 2. und 3. Pers.
Sg. Praes.
- c): $dr\bar{o}^{\bar{o}}mm$ dürfen; Part. Praet.: dröft;
Praes. Indik. und Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers.: dra \bar{f} , 2. Pers.: drafs, Pl. 1.—3. Pers.:
 $dr\bar{o}^{\bar{o}}v\bar{a}t$;
Praet. Indik. u. Konjunkt.:
Sg. 1. u. 3. Pers. dröft \bar{a} , 2. Pers. dröft $\bar{a}s$, Pl. 1.—3. Pers.:
dröftn.

124) 3 § 446 b.

125) 3 § 422, Anmerkung 1.

1): Über die Entwicklung von $\bar{o}^o <$ as. u s. § 24¹

2): Über die Vokalverkürzung vor ft s. § 5³.

§ 94. Ursprünglich zur IV. Ablautsreihe gehörte:

$\bar{s}\bar{o}^o\bar{d}n$ sollen; Part. Praet.: $\bar{s}\bar{o}lt$;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{s}\bar{a}l$, 2. Pers.: $\bar{s}\bar{o}s$, Pl. 1.—3. Pers.: $\bar{s}\bar{o}^o\bar{t}$;

Praet. Indik.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{s}\bar{o}l$, 2. Pers.: $\bar{s}\bar{o}ls$, Pl. 1.—3. Pers.: $\bar{s}\bar{o}ll$;

Konjunkt. Praet.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{s}\bar{o}l\bar{e}$, 2. Pers.: $\bar{s}\bar{o}ls$, Pl. 1.—3. Pers.: $\bar{s}\bar{o}ll$.

Anmerkung: Das l in der 2. Pers. Sg. u. 1.—3. Pers. Pl. im Praes. ist schon mnd. z. T. geschwunden¹²⁶⁾.

§ 95. Ursprünglich zur V. Ablautsreihe gehörte:

$\bar{m}\bar{o}^o\bar{z}n$ mögen; Part. Praet.: $\bar{m}\bar{o}xt$;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{m}\bar{a}x$, 2. Pers.: $\bar{m}\bar{a}x\bar{s}$,

Pl. 1.—3. Pers.: $\bar{m}\bar{o}^o\bar{z}\bar{e}t$;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{m}\bar{o}xt\bar{e}$, 2. Pers.: $\bar{m}\bar{o}xt\bar{e}s$,

Pl. 1.—3. Pers.: $\bar{m}\bar{o}xtn$.

§ 96. Ursprünglich zur VI. Ablautsreihe gehörte:

$\bar{m}\bar{o}^o\bar{t}n$ müssen; Part. Praet.: $\bar{m}\bar{o}st$;

Praes. Indik. u. Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{m}\bar{o}t$, 2. Pers.: $\bar{m}\bar{o}s$, 1.—3. Pers. Pl.: $\bar{m}\bar{o}^o\bar{t}$;

Praet. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: $\bar{m}\bar{o}st\bar{e}$, 2. Pers.: $\bar{m}\bar{o}st\bar{e}s$, Pl. 1.—3. Pers.:

$\bar{m}\bar{o}stn$.

ε. Unthematische Verben.

§ 97. Das Verbum: $v\bar{a}enn$ sein.

1): Über die Formen des as. Verbuns *wesan* in der Diepenauer Ma. s. § 82¹.

2): Die Formen des Praes. werden gebildet von den germ. Stämmen: **bheu* und **es*:

Sg. 1. Pers.: *bin*, 2. Pers.: *bis*, 3. Pers.: *is*, 1.—3. Pers. Pl.: *zint*.

Dieselben Formen kommen neben anderen schon mnd. vor¹²⁷⁾ und ebenso as. bis auf die Form der 1. Pers. Sg.: *bion*, *bium*, *biun*¹²⁸⁾. Jedoch fehlen im Diepenauer Dialekt

126) 3 §§ 440 und 443, Anmerkung 1.

127) 3 § 449.

128) 2 § 473.

besondere Formen für den Konjunktiv, die as. und mnd. noch erhalten sind.

§ 98. Das Verbum: vill wollen:

Inf.: vill neben voll; Part. Praet.: volt;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. Pers.: vil, 2. Pers.: vut, 3. Pers.: vel, Pl. 1.—3. Pers.: vit;

Praet. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: vol, 2. Pers.: vols, Pl. 1.—3. Pers.: voll.

- 1): Die Indikativformen dieses Verbums stammen aus einem Optativ; der Übergang findet sich bereits as.¹²⁹⁾
- 2): Die 1. Pers. Sg. Praes. zeigt as. i und e als Stammvokal¹³⁰⁾ und ebenso im Mnd.¹³¹⁾; ma. kommen jedoch nur mehr i-Formen vor.
- 3): Die 3. Pers. Sg. Praes. hat as. nur die i-Form, im Mnd. i oder e; ma. kommt nur e vor in: vel.
- 4): Die 2. Pers. Sg. Praes. hat as. nur die i-Form; im Mnd. kommen i, u und o nebeneinander vor als Stammvokal; im Diepenauer Dialekt kommt nur die Form mit u vor. Außerdem ist das l geschwunden.
- 5): l-Schwund zeigt sich auch im Pl. Praes.; mnd. ist es hier ebenfalls noch erhalten¹³²⁾.
- 6): Im Praet. ist der Vokal o durchgeführt, für den as.: e, a, o und mnd.: i, e, o, u erscheinen.

§ 99. Das Verbum: doun tun.

Inf.: doun; Part. Praet.: dōn;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. Pers.: dou, 2. Pers.: dais, 3. Pers.: dait, Pl. 1.—3. Pers.: dout;

Praet. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: dō, 2. Pers.: dōəs, Pl. 1.—3. Pers.: dōən.

- 1): Neben dō in der 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. Konjunkt, kommt auch die Form dōə vor.
- 2): Über ou < wg. as. ō s. § 21¹. Das ai, mnd. ei, in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. ist nach A. L a s c h¹³³⁾ diphthongisch zu fassen.
- 3): Das ō im Praet. ist gerundetes Umlauts-ē.

§ 100. Das Verbum: gōn gehen.

Inf.: gōn; Part. Praet.: gōn;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

129) 2 § 478.

132) 3 § 447.

130) 2 § 479.

133) 3 § 120.

131) 3 § 447.

Sg. 1. Pers.: gō, 2. Pers.: gais, 3. Pers.: gait, Pl. 1.—3. Pers.: gōt;

Praet. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: gūnk, 2. Pers.: gūnəs, Pl. 1.—3. Pers.: gūnn.

- 1): Die ma. Formen dieses Verbs stammen aus ursprünglich zwei verschiedenen Verben:
gān und gangan.
- 2): Über $\bar{o} < \text{as. } \bar{a}$ im Inf., Imperat., 1. Pers. Sg. und 1.—3. Pers. Pl. Praes. s. § 17¹.
- 3): Über die Entwicklung des ai in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. s. § 18².
- 4): Der Stammvokal des Praet. stimmt mit dem der III a-Ab-lautsreihe überein (s. § 78³).

§ 101. Das Verbum: stōn: stehen.

Inf.: stōn; Part. Praet.: stōn;

Praes. Indik. und Konjunkt.:

Sg. 1. Pers.: stō, 2. Pers.: stais, 3. Pers.: stait, Pl. 1. bis 3. Pers.: stōt;

Praet. Indik.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: stünt, 2. Pers.: stüns, Pl. 1.—3. Pers.: stünn;

Praet. Konjunkt.:

Sg. 1. u. 3. Pers.: stünə, 2. Pers. stüns, Pl. 1.—3. Pers.: stünn.

- 1): Wie beim Verbum gōn liegen auch den ma. Formen des Verbums stōn zwei ursprünglich verschiedene Verben zugrunde:
stān und standan.
- 2): Der Vokalismus entspricht nach seiner Form und Entwicklung dem von gōn (s. § 100).

B. Das Substantiv: Die Deklination.

§ 102.

I. Allgemeines:

- a): Geschlecht und Deklinationsart sind schon im As. Schwankungen unterworfen¹³⁴). Im Mnd. wurden die Unterschiede zwischen den einzelnen Deklinationsklassen stark verwischt, so daß die Übergänge sehr erleichtert wurden und ein weitgehender Flexionszusammenfall eintrat¹³⁵). Konsonantische und vokalische Wandlungen, Einflüsse aus dem hd. und Flexionsänderungen haben seit dem Mnd. die as. Vielge-

134) 2 § 262, Anmerkung 1.

135) 3 §§ 358 u. 362.

staltigkeit der Deklinationen verwischt und weiterhin zerstört.

b): Das Genus:

Man unterscheidet ma. drei Geschlechter: Mask., Fem., Neutr. Einen Wandel des Geschlechts zeigen die folgenden as. Maskulina:

bloumm (Fem.) Blume, fōnn (Fem.) Fahne, nāmm Narbe (Fem.), rāetsl Rätzel (Neutr.); Schwanken des Geschlechts zwischen Mask. und Neutra herrscht seit dem Mnd. bei: deil (Mask. u. Neutr.) Teil, und enə Ende (Mask. u. Neutr.). Nur die Form des Neutrums findet sich bei:

mārə Markt (mnd. Mask. u. Neutr.), für das Mask. bei: minskə Mensch (mnd. Mask. u. Fem.), für das Fem. bei gəvalt Gewalt (as. Neutr., mnd. Mask. u. Neutr.) und stimə Stimme (mnd. Mask. u. Fem.).

c): Numerus:

Es gibt zwei Numeri: Sing. und Plur.

d): Kasus:

Die Zahl der Kasus ist auf drei zusammengeschrumpft: Nom., Dat., Akk. Ein Instrumentalis, der schon as. nur mehr selten vorkommt¹³⁶⁾, ist mnd. nur noch in einer „versteinerten Pronominalform“¹³⁷⁾ erhalten. Der Genetiv, der bereits im Mnd. früh umschrieben wird¹³⁸⁾, kommt nur mehr in bestimmten Verbindungen vor: krōms gənoux der Sachen genug, mans gənoux des Männlichen genug, gots kraits gəvitə ein Fluch: Gottes Kreuz Gewitter; im adverbialen Gebrauch: mō¹³⁹⁾ns morgens, midq̄zəs mittags, q̄ms abends, naxts nachts. Sonst wird der Genetiv ersetzt durch Umschreibungen mit:

1): fon und dem bestimmten Artikel, die meist zu fonn zusammengezogen sind, vor dem Dativ oder:

2): mit dem Dativ und nachgestelltem zīn: dei žuηə fonn būαn oder dāēn būαn zīn žuηə der Sohn des Bauern. Als Vokativ wird wie im As. und Mnd. der Nom. gebraucht.

e): Änderungen im Vokalismus:

Trat ein inlautender Vokal in geschlossener Silbe bei der Flexion in den Silbenauslaut, so wurde er behandelt wie die Vokale in offener Tonsilbe. Daher wechseln:

a : q̄ (s. § 17 *), e : æ (s. § 15 *),

i : ēα (s. § 23 *), o : q̄ (s. § 17 *).

Beispiele:

rat Rad : rq̄ə (Dat. Sg.); veç Weg : væγə (Dat. Sg.); bit

136) 2 § 258, Anmerkung 1.

137) 3 § 361.

138) 3 § 361.

Biß $b\bar{e}\alpha t\bar{e}$ (Dat. Sg.); trox Trog : $tr\bar{q}z\bar{e}$ (Dat. Sg.).

Jedoch ist häufig Ausgleich eingetreten, der den Wechsel beseitigt hat:

šap Schrank : $\šap\bar{e}$ (Dat. Sg.); spek Speck : $spek\bar{e}$ (Dat. Sg.);

šip Schiff : $\šip\bar{e}$ (Dat. Sg.); lok Loch : $lok\bar{e}$ (Dat. Sg.).

f): Änderungen im Konsonantismus:

- 1): Die auslautende stl. Spirans wurde intervokalisches sth.: glas Glas : $gl\bar{a}z\bar{a}$ (Nom. Pl.); dax Tag : $d\bar{q}z\bar{e}$ (Nom. Pl.), hof Hof : $h\bar{e}v\bar{e}$ (Nom. Pl.).
- 2): Da intervokalisches d schwand (s. § 55² Anm. 1), wechselt t im Auslaut mit d — Schwund im Wortinlaut: bat Bad : $b\bar{q}\bar{e}$ (Dat. Sg.); sonst ist d erhalten: $\bar{q}mt$ Abend : $\bar{q}md\bar{e}$ (Nom. Pl.).
- 3): Endet der Stamm auf labialen Konsonanten, so tritt Assimilation der Endung -n, mnd. -en, ein: $h\bar{e}mm$ Höfen (Dat. Pl.), $deimm$ Dieben (Dat. Pl.) (s. § 51¹ b).
- 4): Endet der Stamm auf l, so tritt Assimilation der Endung -en zu -ll ein: $fell$ Fällern (Dat. Pl.) (s. § 62¹ Anm. 2), $sp\bar{e}ll$ Spielen (Dat. Pl.).

II. Starke Deklination.

a): M a s k u l i n a :

α): Ohne Endung im Nom. Sg. Dazu gehören:

§ 103.

a-Stämme:

1): Als Paradigma sei dargestellt: dax Tag.

Sg.:	Nom.	: dax	Pl.:	$d\bar{q}z\bar{e}$
	Genet.	: $fonn\ d\bar{q}z\bar{e}$		$fonn\ d\bar{q}z\bar{n}$
	Dat.	: $d\bar{q}z\bar{e}$		$d\bar{q}z\bar{n}$
	Akk.	: dax		$d\bar{q}z\bar{e}$

2): So flektieren ferner:

$fisk$ Fisch, $deif$ Dieb, $\bar{q}mt$ Abend, $\šou$ Schuh, $b\bar{a}x$ Berg, $deil$ Teil, $kneçt$ Knecht, $ri\bar{n}k$ Ring, $peni\bar{n}k$ Pfennig.

3): Umlaut im Pl. haben:

hof Hof, $vulf$ Wolf, fal Fall, nap Napf, kam Kamm, $b\bar{ö}m$ Baum.

4): Umlaut im Pl. und die Endung -er haben angenommen:
 $stoul$ Stuhl, $stein$ Stein, $stok$ Stock.

5): Nach Liquiden und nach -n fällt das -e des Dat. Sg. und Nom., Akk. Pl. fort. Da jedoch das Bestreben besteht, den

Pl. besonders zu kennzeichnen — schon im Mnd.¹³⁹⁾ — ist in diesen Fällen häufig -s als Pluralzeichen angehängt: dūvls Teufel (Nom. Pl.), eŋls Engel (Nom. Pl.), apIs Äpfel, maistās Meister (Nom. Pl.), akās Acker, vō̄3ns Wagen (Nom. Pl.), mō̄aiγns Morgen (Nom. Pl.).

6): Zur sw. Dekl. traten über:
helt Held, felzn Felsen, vō̄3n Wagen.

§ 104. ja-Stämme:

Hierher gehören nur die Nomina Actoris: .

auf -α (as. -ari, -eri, -iri):

dō̄pa Täufer, lēara Lehrer, diskα Tischler usw., die wahrscheinlich < hd. > Ma. eingedrungen sind.

§ 105. wa-Stämme:

Hierher gehören nur wenige:

zē See wird im Pl. sw. dekliniert;

šnei Schnee kommt nur im Sg. vor;

šatn Schatten (as. skado) ist ganz zur sw. Deklination übergetreten. Die Form dieses Wortes ist aus dem hd. übernommen, da sonst Entwicklung: a > ō eingetreten wäre (s. § 17 *).

§ 106. i-Stämme:

1): Der Unterschied, der im As. bestand zwischen lang- und kurzsilbigen Stämmen ist mit geringen Ausnahmen geschwunden. Die Wörter mit umlautfähigem Vokal haben Umlaut. Sonst herrscht Übereinstimmung mit den Stämmen der a-Deklination.

2): Zu ihr gehören:

gast Gast, bal Ball, drōt Draht, disk Tisch, lū̄e Leute, šaft Schaft, šrit Schritt, šlax Schlag.

3): -er (-α) im Pl. haben im Nom., Akk.:

balx Balg, ungezogenes Kind, bant Band, vō̄em Wurm (mit Umlaut auch im Sg.).

4): Zur sw. Deklination übergetreten sind im Pl.:

dōt Tat, dām Darm.

§ 107. u-Stämme:

1): Hierher gehören nur wenige Substantive: Wie dax flektiert: vōat Wirt; nur im Sg. kommt vor: dōt Tod; Umlaut im Pl. hat: kus Kuß : kūsē Kisse.

139) 3 § 358.

- 5): Den Pl. auf -er (-α) bilden:
vīf Weib, ai Ei, bret Brett, rint Rind, diŋk Ding, besnrīs
Besenreis, kint Kind, klēt Kleid. Die -er-Plurale kommen
mnd. schon früh vor. Für kint und klēt gibt es bereits im
13. Jahrhundert Belege ¹⁴³⁾.
- 6): Umlaut und -er (-α) im Pl. haben:
graf Grab, bat Bad, glas Glas, lant Land, folk Volk, amt Amt,
houn Huhn, hūs Haus, kalī Kalb, bouk Buch.
Übertragungen des -er-Pl. sind im Mnd. selten. Über einige
Belege wie: hūs, bouk usw. s. A. Lasch ¹⁴⁴⁾.
- 7): Im Worte dōē^{ap} Dorf ist der Umlaut auch in den Sg. ge-
drungen (s. § 16 a).
- 8): Ohne Endung im Dat. Sg. und Nom., Akk. Pl. sind die auf
Liquida oder -n endigen:
ō^avī Ūbel, lōz^a Lager, vōt^a Wasser, zilb^a Silber, vāē^a Wet-
ter, īzn Eisen, teikn Zeichen.

§ 110.

ja-Stämme:

Sie flektieren wie die a-Stämme:

rīk Reich, kin Kinn, flet Flur, hai Heu, hē^a Heer, mē^a Meer.

Umlaut im Sg. hat: krūts Kreuz.

-α (-er) im Nom., Akk. Pl. hat: bilt Bild.

§ 111.

wa-Stämme:

Sie flektieren wie bein Bein.

knei Knie, tau Tau Neutr., mēl Mehl, strō Stroh. Ohne En-
dung im Dat. Sg. kommt vor:

šmā^a Schmier.

§ 112. Zur i-Dekl. gehörte:

mē^a Meer, das ma. flektiert wie bein.

§ 113. Ein alter u-Stamm ist:

feih Vieh, das nur im Sg. vorkommt.

β): Die Endung -ə im Nom. Sg. haben:

§ 114.

ja-Stämme:

- 1): Dieselben Endungen wie bein (s. § 109) außer im Nom., Akk.
Sg. haben:

gəbīayə Gebirge, gəzinə Gesinde, Knechte und Mägde, āvə
Erbe (Neutr.; nur im Sg.).

- 2): Umlaut im Sg. hat: stükə Stück.

- 3): Im Pl. sw. flektiert: berə Bett.

- 4): Einen Pl. auf -s hat: enə Ende.

143) 3, § 373.

144) 3, § 373.

c): F e m i n i n a :

α): Ohne Endung im Nom. Sg.:

§ 115.

ō-Stämme:

kwōl Qual, tsōl Zahl, pīn Pein, rast Rast.

- 1): Im ganzen Sg. sind sie ohne Endung, pīn kommt nur im Sg. vor. kwōl und tsōl haben im Pl. -ll (s. § 62 1 a 2). rast hat im Pl. als Endung: -n.
- 2): Da Nom. Sg. und Genet., Dat. Pl. bereits as. mit der sw. Deklination übereinstimmen, beginnt der Übergang zur sw. Deklination schon sehr früh, und eine starke Vermischung mit den sw. Femininen weist das Mnd. auf ¹⁴⁵⁾.

§ 116.

i-Stämme:

- 1): Da die ō-, jō-, wō-Stämme meist -ə im Sg. Nom. haben, stellen die i-Stämme den größten Teil dieser Gruppe. Jedoch sind auch sie meist im Pl. in die sw. Dekl. übergetreten (s. § 115 2).
Ohne Endung im Sg. und mit -n im ganzen Pl. kommen vor: fōat Fahrt, dōt Tat, tit Zeit, žūyant Jugend, ābeit Arbeit, gādult Gedult, gəwalt Gewalt, velt Welt, šrift Schrift, dumhait Dummheit, zōt Saat.
- 2): -ə im Nom. Akk. Pl. und Umlaut im Pl. haben:
nōt Naht, kraft Kraft, maxt Macht, hūt Haut, huft Hüfte.
- 3): Auch im Sg. sw. Flexionsformen zeigen:
ānn Ernte, züll Säule.
- 4): -s im Nom. Akk. Pl. zeigt: dāel Tenne.

§ 117.

u-Stämme:

Hierher gehören nur wenige:

- 1): dō^o Tür, flūt neben flout sind im Sg. ohne Endung; im Pl. sind sie in die sw. Dekl. eingetreten. dō^o bildet außerdem manchmal den Nom. und Akk. Pl. auf s: dō^ons.
- 2): Umlaut im Pl. hat: luft Luft; sonst flektiert es wie nōt (s. § 116 2). Ebenso wird auch hant Hand dekliniert.
- 3): Auch im Sg. in die sw. Deklination übergetreten ist das nur im Sg. vorkommende:
lusn Lust.

β): Mit der Endung -ə im Nom. Sg. kommen vor:

§ 118.

ō-Stämme:

- 1): Paradigma: gōbə Gabe:

145) 3, § 377, Anmerkung 2.

Sg.: Nom.:	gōbə;	Pl.:	gōmm
Genet.:	fonə	„	fonə
Dat.:	„	„	„
Akk.:	„	„	„

- 2): Über die Vermischung mit den sw. Fem. s. § 115 z.
3): Über die Endung mm im Pl. s. § 51 b.
4): Ebenso flektieren:
zōkə Sache, lōəγə Lüge, ēarə Ehre, mesə Messe, Markt.
5): Schon as. in die sw. Deklination traten über: lēarə Lehre, bōarə Bahre, zēlə Seele, stimə Stimme, sprōkə Sprache ¹⁴⁶⁾.
6): Im ganzen Sg. sw. flektiert wird:
ēan Erde.

§ 119. jō-Stämme:

- 1): Wie gōbə Gabe (s. § 118) flektieren:
rēdə Rede, vonə Wonne, hōlə Hölle, zünə Sünde, brüyə
Brücke, vundə neben vunn Wunde.
Anmerkung:
brüyə wird schon as. sw. dekliniert ¹⁴⁶⁾.

§ 120. wō-Stämme:

Auch sie flektieren wie gōbə Gabe (s. § 118):
ōznbrouə Augenbraue, trōüə Treue, rōüə Reue.

§ 121. i-Stämme.

Hierher gehören nur wenige, da die meisten ohne Endung im Nom. Sg. sind (s. § 116): stēə Stätte, dōpə Taufe, deipə Tiefe, grötə Größe, leŋə Länge.

Anmerkung: Neben deipə und leŋə kommen auch vor die Formen mit t: deiptə u. leŋtə.

III. Schwache Deklination.

§ 122. a): Maskulina- n- und jan-Stämme:

- 1): Paradigma: bēəzə Bürge
Sg.: Nom.: bēəzə Pl.: bēəzŋ
Genet.: fonn bēəzŋ fonn „
Dat.: „ „ „
Akk.: „ „ „

- 2): Die Endungen sind bereits im Mnd. zu -e und -en abgeschwächt, und ebenso findet sich bereits mnd. der Umlaut bei den jan-Stämmen ¹⁴⁷⁾.

146) 2, § 284, Anmerkung 1.

147) 3, § 383.

- 3): So flektieren auch:
vilə Wille, āvə Erbe.
- 4): In den Nom. ist das -n gedrungen in:
balkn Balken, bloumm Blume, fōnn Fahne, dūmm Daumen,
nāmm Narbe, bonn Boden, gōan Garten, šōan Schaden,
šatn Schatten.
- 5): Nur -s im Pl. hat:
hōnə Hahn : hōns Hähne.

§ 123. b): Neutra.

Wie bēəzə Bürge (s. § 122) flektiert auch:
hātə Herz. Im Sg. nur -ə und im Pl. nur -n als Endung hat:
ōzə Auge. Ebenso flektiert: ōα Ohr, bei dem jedoch das -ə
des Nom., Akk. Sg. apokopiert ist.

§ 124. c): Feminina.

- 1): Im ganzen Sg. -ə und im Pl. -n als Endung haben:
strōtə Straße, zūnə Sonne, kraīə Krähe, frouə Frau, (im Pl.
z. T. auch mit -s-Endung vorkommend).
- 2): In den meisten Fällen ist das -n auch in den Sg. gedrungen.
Da so jedoch der Unterschied schwand zwischen Sg. und
Pl., wird der Pl. häufig, besonders in Zweifelsfällen, mit -s
gebildet. Hierher gehören:
tuīn Zunge, dūmm Taube, vunn Wunde, pōatn Pforte, nōtn
Note, kākn Kirche, linn Linde, gastn Gerste, müyn Mücke.
- 3): -ə und -n kommen im Sg. nebeneinander vor bei: vēakə,
vēakn Woche. Vgl. die Doppelformen im Mnd.:
weke, wækene¹⁴⁸⁾. Der Name des Wochentags Mittwoch
dagegen hat nur die sw. Form mit -n: mirəvēakn. Wie bei
den anderen Wochentagen wird auch hier eine Adverbialform
gebildet auf -s: Mirəvēakns am Mittwoch, die bereits mnd.
vorkommt¹⁴⁹⁾.

§ 125. d): Maskuline -nd-Stämme.

Hierher gehören die substantivierten Part. Praes., die schon
as. wie a-Stämme dekliniert wurden¹⁵⁰⁾.
frünt Freund, faint Feind, hailant Heiland, alle mit -ə im Dat.
Sg. und Nom., Akk. Pl. und mit -n im Dat. Pl.

§ 126. e) r-Stämme.

Hierher gehören die Verwandtschaftsnamen auf -α (-er):
fatα Vater, brōα Bruder, šwestα Schwester, doxtα Tochter,
mutα Mutter.

148) 3, § 385, Anmerkung 1. 149) 3, § 385, Anmerkung 1. 150) 2, § 320.

Sie sind im Sg. indeklinabel; im Dat. Pl. haben alle -n. Nom. und Akk. Pl. sind ohne Endung. Nur *fat^α* und *brō^α* haben z. T. ein -s. Umlaut im Pl. haben: *brō^α* u. *doxt^α*. Im Nom., Akk. Pl. hat -n: *šwest^α* Schwester.

C. Das Adjektiv.

I. Deklination.

§ 127.

a) Allgemeines:

- 1): Nur die attributiv gebrauchten Adjektive werden dekliniert. Wie beim Substantiv unterscheidet man eine st. und eine sw. Dekl. Die sw. Dekl. stimmt schon as., mnd. mit der sw. Dekl. der Substantive überein. Die st. Deklination, die in den idgerm. Sprachen rein nominal ist, erscheint schon as. als eine Mischung nominaler und pronominaler Formen.
- 2): st. dekliniert wird das Adjektiv:
 - α): wenn es allein vorm Substantiv steht,
 - β): in der Stellung hinterm Substantiv *ik hev^ə dei kē^αls zein, grōt^ə un lūt^{kə}.*
 - γ): nur st. flektieren: *āl^ə* alle u. *fē^αl* viel.
- 3): Die sw. Deklination wird gebraucht:
 - α): nach dem bestimmten Artikel,
 - β): nach dem Demonstrativpronomen,
 - γ): im Vokativ,
 - δ): im Gegensatz zum Mnd. stets nach dem Possessivpronomen. Über die Flektion nach dem Possessivpronomen im Mnd. s. A. Lasch ¹⁵¹⁾.
- 4): Die prädikativ gebrauchten Adjektive endigen konsonantisch oder auf -^ə, mnd. -e.
Konsonantisch endigen:
 - α): die a-, *ō*-Stämme: *ōlt* alt, *bleik* bleich,
 - β): die wa-, *wō*-Stämme: *fōl* fahl,
 - γ): ein Teil der ja-, *jō*-Stämme:
rīp reif, *frō^əmt* fremd.Anmerkung:
Auf -^ə endigen alle ehemaligen ja-, *jō*-Stämme, soweit dies nicht mnd. ¹⁵²⁾ apokopiert wurde; s. darüber A. Lasch ¹⁵³⁾.

§ 128.

b): Die st. Deklination.

- 1): Paradigma: *grōt* groß:
- a): Mask.:

151) 3, § 388.

152) 153) 3, § 217.

- | | | | | |
|------|---------|------------|------|------------|
| Sg.: | Nom. | grōtə | Pl.: | grōtə |
| | Genet.: | fonn grōtn | | fonn grōtn |
| | Dat.: | „ | | „ |
| | Akk.: | „ | | grōtə |
- b) Fem.:
- | | | | | |
|------|---------|--------|------|------------|
| Sg.: | Nom.: | grōtə; | Pl.: | grōtə |
| | Genet.: | fonn „ | | fonn grōtn |
| | Dat.: | „ | | grōtn |
| | Akk.: | „ | | grōtə |
- c) Neutr.:
- | | | | | |
|------|---------|------------|------|------------|
| Sg.: | Nom.: | grōtət; | Pl.: | grōtə |
| | Genet.: | fonn grōtn | | fonn grōtn |
| | Dat.: | „ | | grōtn |
| | Akk.: | grōtət, | | grōtə |
- 2): Der Nom. Sg. aller drei Geschlechter stammt aus der pronominalen Flexion.
- 3): Der Genet. Sg. u. Pl. der drei Geschlechter wird wie in der nominalen Flexion (s. d. § 102 a) umschrieben.
- 4): Im Dat. Sg. aller drei Geschlechter herrscht bereits as. die pronominale Form. Beim Mask. u. Neutr. ist nach Ausfall des -ə (-e) das -m früh zu -n geworden, so daß schon mnd. die heutige Form erscheint¹⁵³). Beim Fem. ist wie beim Pron. das -r geschwunden, das mnd. noch vorhanden ist.
- 5): Der Akk. Mask. hat schon as. die pronominale Form auf -n. Das Neutr. hat im Akk. Sg. die Form des Nom. Sg.
- 6): Der Nom., Akk. und Dat. Pl. aller drei Geschlechter gehen auf die as. u. mnd. Formen zurück.

§ 129. c): Die sw. Deklination.

1): Paradigma: grōt groß:

Sg.:			; Pl.:
	Mask., Fem., Neutr.:		
	Nom.:	grōtə	grōtn
	Genet.:	fonn grōtn	fonn grōtn
	Dat.:	grōtn	grōtn
	Akk.:	grōtn	grōtn

- 2): Die Formen gehen sämtlich auf die mnd. zurück und stimmen mit ihnen überein, soweit keine lautlichen Wandlungen eintraten (s. § 102 e und f).

153) 3, § 389, Anmerkung 3.

§ 130.

II. Steigerung:

a): Paradigma: hāt hart:

Komparativ: hāt^α, Superlativ: hāt^{əst}.

Die as. Bildungssuffixe für den Komparativ sind bereits mnd. abgeschwächt.

as.: -ira, -era, -ara, -ora > mnd.: -er.

Ebenso auch die Bildungssuffixe für den Superlativ: as.: -ista, -osta > mnd.: est.

Über vereinzelt Vorkommen von mnd. -ir, -ist s. A. Lasch¹⁵⁴). Für mnd. -er erscheint ma. durchweg -^α. Das -e im mnd. Bildungssuffix -est ist meistens ma. synkopiert: am bleik^{stn} am bleichsten. Nur nach -tk-, -sk-, -st-, -rb u. -ng (η) hat sich mnd. -e als -^ə erhalten:

lüt^{kəstn} kleinsten, düts^{kəstn} deutschesten fast^{əstn} festesten, dā^{abəstn} derbsten, eη^{əstn} engsten. Jedoch kommen in diesen Fällen — außer nach -tk- — auch synkopierte Formen vor. Die ja-, jō-Stämme, die auf -^ə endigen, verlieren ^ə bei der Komparativ- und Superlativbildung: dün^ə dünn, dün^α dünstn.

b): Der Umlaut ist im Komparativ und Superlativ mit geringen Ausnahmen schon mnd. durchgedrungen¹⁵⁵). Ma. ist der Umlaut nicht vollkommen durchgeführt:

grōt : grōt^α : grōt^{stn}, ōlt : ōl^α : ōlt^{stn}, aber fest^ə : fast^α : fast^{əstn}, laηsōm : laηsōm^α : laηsōm^{stn}. Kein Umlaut findet sich bei den wa-, wō-Stämmen.

c): Anomalien sind bereits im As. bei der Steigerung von:

gout gut : bāet^α : bestn;

lüt^k klein : min^α : min^{stn}; daneben kommen auch oft vor: lüt^{kα}, lüt^{kəstn}.

d): Von Adverbien abgeleitete Komparative und Superlative sind:

q̄v^α über: bōem^{stə} oberste,

axt^α: hinter: axt^{əstə} hinterste,

ün^α: unter-, unten: ün^{əstə} unterste,

ūt^α: außer-: üt^{əstə} äußerste, (gelegentlich auch üt^{əstə}),

f̄q̄^α: vorder-: f̄q̄^{əstə} vorderste.

e): Die Deklination der Komparative und Superlative ist wie im Mnd. gleich der st. und sw. Deklination der Adjektive.

154) 3, § 212, Anmerkung 1.

155) 3, § 393.

D. Adverbien:

§ 131. I. Adjektivadverbien:

- 1): Die Form dieser Adverbien stimmt vollständig mit der der Adjektive überein. Das mnd. -e (< as. -o) war schon mnd. häufig lautgesetzlich oder analogisch geschwunden. Der Ausgleich der Formen wurde besonders begünstigt durch den Umstand, daß die Adjektive, die ja-, jō-Stämme bilden, mit den Formen der Adverbien zusammenfielen. Ebenso ist auch der Umlaut bei den Adverbien analog den ja-, jō-Stämmen der Adjektiva eingedrungen.
- 2): Die Bildung des Komparativs und Superlativs erfolgt nach denselben Regeln wie beim Adjektiv (s. § 130).

§ 132. II. Erstarrte Kasus als Adverbien.

- 1): Der Genetiv findet sich besonders zur Bezeichnung der Tageszeiten: *naxts* nachts, *mōaiyus* morgens, *ōms* abends.
- 2): Dativformen kommen vor mit der Endung *-likn* (-lich): *mōē^odalikn* mörderlich, *reçtikn* rechtlich; jedoch wird mehr und mehr dafür das hd. *-lic* (-lich) gebraucht.

§ 133. III. Zusammengesetzte Adverbien:

Hierher gehören:

bōmm oben, *būtn* draußen, *binn* drinnen, *zūmα* immer (außerdem auch *gūmα*).

§ 134. IV. Ursprüngliche Adverbien:

- a): des Ortes:
hīahāα hierher, *dōα* dort, *vō* wo, *henə* hin, *upə* auf, *ūnn* unten, *fōαnə* vorn, *fēαn* fern, *inn* innen.
- b): der Zeit:
vōnēə wann, *dō* dann, *den* dann, *nū* nun, *nō* noch, *ol* schon, *nī* nie.
- c): Der Art und Weise:
zō so, auf die Weise, *vō* und *vī* wie, auf welche Weise, *āls* alles, *gānzlich*, *anαst* anders.

E. Pronomina.

§ 135. I. Der bestimmte Artikel.

- | | | | |
|-----------------|------------------------|------------------------|-----------------|
| 1): Die Formen: | Mask. | Fem. | Neutr. |
| Sg.: Nom.: | <i>dei</i> , <i>də</i> | <i>dei</i> , <i>də</i> | <i>dat</i> |
| Genet.: | <i>fon dāen</i> | <i>fon dei</i> | <i>fon dāen</i> |
| Dat.: | „ | „ | „ |
| Akk.: | „ | „ | <i>dat</i> |

Der Pl. ist für alle drei Geschlechter gleich:

Nom.: dei (d^ə), Genet.: fon d^{æ̃n}, Dat.: d^{æ̃n}, Akk.: dei.

- 2): d^ə statt dei steht in unbetonter Stellung und in der schnellen Rede. Eine abgeschwächte Form kennt schon das Mnd. ¹⁵⁶⁾.
- 3): Nach den Präpositionen fon von, mit mit, n^ō nach, d^{ō̃} durch wird der Artikel damit verbunden und erscheint nach Ausfall des -d als -^ə oder -n: fon^ə von der, mit^ə mit der, n^{ōn} nach dem, d^{ō̃n} durch den.
- 4): Der Pl. ist bereits mnd. für alle drei Geschlechter gleich ¹⁵⁷⁾.

§ 136.

II. Demonstrativpronomen.

a): d^{üsə} dieser:

1): Die Formen:

	Mask.	Fem.	Neutr.
Sg.: Nom.:	d ^{üsə}	d ^{üsə}	d ^{üt}
Genet.:	fon d ^{üsn}	fon d ^{üsə}	fon d ^{üsn}
Dat.:	d ^{üsn}	d ^{üsə}	d ^{üsn}
Akk.:	d ^{üsn}	d ^{üsə}	d ^{üt}

Pl.: Mask., Fem., Neutr.:

Nom.: d^{üsə}, Genet.: fon d^{üsn}, Dat.: d^{üsn}, Akk.: d^{üsə}.

- 2): Abgesehen vom Genet. Sg. und Pl., der stets durch die Präposition fon mit dem Dat. vertreten wird, kommen diese Formen schon mnd. vor ¹⁵⁸⁾. Siehe jedoch die lautlichen Wandlungen § 102 e u. f.
- b): Entsprechend den Formen von d^{üsə} werden auch die von: z^{ōnə} solche gebildet. Über Ausfall des l s. § 62, Anmerkung 4.

§ 137.

III. Interrogativpronomen:

a): Substantivisch gebrauchtes:

v^{æ̃}^α wer, vat was.

- 1): Dies Pronomen kommt nur im Sg. Mask. und Neutr. vor wie im As. ¹⁵⁹⁾.
- 2): Die Formen sind:

Mask.:	Nom.	Genet.	Dat. u. Akk.
	v ^{æ̃} ^α	fon v ^{æ̃n}	v ^{æ̃n}
Neutr.:	vat	fon vat	vat
- 3): Genet. u. Dativ, die in ihren Formen im As. für das Mask. und Neutr. übereinstimmen, haben im Neutr. die Form des Nom. Neutr. durchgeführt.

156) 3, § 406, Anmerkung 1.

157) 3, § 406.

158) 3, § 407.

159) 2, § 341.

b): Substantivisch und adjektivisch wird gebraucht: vek^ə welcher, welche, vek^{ət} welches:

1): Sg.:	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.:	vek ^ə	vek ^ə	vek ^{ət}
Genet.:	fon vek ⁿ	fon vek ^ə	fon vek ⁿ
Dat.:	vek ⁿ	vek ^ə	vek ⁿ
Akk.:	vek ⁿ	vek ^ə	vek ^{ət}

Pl.: Mask., Fem., Neutr.:

Nom.: vek^ə, Genet.: fon vekⁿ, Dat.: vekⁿ, Akk.: vek^ə.

2): Die Formen des substantivisch gebrauchten Pronomens stimmen mit den adjektivisch gebrauchten überein.

3): Über den Schwund des l s. § 62 Anm. 4.

§ 138.

IV. Indefinite Pronomen.

a): ein ein, ein^ə eine, ein ein. Zur Flexion s. § 142 u. § 144¹.

b): i^əγⁿtein irgendeiner flektiert wie ein ein (s. unter a). Es wird ebenfalls wie jenes substantivisch und adjektivisch gebraucht.

c): i^əγⁿtv^ēα irgendwer. Die Flexion stimmt mit der des substantivisch gebrauchten Interrogativpronomens überein (s. § 137 a).

d): i^əγⁿtv^{ek}ə irgendwelcher. Die Flexion stimmt mit der des substantivisch und adjektivisch gebrauchten vek^ə überein (s. § 137 b).

Anmerkung:

Die Zusammensetzungen mit i^əγⁿt — irgend — sind dem hd. entlehnt, da die alten nd. Formen sich nicht erhalten haben: as. hwē irgendwer, hwat irgendwas.

e): man man:

Das Pronomen hat sich in seiner Form seit dem As. bis heute erhalten (as. mnd.: man).

f): kein kein, kein (Mask., Neutr.), kein^ə keine: Gebrauch und Flexion sind im Sg. mit denen von ein zusammengefallen (s. unter a). Im Pl. sind sie gleich denen von vek^ə (s. § 137 b).

g): žēd^α jeder:

Es wird substantivisch und adjektivisch gebraucht. Die Flexion stimmt mit der von ein ein überein (s. unter a). Zusammensetzungen, wie sie das As.¹⁶⁰⁾ kennt, kommen nicht vor.

Es wird substantivisch und adjektivisch gebraucht. Die

160) 2, § 348. a u. b.

Flexion stimmt im Sg. mit ein (s. unter a), im Pl. mit vekə (s. § 137 b) überein.

§ 139. V. Relativpronomen.

- a): Wie im hd. wird in der Regel der bestimmte Artikel auch als Relativpronomen gebraucht.
 b): Daneben kommen auch die Formen: vā̃^α wer, vat was und vekə welcher, welche, vekə^t welches als Relativpronomen vor. Siehe darüber § 137.

§ 140. VI. Personalpronomen.

1): Die Formen:

	1. Pers.	2. Pers.	
Sg.: Nom.:	ik	dū	
Genet.:	fon mī	fon dī	
Dat.:	mī	dī	
Akk.:	mī	dī	
Sg.: 3. Pers.:	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.:	hei	zei	it
Genet.:	fon ǫ̃n	fon ǫ̃ ^o	fon it
Dat.:	ǫ̃n	ǫ̃ ^o	it
Akk.:	ǫ̃n	zei	it
Pl.:	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Nom.:	vī	žī	zei
Genet.:	fon us	fon žou	fon ǫ̃ ^o
Dat.:	us	žou	'n
Akk.:	us	žou	zei

- 2): In der gewöhnlichen Rede treten für einige Formen des Paradigmas Kurzformen ein: 'ə statt hei und zə statt zei und 't statt it stehen beim nachlässigen oder schnellen Sprechen z. B.: den kanə (zə, 't) dann kann er (sie, es). ən bzw. 'n statt ǫ̃n z. B. kǫ̃^ont žīən könnt ihr ihn?, vī kǫ̃^ontn wir können ihn. Im Dat. Pl. kommt nur die abgekürzte Form 'n vor: vī vitn wir wollen ihnen.

§ 141. VII. Reflexivpronomen.

Die Formen sind:

Sg.: 1. Pers.: mī, 2. Pers.: dī, 3. Pers.: zik

Pl.: 1. Pers.: us, 2. Pers.: žou, 3. Pers.: zik.

§ 142. VIII. Possessivpronomen.

1): Die ma. Formen sind:

Sg. 1. Pers.: mīn, -ə, 2. Pers.: dīn -ə, 3. Pers.: Mask. Neutr.: zīn, -ə, Fem.: ǫ̃^o, ǫ̃^oə.

Pl. 1. Pers.: ūzə, 2. Pers.: žouə, 3. Pers.: ǫ̃^o, ǫ̃^oə.

- 2): Die Deklination des Possessivpronomens:
Die Flexionsformen von: mīn, dīn, zīn, ō^o stimmen im Sg.
u. Pl. in ihren Endungen überein.

Vor einem:

Sg.:	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.:	mīn	mīnə	mīn
Genet.:	fon mīnn	fon mīnə	fon mīnn
Dat.:	mīnn	mīnə	mīnn
Akk.:	mīnn	mīnə	mīn

Die Flexionsformen von: ūzə und žouə stimmen ebenfalls
in ihren Endungen überein:

Vor einem:	Mask.	Fem.	Neutr.
Sg.:			
Nom.:	ūzə	ūzə	ūst
Genet.:	fon ūzn	fon ūzə	fon ūzn
Dat.:	ūzn	ūzə	ūzn
Akk.:	ūzn	ūzə	ūst

Anmerk.: Neben ūst im Nom. Akk. Sg. vor einem Neutr.
kommt auch vor: ūzə.

Vor Mask., Fem., Neutr.:

Pl.:	Nom.:	mīnə	ūzə
	Genet.:	fon mīnn	fon ūzn
	Dat.:	mīnn	ūzn
	Akk.:	mīnə	ūzə.

F. Zahlwörter.

§ 143. I. Ordinalzahlen.

- 1): Die Ordinalzahlen werden gebildet aus den Kardinalzahlen
(s. § 144) durch Anhängung von -də nach sth., -tə nach stl.
Konsonanten.
- 2): Eine besondere Form weist schon as. und mnd. auf: ēastə
erste.
- 3): Doppelformen gibt es für zweite:
tweidə und anərə (as. andar, mnd. ander).
- 4): Rundung des Vokals haben:
drūdə dritte und fūvədə fünfte (s. § 2 7).
- 5): Stl. Konsonanten werden sth., wenn sie vom Silbenauslaut
in den Inlaut treten:
fīf fünf: fūvədə fünfte, zes sechs: zezdə sechste, axtə acht:
azədə achte. Vgl. § 47 II b² u. § 47 I b.
- 6): Während im Mnd. die Zahlen von 13 bis 19 ebenfalls aus-
schließlich mit dem Dentalsuffix -de (as. -do) gebildet wer-

- den, kommen im Diepenauer Dialekt Doppelformen vor, da neben dem Suffix *-də* auch das Suffix *-əstə* (*-stə*) (mnd. *-este*, *-ste*) zur Bildung der Kardinalzahlen gebraucht wird: *drütaiədə*, *-əstə* dreizehnte, *fēətaiədə*, *-əstə* vierzehnte usw.
- 7): Die Zahlen von 20 an werden nur mit dem Suffix *-stə* gebildet: *twintīçstə* zwanzigste, *hunətstə* hundertste usw.
- 8): Da die Ordinalzahlen nur nach dem Artikel stehen, ist ihre Flexion stets schwach. Nur *ēastə* und *anərə* werden wie die Adjektive st. und sw. flektiert.

§ 144.

II. **Kardinalzahlen.**

- 1): Flektiert wird nur das Zahlwort ein ein. Seine Endungen stimmen wie die des Indefinitivpronomens (s. § 138 a) überein mit denen des Possessivpronomens (s. § 142).
- 2): Indeklinabel sind:
zwei zwei, drei drei, *fēa* vier, *fif* fünf, *zes* sechs, *zēamm* sieben, *axt(ə)* acht, *nēαγn* neun, *taiən* zehn, *ölm* elf, *twolf* zwölf, *drütaiən* dreizehn, *fēətaiən* . . . *twintīç* zwanzig, *einntwintīç* einundzwanzig, *zweiəntwintīç* zweiundzwanzig, . . . *dātīç* dreißig, *fēatīç* vierzig, *fuftsīç* fünfzig, *zestiç* sechzig, *zīpsīç* siebzig, *axtsīç* achtzig, *nöüntsīç* neunzig, *hunət* hundert, *dūznt* tausend.
- 3): Bei den Zahlen von 100 bis 1000 kann nach dem Worte *hunət* ein *-un-* eingeschoben werden: *hunətuneinə* 101; meistens fehlt es jedoch, besonders beim schnellen Sprechen: *hunəteinə*.

§ 145.

III. **Andere Zahlarten.**

- a): **Multiplikativa:**
Das alte Bildungssuffix (as. *-fald*, *-fald*, *-fold*, mnd. *-volt*, *-velt*) ist durch das aus dem hd. entlehnte *-fach* (*-fax*) ersetzt: *einfax* einfach, *twifax* zweifach usw.
- b): **Zahladverbien:**
Als einziges Bildungssuffix hat sich das im As. noch nicht gebrauchte und mnd.¹⁶¹⁾ erst selten vorkommende *-mōl* (mnd. *-māl*) durchgesetzt: *einmōl* einmal, *tweimōl* zweimal usw.
- c): **Bruchzahlen:**
Sie werden gebildet mit Hilfe von *-dl* bzw. *-tl* (mnd. *-dēl*), die an die Ordinalzahlen angehängt werden: *drüdl* Drittel, *fēətl* Viertel, *füvədl* Fünftel usw. Nur für die Bezeichnung der Hälfte tritt schon as. *-half*, mnd. *-half* auf. Dies ist ma. erhalten: *anəthalf* anderhalb, *eineinhalb*, *drei-unhalf* dreieinhalb usw.

161) 3. § 400.

2. TEIL.

Dialektgeographie des Kirchspiels Lavelshoh.

ERSTER ABSCHNITT.

**Sprachliche Unterschiede im Gebiete des Kirchspiels Lavelshoh
und in den angrenzenden Gemeinden.**

§ 146. A: Übersicht über die sprachlichen Unterschiede:

I: Unterschiede im Vokalismus und Konsonantismus:

- 1): ma. ¹⁶²⁾ i, wg. as. i vor -nd-, Bsp.: binden (s. § 1⁴⁾) erscheint:
als ī südlich 8 ¹⁶³⁾, 9, 20, 17 u. westlich 5—7:
bīnn,
als i im gesamten anderen Gebiet.
- 2): ma. i, wg. as. ī vor ursprünglich schwerer Nebensilbe,
Bsp.: Leinen (s. § 1³ a), erscheint als ī südlich 8, 9, 20
östlich 19: linn, als i im gesamten anderen Gebiet.
- 3): ma. ö, wg. as. u vor -rt-, Bsp.: kürzer (s. § 5³ a), erscheint:
als œ^o südlich 8, 9, 20, 17 u. westl. 5—7,
als ö im gesamten anderen Gebiet.
- 4): ma. o, wg. au, as. ō vor -st-, Bsp.: Osten (s. § 6³, Anmerkung), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20: ausn,
als ō im gesamten anderen Gebiet: ōsn.
- 5): ma, o, wg. as. a vor -ld-, Bsp.: bald (s. § 6⁴ a), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20: baul^o,
als ō westlich 5—7 u. südlich 17, 10, 11, 21,
als o im gesamten anderen Gebiet.
- 6): ma. o, wg. a vor Nasal + stl. Spirans mit folgendem t
im Bsp.: Drossel (s. § 6⁵), erscheint:
als eu südlich 19, 8—11, 21: dreusl,
als ou im gesamten anderen Gebiet.

162) „ma.“ in dieser Stellung bezieht sich in diesem Abschn. A stets auf den Diepenauer Dialekt.

163) Die arabischen Ziffern bedeuten die sprachlichen Grenzstrecken (s. Karte 2).

- 7): ma. o, wg. as. u vor -rt, Bsp.: kurz (s. § 6 *), erscheint:
als \bar{o}° südlich 19, 8, 9, 20: $k\bar{o}^{\circ}t$,
ebenso westlich 17, 5—7 $k\bar{o}^{\circ}t$,
als \bar{o} nördlich 22, östlich 23: $k\bar{o}t$,
als o nördlich 2, 3, 4 westlich 16: ko .
- 8): ma. a, wg. as. a in geschlossener Silbe vor stl. Spirans + t, Bsp.: acht, fest (s. § 7 1), erscheint:
als \bar{a} südlich 19, 8, 9, 20: $\bar{a}xt^{\circ}$, $\bar{a}st^{\circ}$,
als a im gesamten anderen Gebiet.
- 9): ma. a, wg. as. a in geschlossener Silbe vor -l + Konsonant oder -ll-,
Bsp.: Kalb, Stall (s. § 7 1), erscheint:
als \bar{a} östlich 15, südlich 1—4, östlich 5—6,
nördlich 22, 24, 25, östlich 27,
nördlich 11, 21, südlich 19, 8, 9, 20,
als a im gesamten anderen Gebiet.
- 10): ma. a, as. \bar{a} vor stl. Spirans + t,
Bsp.: dachte (s. § 7 2), erscheint:
als \bar{a} südlich 19, 8, 9, 20,
als a im gesamten anderen Gebiet.
- 11): ma. \bar{a} , as. wg. a vor r + Labial oder Guttural, Bsp.: Farbe, Sarg (s. § 8 1), erscheint:
als \bar{o}° südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 12): ma. \bar{a} , wg. as. a vor r + t, d im Auslaut, Bsp.: schwarz, hart (s. § 8 2), erscheint:
als a südlich 10, 11, 21, nördlich 20, nördlich 17, östlich
5, 6, nördlich 22, 24—26, westlich 14, 15,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 13): ma. \bar{a} , wg. as. a vor l, ll, Bsp.: schmal, fallen, erscheint
(s. § 8 2):
als a westlich 17, 5—7, 19, südlich 10, 11, 21, nördlich
20,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 14): ma. \bar{a} , wg. as. e vor r + Labial oder Guttural, Bsp.: Kerbe, Werk (s. § 8 3), erscheint:
als \bar{e}° südlich 19, 8, 9, 20,
als $\bar{æ}^{\circ}$ westlich 17, 5—7,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 15): ma. \bar{a} , wg. a, as. e vor r + Labial oder Guttural, Bsp.: Erbe, merken (s. § 8 4), erscheint:
als \bar{e}° südlich 19, 8, 9, 20,

- als \bar{a}° westlich 17, 5—7,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 16): ma. \bar{a} , wg. as. i vor r + Guttural in geschlossener Silbe,
Bsp.: Birke (s. § 8 *), erscheint:
als \bar{e}° südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{a}° westlich 17, 5—7,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 17): ma. \bar{a} , wg. as. i vor r + Guttural in geschlossener Silbe,
Bsp.: Kirche, (s. § 8 *), erscheint:
als \bar{e}° südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{a}° westlich 17, 5—7, südlich 10, 11, 21.
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 18): ma. \bar{a} im unbestimmten Zahlwort alle, wg. as. a (s. § 8 *),
erscheint:
als o westlich 17, 5—7, südlich 8—11, 21,
als \bar{a} im gesamten anderen Gebiet.
- 19): ma. \bar{u} , wg. as. \bar{u} , Bsp.: brauchen (s. § 11 *), erscheint:
als iu südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{u} im gesamten anderen Gebiet.
- 20): ma. \bar{u} , wg. as. u in offener Silbe, Bsp.: Kugel, erscheint
(s. § 11 *):
als iu südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{u} im gesamten anderen Gebiet.
- 21): ma. \bar{e} , wg. as. i in offener Tonsilbe vor ursprünglichem d,
Bsp.: mit, erscheint (s. § 12 *):
als \bar{i} südlich 19, 8, 9, 20 $m\bar{i}^{\circ}$,
als e westlich 17, 5—7: met,
als i nördlich 15, 1—4: mit,
als \bar{e} südlich 22, westlich 23, südlich 10, 11, 21: $m\bar{e}^{\circ}$,
als ei im gesamten anderen Gebiet: $m\bar{e}i^{\circ}$.
- 22): ma. \bar{e} , wg. as. i in offener Tonsilbe, Bsp.: Schmiede (s. §
12 *), vor ursprünglichem d, erscheint:
als \bar{i} südlich 17, westlich 5—7, südlich 8, 9, 20: $\check{s}m\bar{i}^{\circ}$,
als \bar{e} südlich 10, 11, 21, südlich 22, westlich 23, nördlich
15, 1—4,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 23): ma. \bar{e} , wg. as. i in offener Tonsilbe, Bsp.: wieder (s. § 12 *),
erscheint:
als \bar{i} südlich 17, westlich 5—7, südlich 8, 9, 20: $v\bar{i}^{\circ}$,
als \bar{e} südlich 22, westlich 23, südlich 10, 11, 21: $v\bar{e}^{\circ}$, $v\bar{e}^{\circ}$,
als e nördlich 15, 1—4: ved α ,
als ei im gesamten anderen Gebiet.

- 24): ma. ē, wg. as. i in geschlossener Silbe vor ursprünglichem -rd, Bsp.: Hirte (s. § 12^a), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ē nördlich 15, 1—4, 17, westlich 5—7,
als ē^α, ē^ə im gesamten anderen Gebiet.
- 25): ma. ē, wg. as. i vor -rn in geschlossener Silbe, Bsp.: Zwirn (s. § 12^a), erscheint:
als æ südlich 17, westlich 5—7, südlich 8—11, 21:
twæ^ənt,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 26): ma. ē, wg. as. e in geschlossener Silbe vor ld, Bsp.: Feld (s. § 12^a), erscheint:
als æ südlich 19, 8, 9, 20,
als ē im gesamten anderen Gebiete.
- 27): ma. ē, wg. as. e in geschlossener Silbe vor r + Dental (d, n, r, t, l), Bsp.: Herd, gern, Kerl (s. § 12^a), erscheint:
als æ südlich 17, westlich 5—7, südlich 8, 9, 20,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 28): ma. ē, wg. a, as. e in offener Tonsilbe vor ursprünglichem r der Folgesilbe, Bsp.: zehren (s. § 12^a), erscheint:
als ē nördlich 15, 1—4, 17, südlich 22, westlich 23, südlich 10, 11, 21,
als ī westlich 5—7, südlich 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 29): ma. ē, wg. a, as. e in offener Tonsilbe vor ursprünglichem d, Bsp.: Kette (s. § 12^a), erscheint:
als ē nördlich 15, 1—4, 17, südlich 22, westlich 23, südlich 10, 11, 21,
als ī westlich 5—7, südlich 8, 9, 20,
als ei im gesamten übrigen Gebiet.
- 30): ma. ē, urgerm. æ, as. ā mit späterem Umlaut, Bsp.: Schere (s. § 12^a), erscheint:
als æ südlich 19, 8, 9, 20: šæ^ən,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 31): ma. ē, urg. æ, as. ā mit späterem Umlaut, Bsp.: in der 1.—3. Pers. Pl. Praet. der IV. u. V. Ablautsreihe: wir kamen, trafen, erscheint (s. § 12^a):
als oi nördlich 15, 1, 16: koimm,
als ē¹⁶⁴) westlich 2—6, 22, 23, 19: kēmm,
als ai südlich 8, 9, 20: kaimm,
als æ südlich 10, 11, 21: kæmm,
als ei im gesamten anderen Gebiet.

164) Z. T. kommen auch ö-Formen vor (§ 81 c).

- 32): ma. ē, germ. eu, as. eo, io, iu vor ursprünglichem d, Bsp.: bieten (s. § 12 7), erscheint:
als ē südlich 10, 11, 21, westlich 23, nördlich 8, östlich 7, südlich 22,
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 33): ma. ē, wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe, Bsp.: Lehm, Kleid (s. § 12 8), erscheint:
als æ südlich 69, 8, 9, 20: læm, klǣt,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 34): ma. ē, wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe, Bsp.: bēα (Eber) (s. § 12 8), erscheint:
als æ westlich 17, 5—7, 19, südlich 8, 9, 20,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 35): ma. ē, urg. wg. ai, as. ē vor ursprünglichem r, Bsp.: eher (s. § 12 8), erscheint:
als ē nördlich 15, 1—4, westlich 17, 5—6, 22, 23, 8, 19, südlich 10, 11, 21,
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 36): ma. ē, wg. ai, as. ē mit i in der Folgesilbe vor ursprünglichem d, Bsp.: spreiten (s. § 12 8, Anmerkung 1), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20: špraīn,
als ē südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 37): ma. ē, wg. ai, as. ē ohne i in der Folgesilbe, Bsp.: ich weiß (s. § 12 8, Anmerkung 2), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20: vaīt,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 38): ma. ē, wg. as. ē, ahd. ea, ia, vor ursprünglichem d, Bsp.: mieten, Hede, erscheint (s. § 12 8):
als æ südlich 19, 8, 9, 20,
als ē im gesamten anderen Gebiet.
- 39): ma. ȝ, wg. as. ȝ in offener Tonsilbe vor r, d der Folgesilbe mit späterem Umlaut, Bsp.: fahren, rühren (s. § 13 1), erscheint:
als ȝ südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7, südlich 10, 11, 21,
als oi südlich 19, 8, 9, 20,
als ȝü im gesamten anderen Gebiet.
- 40): ma. ȝ, wg. au, as. ȝ mit Umlaut, Bsp.: Taufe (s. § 13 1), erscheint:

- als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20: $d\bar{e}p\bar{e}$,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 41): ma. \bar{o} , wg. a + ns, as. \bar{o} mit späterem Umlaut, Bsp.:
Gänse (s. § 13^a a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20: $g\bar{e}z\bar{e}$,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 42): ma. \bar{o} , wg. a + -nd, as. \bar{o} mit späterem Umlaut, Bsp.:
 $\check{s}m\bar{o}\bar{e}$ sanft, weich (as. $sm\bar{o}di$) (s. § 13^a b), erscheint:
als \bar{o} südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7, süd-
lich 10, 11, 21: $\check{s}m\bar{o}\bar{e}$,
als oi südlich 19, 8, 9, 20: $\check{s}moio$,
als öü im gesamten anderen Gebiet.
- 43): ma. \bar{o} , wg. a, as. a, o vor -ld mit Umlaut, Bsp.: kälter
(s. § 13^a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 44): ma. \bar{o} , wg. as. o vor rd, rn, rt mit Umlaut, Bsp.: Wört-
chen, Korn, Pfortchen (s. § 13^a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 45): ma. \bar{o} , as u, mnd. o in ursprünglich offener Tonsilbe vor
r der Folgesilbe, Bsp.: durch, Tür (s. § 13^a), erscheint:
als \bar{o} südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7, süd-
lich 10, 11, 21, nördlich 15, 1—4, 17,
als \bar{u} westlich 5—7, südlich 8, 9, 20,
als öü im gesamten anderen Gebiet.
- 46): ma. \bar{o} , as. \bar{u} in offener Tonsilbe vor d der Folgesilbe,
Bsp.: Bräutigam (s. § 13^a), erscheint:
als $\bar{u}\bar{e}$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{u} westlich 17, 5—7, 19, südlich 8, 9, 20.
als \bar{e} nördlich 15, 1—4, 17,
als $\bar{o}\bar{e}$ im gesamten anderen Gebiet.
- 47): ma. \bar{o} , as. i in offener Tonsilbe vor r der Folgesilbe,
Bsp.: ihr (s. § 13^a), erscheint:
als \bar{e} nördlich 15, 1—4, 17,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 48): ma. \bar{o} , wg. as. \bar{o} im Silbenauslaut vor r, d der Folgesilbe,
Bsp.: Schnur, Bruder (s. § 14^a b), erscheint:
als eu südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, südlich 22, westlich
23, nördlich 8, östlich 7,
als ou im gesamten anderen Gebiet.

- 49): ma. \bar{o} , wg. au, as. \bar{o} , Bsp.: laufen (s. § 14^a), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20,
als $\bar{o}u$ westlich 6, 7, 19, südlich 18,
als \bar{u} nördlich 18, westlich 5, 17,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 50): ma. \bar{o} , wg. a + ns, as. \bar{o} , Bsp.: Gans (s. § 14^a), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 51): ma. \bar{o} , wg. a, as. a, o vor ursprünglichem -ld-, Bsp.: halten
(s. § 14^a), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 52): ma. \bar{o} , wg. as. \bar{o} im Wortauslaut einsilbiger Wörter, Bsp.:
so (s. § 14^a), erscheint:
als au südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 53): ma. \bar{o} , as. u in offener Silbe vor r der Folgesilbe. Bsp.:
Furche (s. § 14^b), erscheint:
als \bar{u} südlich 17, westlich 5—7, südlich 8, 9, 20,
als \bar{o} südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7,
als ou im gesamten anderen Gebiet.
- 54): ma. \bar{o} , wg. -aw, as. ao, \bar{o} im Wortauslaut einsilber Wör-
ter: Bsp.: froh, erscheint (s. § 14^a):
als au südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} im gesamten anderen Gebiet.
- 55): ma. $\bar{a}e$ wg. as. e in offener Tonsilbe, Bsp.: Wege, Schwefel
(s. § 15^a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20,
als $\bar{a}e$ im gesamten anderen Gebiet.
- 56): ma. $\bar{a}e$, wg. as. e in offener Tonsilbe vor synkopiertem d,
Bsp.: treten, Feder (s. § 15^a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20, nördlich 15, 1—4, 17,
als $\bar{a}e$ im gesamten anderen Gebiet.
- 57): ma. $\bar{a}e$, wg. as. e in offener Tonsilbe vor vokalisiertem r,
Bsp.: her (s. § 15^b), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20, nördlich 15, 1—4, 17,
als $\bar{a}e$ im gesamten anderen Gebiet.
- 58): ma. $\bar{a}e$, wg. as. a in offener Tonsilbe mit jüngerem Um-
laut, Bsp.: Fässer (s. § 15^a), erscheint:
als \bar{e} südlich 19, 8, 9, 20,
als $\bar{a}e$ im gesamten anderen Gebiet.
- 59): ma. $\bar{a}e$, wg. a, as. e im Silbenauslaut vor r der Folgesilbe,
Bsp.: Pferd, schwören (s. § 15^a), erscheint:

- als ē südlich 19, 8, 9, 20, nördlich 15, 1—4, 17,
als æ im gesamten anderen Gebiet.
- 60): ma. \bar{e} , wg. as. o in offener Tonsilbe mit Umlaut, Bsp.:
Tröge (s. § 16 1), erscheint:
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 61): ma. \bar{e} , as. mnd. o vor r + Guttural oder Labial (außer
in Korb, s 62), Bsp.: Sorge, Dorf (s. § 16 2), erscheint:
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{q} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 62): ma. \bar{e} , as. mnd. o vor r + Labial, Bsp.: Korb (s. § 16 3),
erscheint:
als \bar{q} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} nördlich 2—4, 17, westlich 16,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 63): ma. \bar{e} , as. a in offener Tonsilbe mit Umlaut und Dehnung,
Bsp.: Fäden (s. § 16 4), erscheint (außer in den Bsp. s.
unter Nr. 64):
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{e} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 64): ma. \bar{e} , as. a in offener Tonsilbe mit Umlaut und Dehnung,
Bsp.: $\bar{l}\bar{e}\bar{t}\bar{a}$ später (s. § 16 5), erscheint:
als \bar{e} südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{a} westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 65): ma. \bar{e} , as. u, mnd. o in geschlossener Silbe vor r + Labial,
Bsp.: Wurm, Sturm (s. § 16 7), erscheint:
als \bar{q} südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{u} westlich 17, 5—7, südlich 8, 9, 20,
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 66): ma. \bar{e} , as. u, mnd. o in geschlossener Silbe vor r + ma.
f im Bsp.: Torf (s. § 16 7), erscheint:
als \bar{q} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{o} nördlich 17, 2—4, westlich 16 (s. auch Nr. 62),
als \bar{e} im gesamten anderen Gebiet.
- 67): ma. \bar{e} , as. u, mnd. o vor r + Guttural, Bsp.: Forke (s.
§ 16 7), erscheint:

- als \bar{q} südlich 10, 11, 21, nördlich 20, westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als $\bar{œ}$ im gesamten anderen Gebiet.
- 68): ma. \bar{q} , as. \bar{a} , Bsp.: Schaf, schlafen (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ ¹⁶⁵⁾ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 69): ma. \bar{q} , as. -aha-, Bsp.: Stahl, schlagen (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 70): ma. \bar{q} , entsprechend \bar{a} in ursprünglichen Fremdwörtern,
Bsp.: Straße, Soldat (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 71): ma. \bar{q} , entsprechend a in Lehnwörtern mit früher Dehnung,
Bsp.: Platte (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 72): ma. \bar{q} , as. a in offener Tonsilbe mit früher Dehnung, Bsp.:
Wasser, baden (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{a} westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 73): ma. \bar{q} , as. a in offener Tonsilbe vor m und mit früher
Dehnung, Bsp.: Hammer, Kammer (s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als o südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{a} westlich 6, 7, 19, südlich 18,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 74): ma. \bar{q} , as. o in offener Tonsilbe mit Dehnung, Bsp.: offen
(s. § 17 *), erscheint:
als $\bar{œ}^a$ südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 75): ma. \bar{q} , as. o in offener Tonsilbe vor r der Folgesilbe, Bsp.:
Bohrer (s. § 17 *), erscheint:
als \bar{o} südlich 19, 8, 9, 20,
als \bar{q} im gesamten anderen Gebiet.
- 76): ma. \bar{q} , as. o vor r + Guttural, Bsp.: morgen (s. § 17 *),
erscheint:
als \bar{q}^a südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als \bar{o}^a südlich 19, 8, 9, 20,

165) Das $\bar{œ}$ ist besonders offen und ähnelt dem $\bar{æ}$.

- als \bar{o} westlich 17, 5—7, 19,
als \bar{o}^{ai} südlich 22, westlich 23, nördlich 8, östlich 7,
als $\bar{\alpha}^{\alpha}$ im gesamten anderen Gebiet.
- 77): ma. ai ¹⁶⁶⁾, wg. ai, as. \bar{e} mit i in der Folgesilbe, Bsp.:
wenig (s. § 18¹⁾), erscheint:
als $\bar{\alpha}$ südlich 19, 8, 9, 20: $v\bar{\alpha}eni\check{c}$,
als ai im gesamten anderen Gebiet.
- 78): ma. ai, as. -ahi-, Bsp.: schlägst (s. § 18²⁾), erscheint:
als $\bar{\alpha}$ südlich 19, 8, 9, 20: $\check{s}l\bar{\alpha}s$,
als ai im gesamten anderen Gebiet.
- 79): ma. ai, as. -egi-, Bsp.: Sense (s. § 18²⁾), erscheint:
als \bar{e} östlich 16, 1, 10—14, 20: $z\bar{e}sn$,
als ai im gesamten anderen Gebiet.
- 80): ma. ai, as. $\bar{o}i$, Bsp.: Heu (s. § 18^{3 a)}), erscheint:
als $\bar{o}i$ südlich 19, 8, 9, 20,
als ai im gesamten anderen Gebiet.
- 81): ma. ei, as. \bar{e} , wg. ai ohne i in der Folgesilbe, Bsp.: heiß,
Unterschied (s. § 19¹⁾), erscheint, außer in breit und Speiche
(s. 82/83):
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 82): ma. ei, as. \bar{e} , wg. ai ohne i in der Folgesilbe, Bsp.: breit
(s. § 19¹⁾), erscheint:
als $\bar{\alpha}$ südlich 19, 8, 9, 20: $br\bar{\alpha}et$,
als \bar{e} südlich 10, 11, 21, nördlich 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 83): ma. ei, as. \bar{e} , wg. ai ohne i in der Folgesilbe, erscheint
(s. § 19¹⁾), Bsp. Speiche:
als $\bar{\alpha}$ südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 84): ma. ei, wg. as. -eha-, -ehu- mit späterer Kontraktion, Bsp.:
sehen, Vieh (s. § 19²⁾), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 20, $zain$, fai ,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 85): ma. ei, wg. ai, as. \bar{e} mit i in der Folgesilbe, Bsp.: Weizen,
bleichen (s. § 19²⁾), erscheint:
als ai neben ei südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 86): ma. ei, germ. eu, as. eo, io, Bsp.: Dieb (s. § 19³⁾), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.

166) Das ai erscheint in allen hier untersuchten Dialekten auch als $\bar{a}i$ und im Silbenauslaut beim nachlässigen Sprechen sogar als \bar{a} .

- 87): ma. ei, wg. as. ē, ahd. ea, ia, Bsp.: Brief (s. § 19 6), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 88): ma. ei, wg. e, as. ē im Auslaut einsilbiger Wörter, Bsp.: er, der (s. § 19 8), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 89): ma. ei, wg. ai vor w, as. ēo, Bsp.: Schnee (s. § 19 7), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 90): ma. ei, wg. as. ī im Wort- und Silbenauslaut, Bsp.: Blei, freien (s. § 19 9), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 91): ma. ei, wg. e + w, as. eo, Bsp.: Knie (s. § 19 10), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 92): ma. ei, germ. -ewj, as. iuwi, Bsp.: neu (s. § 19 10), erscheint:
als ai südlich 19, 8, 9, 20,
als ei im gesamten anderen Gebiet.
- 93): ma. au, wg. -auw, as. ou, Bsp.: Tau m. (s. § 20 1), erscheint:
als eu südlich 19, 8, 9, 20,
als au im gesamten anderen Gebiet.
- 94): ma. au, wg. as. -euw-, Bsp.: kauen (s. § 20 2), erscheint:
als eu südlich 19, 8, 9, 20,
als au im gesamten anderen Gebiet.
- 95): ma. ou, wg. as. ō, Bsp.: Kuh (s. § 21 1), erscheint:
als eu südlich 19, 8—11, 21: keu,
als ou im gesamten anderen Gebiet.
- 96): ma. ou, as. eu + w, Bsp.: Knäuel (s. § 21 2), erscheint:
als eu südlich 19, 8—11, 21,
als ou im gesamten anderen Gebiet.
- 97): ma. ou, as. ū, mnd. ūw, Bsp.: Frau (s. § 21 3), erscheint:
als eu südlich 19, 8—11, 21,
als ou im gesamten anderen Gebiet.
als au neben eu südlich 10, 11, 21, nördlich 20.
- 98): ma. öü, wg. as. ō mit Umlaut, Bsp.: suchen (s. § 22 1), erscheint:

- als oi südlich 19, 8—11, 21,
als öü im gesamten anderen Gebiet.
- 99): ma. öü, as. eu + w mit späterem Umlaut, Bsp.: Treue (s. § 22 2), erscheint:
als oi südlich 19, 8—11, 21,
als öü im gesamten anderen Gebiet.
- 100): ma. ēα, wg. as. i in offener Tonsilbe, Bsp.: neun (s. § 23 1),
erscheint:
als īə südlich 19, 8—11, 21,
als ē westlich 17, 5—7, 19,
als æ nördlich 17, 1—4, 15,
als ēα im gesamten anderen Gebiet.
- 101): ma. ēα, wg. a, as. e in offener Tonsilbe, Bsp.: Löffel (s. § 23 2), erscheint:
als īə südlich 19, 8—11, 21,
als ē westlich 17, 5—7, 19,
als æ nördlich 17, 1—4, 15,
als ēα im gesamten anderen Gebiet.
- 102): ma. ö^o, as. u in offener Tonsilbe mit Umlaut. Bsp.: Schlüssel (s. § 24 1), erscheint:
als ūə südlich 19, 8—11, 21,
als ö westlich 17, 5—7, 19,
als œ nördlich 17, 1—4, 15,
als ö^o im gesamten anderen Gebiet.
- 103): ma. ö^o, wg. a, as. e in offener Tonsilbe mit Rundung und Brechung, Bsp.: fremd (s. § 24 2), erscheint:
als ūə südlich 19, 8—11, 21,
als ö westlich 17, 5—7, 19,
als œ nördlich 17, 1—4, 15,
als ö^o im gesamten anderen Gebiet.
- 104): ma. ö^o, as. i in offener Tonsilbe mit Rundung und Brechung, Bsp.: šwö^opm (s. § 24 3), erscheint:
als ūə südlich 19, 8—11, 21,
als ö westlich 17, 5—7, 19,
als œ nördlich 17, 1—4, 15,
als ö^o im gesamten anderen Gebiet.
- 105): ma. öα, as. u in offener Tonsilbe, Bsp.: kommen (s. § 25),
erscheint:
als ūə südlich 19, 8—11, 21,
als ö westlich 17, 5—7, 19,
als ō nördlich 17, 1—4, 15,
als öα im gesamten anderen Gebiet.

- 106): ma. o ¹⁶⁷⁾, wg. as. a im Adverb ol schon (s. § 6 * c) erscheint:
als a ¹⁶⁸⁾ östlich 17, 5—6, nördlich 22, östlich 23, nördlich 9—11, 21,
als o im gesamten anderen Gebiet.
- 107): ma. o, wg. as. a, in: os als (s. § 6 * c), erscheint:
als a ¹⁶⁹⁾ östlich 17, 5—6, nördlich 22, östlich 23, nördlich 9—11, 21.
- 108): ma. o, wg. as. u vor r + Konsonant in: vost Wurst (s. § 6 *), erscheint:
als u nördlich 15, 1—4, 17,
als o im gesamten anderen Gebiet.
- 109): as. d, das ma. geschwunden ist zwischen Vokalen (s. § 55 2, Anmerkung 1), Bsp.: mit, ma. mē^α, erscheint:
als t nördlich 15, 1—4, 17 (mit) und westlich 5—7, südlich 8—11, 21 (met).
Im gesamten anderen Gebiet ist es geschwunden.
- 110): as. d, das ma. geschwunden ist zwischen Vokalen (s. § 55 2, Anmerkung 1), Bsp.: vē^α wieder, erscheint:
als d nördlich 15, 1—4, 17,
geschwunden ist es im gesamten anderen Gebiet.
- 111): ma. s, wg. as. s im Anlaut vor p und t (s. § 56 1), erscheint:
als š westlich 17, 5—7, südlich 8—11, 21,
als s im gesamten anderen Gebiet.
- 112) a): ma. ž, wg. konsonant. i im Anlaut (s. § 59 1), Bsp.: žam^α Jammer, erscheint:
als konsonant. i (hd. j): westlich 17, 5—7, südlich 8—11, 21,
als ž im gesamten anderen Gebiet.
- 112) b): ma ž, wg. e, as. i im Anlaut (s. § 59 2), Bsp.: žē je, erscheint:
als konsonant. i westlich 17, 5—7, südlich 8—11, 21,
als ž im gesamten anderen Gebiet.
- 113): ma. n, as. n nach k, ç, x, γ, ʒ, η (s. § 60 6, Anmerkung), Bsp.: zeγn sagen, erscheint:
als η ¹⁷⁰⁾ nördlich 15, 1—4, 17 (zegη),
als n im gesamten anderen Gebiet.

¹⁶⁷⁾ Dieses, sowie die zwei folgenden Dialektkriterien erscheinen erst hier statt unter Nr. 4—7, s. S. 89, 90, da sie erst später von mir gefunden sind.

¹⁶⁸⁾ Im a-Gebiet kommen auch o-Formen vor.

¹⁶⁹⁾ Als o im gesamten anderen Gebiet. Im a-Gebiet kommen auch o-Formen vor.

¹⁷⁰⁾ Daneben kommen auch noch n- bzw. γ- und ʒ-Formen vor.

- 114): Statt ma. ll im Auslaut (s. § 62 1, Anmerkung 2), Bsp.: stellen, erscheint:
In nördlich 17, 1—4, 15, südlich 19, 8—11. 21,
ll im gesamten anderen Gebiet.
- 115): as. l, das ma. ausgefallen ist in: os als, ist erhalten: nördl.
17, 1—4, 15: ols als, ist ausgefallen: im gesamten anderen
Gebiet.
- 116): ma. γ, ʒ, wg. as. γ im Inlaut nach Vokalen und in der
Gemination erscheint vor folgendem -n (s. § 64):
als g nördlich 17, 1—4, 15,
als γ, ʒ im gesamten anderen Gebiet.
- 117): Statt ma. Schwund von as. h zwischen Vokalen (s. § 68,
Anm.), Bsp.: ē^ə ehe, erscheint:
d nördlich 17, 1—4, 15 (ēd^ə ehe),
h-Schwund: im gesamten anderen Gebiet.

II: Unterschiede in der Flexion:

- 118): Das zur Bildung des Part. Praet. gebrauchte Präfix (as.
gi-), das ma. ausgefallen ist (s. § 46^a c), hat sich erhalten:
als ə-: östlich 20, südlich 10, 11, 21;
ausgefallen ist es im gesamten anderen Gebiet.
- 119): In dem nördlich 15, 1—4 und westlich 5, 6, 22, 23, 8,
19 gelegenen Gebiet schwand durch analogen Ausgleich
der Unterschied des Stammvokals der 1. u. 3. Pers. Sg.
Praet. einerseits und der 2. Pers. Sg. u. 1.—3. Pers. Pl.
Praet. andererseits. Und zwar ist bei den Verben der
I. u. II. Ablautsreihe (s. §§ 76, 77) der Vokal der 1. u. 3.
Pers. Sg. Praet. in die 2. Pers. Sg. u. 1.—3. Pers. Pl. Praet.
eingedrungen. Umgekehrt erfolgte der analogische Aus-
gleich bei den Verben der III.—VI. Ablautsreihe (s. §§
78—83). Bei ihnen drang der Vokal der 2. Pers. Sg. u.
1.—3. Pers. Pl. Praet. ein in die 1. u. 3. Pers. Sg. Praet.
Die I. Ablautsreihe¹⁷¹⁾ lautet daher in der
- | | | |
|----------------|------|----------------------------|
| Diepenauer | Ma.: | ī : ē : ē : ē ^α |
| Weher | Ma.: | ī : ē : ē : ē |
| Hannov. Ströh. | Ma.: | ī : ē : ē : ē |

Anmerkung:

Ohne diesen analogen Ausgleich würde die Ablautsreihe
in der Diepenauer Ma. lauten: ī : ē : ē^α : ē^α. Und in

171) Als Bsp. sei gewählt grīpm, § 76 a.

entsprechender Weise würde sie sich wandeln in den anderen Maa. s. § 146, Nr. 33 und 100.

Die IV. Ablautsreihe dagegen lautet z. B. für das Verb „kommen“ (s. § 81 c)

in der Diepenauer	Ma.: $\bar{o}\alpha$: \bar{o} : \bar{o} : $\bar{o}\alpha$
in der Weher	Ma.: \bar{o} : \bar{e} : \bar{e} : \bar{o}
in der Hannov.-Ströh.	Ma.: \bar{q} : oi : oi : \bar{q}

Anmerkung:

S. zum Vergleich § 146, Nr. 31.

Im gesamten anderen Gebiet (südlich 15, 1—4, östlich 5, 6, 22, 23, 8, 19) trat kein analoger Ausgleich ein, hat sich also der Unterschied zwischen dem Stammvokal der 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. und dem der 2. Pers. Sg. Praet. u. 1.—3. Pers. Pl. Praet. erhalten.

Die erste Ablautsreihe¹⁷¹⁾ lautet daher z. B. in der Lavelshloher Ma.: \bar{i} : \bar{e} : $\bar{e}\alpha$: $\bar{e}\alpha$, und die IV. Ablautsreihe¹⁷²⁾ lautet in der Lavelshloher Ma.: $\bar{o}\alpha$: a : ei : $\bar{o}\alpha$.

Anmerkung:

Die Sprachgrenze für dieses Dialektkriterium scheint vor noch nicht allzu langer Zeit westlich von Diepenau gelegen zu haben, hatte also den Verlauf 15, 1—7, 19. Noch heute wird nämlich von einigen älteren Leuten in Diepenau der Stammvokal der 1. u. 3. Pers. Sg. Praet. unterschieden von dem der 2. Pers. Sg. u. 1.—3. Pers. Pl. Praet. Außerdem deutet darauf auch der an den „Deutschen Sprachatlas“ von Lehrer Kreth eingesandte Bogen. Satz 34 heißt dort: „Dat Woort kamm öhne von Harten“, statt heutigem: „Dat Woort kēm bzw. kōm (s. § 81 c) . . .“

- 120): Der Infin. und Imperat. 2. Pers. Sg. u. Pl. vom Verbum „sein“ gehen auf die as. Form *wesan* zurück östlich 17, 5—7, nördlich 8—11, 21 und lauten:

$v\bar{a}enn$ — neben seltenerem $v\bar{a}zn$ — *ves* und $v\bar{a}est$ (s. § 82 ⁷ u. 97).

Im gesamten anderen Gebiet lauten die entsprechenden Formen: $z\bar{in}$, $z\bar{i}$, $z\bar{it}$.

- 121): Eine ma. Sonderheit zeigt sich im Orte Bohnhorst, eingeschlossen von den Linien 11—13, 26, 27. An das Part. Praet. von „gehen“, „stehen“ und „tun“ wird häufig das Suffix $-\bar{a}$ angehängt: $d\bar{q}n\bar{a}$, $g\bar{q}n\bar{a}$, $st\bar{q}n\bar{a}$; im gesamten anderen Gebiet: $d\bar{q}n$, $g\bar{q}n$, $st\bar{q}n$.

172) Als Bsp. seien wie auf der Seite vorher *gripm greifen* u. *kōumm kommen* gewählt.

III. Unterschiede im Wortschatz:

- 122): Für den Begriff „laut“, z. B.: laut schreien wird gebraucht:
 der Ausdruck: helə westlich 17, 5—7, südlich 8, 9, 20,
 der Ausdruck: lūα im gesamten anderen Gebiet.
- 123): Für den Begriff „Hund“ — nicht im verächtlichen Sinne — wird gebraucht:
 rūə: südlich 19, 8, 9, 20,
 hunt: im gesamten anderen Gebiet;
 der Ausdruck rūə ist hier ebenfalls bekannt, bezeichnet aber einen Hund im verächtlichen Sinne.
- 124): Anstatt des hd. Wortes „Mädchen“ wird gebraucht:
 dēans: im Sg. u. dēans: im Pl. nördlich 15. 1—4,
 lūt: im Sg. u. lūtns: im Pl. südlich 17, westlich 5—7, südlich 8—11, 21,
 lūt: im Sg. u. dēans: im Pl. im gesamten anderen Gebiet.
- 125): Für den Begriff Flasche wird gebraucht:
 vorwiegend „flaskn“ neben seltenerem „puln“ westlich 17, 5—7, 19;
 vorwiegend „puln“ neben vereinzelt „flaskn“ südlich 19, 8—11, 21;
 fast ausschließlich „budl“ neben seltenem „flašn“ nördlich 15, 1—4, 17;
 „pull“ neben „flašn“ und selten „potelʎn“ im gesamten anderen Gebiet.

§ 147. B. Die Häufigkeit der Grenzstrecken ¹⁷³⁾.

Die sprachliche Grenzstrecke:

8	kommt vor:	107	mal,	1	kommt vor:	33	mal.
9	„	106	„	15	„	32	„
20	„	92	„	22	„	21	„
19	„	89	„	23	„	19	„
17	„	61	„	16	„	5	„
11	„	60	„	12	„	2	„
21	„	59	„	13	„	2	„
10	„	58	„	14	„	2	„
6	„	54	„	18	„	2	„
5	„	53	„	24	„	2	„
7	„	52	„	25	„	2	„
2	„	35	„	26	„	2	„
3	„	35	„	27	„	2	„
4	„	35	„				

173) Karte 2

ZWEITER ABSCHNITT:

§ 148: **Die sprachlichen Grenzlinien und ihre Beziehungen zu den geographischen, historisch-politischen und historisch-kirchlichen Lage- und Grenzverhältnissen.**

Die sprachlichen Grenzlinien, wie sie im ersten Abschnitt herausgestellt und gekennzeichnet wurden (s. § 146), sind nicht zufällig entstanden, sondern weisen engsten Zusammenhang auf mit geographischen, historisch-politischen und historisch-kirchlichen Grenzen. Unter diesem Gesichtspunkte werden im folgenden die geographischen Bedingungen, sowie die historisch-politische und -kirchliche Entwicklungsgeschichte des Gebietes betrachtet. Schon hier sei vorweggenommen, daß es die geographischen Verhältnisse sind, welche die Dialektgrenzen in ihrem Verlaufe und der Stärke ihrer Ausprägung bedingen. Auf sie ist auch der Verlauf der politischen und kirchlichen Grenzen zurückzuführen. Daher seien jene auch zuerst dargestellt.

§ 149: **A. Die geographischen ¹⁷⁴⁾ Lage- und Grenzverhältnisse.**

Im Süden des Kirchspiels Lavelsho zieht sich ein langer, mehrere km breiter Waldgürtel in ostwestlicher Richtung hin. An seinem heutigen Nordrande liegen die Ortschaften Diepenau, Lavelsho, Bohnhorst und Sapelloh. Die Namen der drei letztgenannten Ortschaften, sowie auch von Ortsteilen derselben z. B.: Quellhorst, Dunkhorst weisen auf den Wald hin. In alter Zeit soll der Wald noch weiter nach Norden gereicht haben bis nach Nordel (s. Gade I, S. 281). Dafür spricht, daß bis in die neueste Zeit der Mensch immer weiter nach Süden in den Wald hinein vorgedrungen ist, weite Gebiete abgeholzt und zu Acker oder Wiese gemacht, Wege gebaut und Siedlungen angelegt hat. So gibt z. B. das Meßtischblatt „Diepenau“ Nr. 1880, aufgenommen 1896, in keiner Weise den heutigen Umfang des Waldes wieder.

Um so mehr ist es begreiflich, daß in früherer Zeit, als der Wald größer, die Verkehrswege seltener und schlechter und die Verkehrsmittel primitiver waren, auch die Berührungsmöglichkeiten zwischen den nördlich und südlich des Waldes lebenden Menschen viel geringer waren als heute. Die Entfernung von Hille nach Diepenau beträgt über 10, die von Friedewalde nach Lavelsho über 11 km; dagegen gehen die Ortschaften Diepenau und Lavelsho fast unmittelbar ineinander über. Nur eine einzige größere Straße — von Lavelsho nach Friedewalde —

174) Karte 1.

stellte die Verbindung her zwischen den Ortschaften nördlich und südlich des Waldes, während erst in neuerer Zeit eine zweite Straße — von Diepenau nach Hille — gebaut wurde¹⁷⁵⁾. So wird es verständlich, daß sich die Maa. nördlich und südlich des Waldes fast ohne wechselseitige Beeinflussung entwickelten, und so erklärt sich auch die ausgeprägte Dialektgrenze im Süden des Kirchspiels.

Eine besonders deutliche geographische Grenze findet sich auch im Westen des Kirchspiels Lavelstlo: Die Wickriedeniederung. Sie ist an manchen Stellen kaum einen km breit, wie z. B. nördlich von Diepenau. An anderen Stellen dagegen vergrößert sie sich zu einer mehrere km breiten sumpfig-morastigen Niederung, wie z. B. südlich von Nordel. Im Frühjahr nach der Schneeschmelze und im Herbst nach starken Herbstregen, aber auch im Sommer nach starken Gewitterregen trat¹⁷⁶⁾ das Wasser über die Ufer der flachen, stark mäandrierenden Wickriede und überschwemmte das Gebiet oft wochenlang. Flurnamen wie: „Hahnenkämper Moor“ und „Diepenauer Riede“ (westlich von Diepenau), „Stroht-Wiesen“ (nördlich von Diepenau), „Nordeler Moor“ (südlich von Nordel), „Tiefe Riede“ (nördlich von Steinbrink) und „Nordeler Bruch“ (nordwestlich von Steinbrink) kennzeichnen den Charakter der Wickriedeniederung. Ein wie großes Verkehrshindernis sie bildet, zeigt sich schon darin, daß nur an zwei Stellen größere Straßen hinüberführen¹⁷⁷⁾: erstens die zwischen Diepenau und Tonnenheide, die das Moor im weiten Bogen umgeht, und zweitens die Straße zwischen Nordel und Wehe, welche die Niederung dort überquert, wo sie zwischen dem hohen Nordeler Felde und einem sandigen Höhenzuge auf der gegenüberliegenden Seite besonders eingengt wird. Im Westen des Kirchspiels wird also durch die Wickriedeniederung, die eine äußerst hervorstechende natürliche Grenze bildet, der große Unterschied zwischen den westlich und östlich von ihr gesprochenen Maa. begreiflich gemacht.

Ähnliche Verhältnisse finden sich im Norden des Kirchspiels. Hier legt sich ein breiter nach Westen vorgestreckter Arm des „Großen Moores“ zwischen die Ortschaften des Kirchspiels (Nordel, Steinbrink, Essern) und die nördlich davon liegenden Ortschaften (Hannoversch-Ströhen, Holzhausen). Namen wie „Nordeler Bruch“, „Rethriede“, „Schwarzes Moor“, „Steinbrinker Masch“ und „Hespeloh Moor“ charakterisieren den Ver-

175) Karte 1.

176) Heute ist die Wickriede reguliert, so daß Überschwemmungen nicht mehr oft vorkommen.

177) Karte 1.

lauf dieses breiten moorigen Grenzgebietes. Nur eine Straße führt durch dieses Gebiet: von Essern über Steinbrink nach Hannoversch-Ströhen. Dabei folgt sie einigen höher gelegenen sandigen Anhöhen. Die großen Entfernungen zwischen den Grenzortschaften — Essern ist z. B. über 10 km von Holzhausen entfernt — mit ihren beschränkten Verkehrsmöglichkeiten ließen keine nähere Berührung zwischen ihren Einwohnern zu. Auch hier fallen also ausgeprägte geographische und mundartliche Grenzen zusammen.

Die starken Dialektgrenzen im Westen, Süden und Norden des Kirchspiels erklären sich somit in erster Linie aus den geographischen Verhältnissen. Diese zeigen auch, warum sich eine solche ausgeprägte Dialektgrenze im Osten des Kirchspiels nicht findet. Weder ein großer zusammenhängender Wald, noch eine moorige Niederung trennen hier die Ortschaften des Kirchspiels (Essern, Bohnhorst) von den östlich davon liegenden (Warmen, Sapelloh). Außerdem sind die nur wenige km voneinander entfernten Ortschaften durch gute alte Verkehrswege verbunden. So stand hier einer engeren Berührung der Bewohner und damit einer gegenseitigen sprachlichen Beeinflussung nichts im Wege.

Eine Untersuchung der geographischen Verhältnisse an den Grenzen des Kirchspiels in ihrer Beziehung zu den sprachlichen Grenzlinien ergibt also: Die ausgeprägten natürlichen Grenzen des Kirchspiels im Süden (der breite Wald), Westen (die sumpfige Wickriedeniederung) und Norden (der Ausläufer des „Großen Moores“) fallen zusammen mit den stärksten sprachlichen Grenzlinien. Im Osten des Kirchspiels dagegen, wo eine ausgesprochene natürliche Grenze fehlt, findet sich auch keine starke sprachliche Grenzlinie.

§ 150. B: Die politische Geschichte des Kirchspiels Lavelsho und ihre Beziehung zu den heutigen Dialektgrenzen.

a): Die älteste Zeit bis zur Zugehörigkeit des Kirchspiels zur Grafschaft Hoya (ca. 1200).

Der Enterigowe ist die älteste bekannte politische Einheit, zu der das Gebiet des Kirchspiels Lavelsho gehörte. Er wird von Gade der „Entergau“ genannt¹⁷⁸⁾. Die Grenzen des Enterigowa¹⁷⁹⁾ im Norden und Osten berühren das Gebiet des Kirchspiels Lavelsho nirgends und bedürfen daher hier nicht der näheren Darstellung. Im Westen dagegen fällt die ganze heutige Grenze des Kirchspiels mit dem betreffenden Teil der alten Westgrenze des Enterigowa zusammen. Sie folgt von Han-

178) 20, I, S. 375.

179) 22, S. 336 ff.

noversch-Ströhen aus nach Süden dem Laufe der Wickriede, macht jedoch um Diepenau einen Bogen, indem sie nördlich dieses Ortes nach Westen abbiegt und dem Weberbache, einem kleinen Nebenflusse der Wickriede, folgt, der seit alter Zeit im Dialekt „grenzægrōmm“ genannt wird. Die Wickriedeniederung im Westen des Kirchspiels bildete also eine alte germanische Gaugrenze zwischen dem Enterigowe und dem Lidbekegowo.

Ob auch die Südgrenze des Kirchspiels mit einer alten Gaugrenze zusammenfällt, scheint nicht endgültig geklärt zu sein. Nach der Karte „De Overe und Nedere Herschopp Hoya Seculo XIII—XVI“¹⁸⁰⁾ fällt die heutige Kirchspielsgrenze auch im Süden mit jener alten Gaugrenze zwischen dem Enterigowe und Lidbekegowo zusammen. Holscher dagegen glaubt, daß der Enterigowe im Süden bis zum Kamme des Wiehengebirges reichte¹⁸¹⁾, daß also die Südgrenze des Gaues erheblich weiter südlich lag als die heutige Kirchspielsgrenze.

Aber nicht nur die heutige West- und Südgrenze des Kirchspiels gehen auf alte politische Grenzen zurück. Wie die Karte von Holscher zeigt (s. vorhergehenden Abschnitt), füllte den Süden des Enterigowe die alte Grafschaft Lavelosloh aus. Sie umfaßte das Gebiet der „cometia iuxta Mindam“¹⁸²⁾, deren West- und Südgrenze mit der Gaugrenze im Westen und Süden zusammenfielen. Die Nord- und ein Teil der Ostgrenze dieser „Grafschaft neben Minden“, deren Umfang von Gade¹⁸³⁾ in gleicher Weise festgesetzt wird, hatten denselben Verlauf wie die heutige Nord- und Ostgrenze des Kirchspiels.

Sämtliche Grenzen des Kirchspiels Lavelosloh gehen also auf alte politische Grenzen zurück, und zwar: Die West- und — nach der Karte im Hoyer Urkundenbuch — auch die Südgrenze auf alte Gau-, die Nord- und Ostgrenze auf alte Grafschaftsgrenzen.

b): Die Zeit der Zugehörigkeit des Kirchspiels zur Grafschaft Hoya (ca. 1200—1582).

Die Grafschaft Hoya, zu der das Gebiet des Kirchspiels Lavelosloh für ungefähr vier Jahrhunderte gehörte, war um 1200 noch sehr klein. Über ihren Ursprung und ihre Entwicklung s. Gade, Bd. I, S. 78 ff. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts überließ der Graf Konrad von Roden dem Grafen Heinrich von Hoya die „cometia iuxta Mindam“¹⁸⁴⁾ (s. Teil a). Seit jener Zeit also gehörte das Gebiet des Kirchspiels Lavelosloh zur Grafschaft Hoya. Sie wurde im Süden und Westen vom Fürstbistum Minden umschlossen. Über ihre ferneren Grenzen, die das Kirch-

180) 21, S. 1.

182) 22, S. 342.

181) 22, die Karte: „Das vormal. Bisthum Minden“.

183) 20, S. 540.

184) 22, S. 342.

spiel Lavelshoh nicht berührten und deren Darstellung sich daher an dieser Stelle erübrigt, s. Gade, Bd. I, S. 3 u. 4.

Die Südgrenze der Grafschaft Hoya war, solange die Grafschaft bestand, nicht endgültig festgelegt¹⁸⁵⁾. Der Streit zwischen dem Grafen von Hoya und dem Bischof von Minden ging jedoch nicht um die „alte Grafschaft neben Minden“ (s. Teil a), sondern nur um den nördlichen Teil derselben. Das betreffende Gebiet, das im Süden durch den breiten Waldgürtel begrenzt wurde (s. Teil A) und damals „Hoyer“ oder „Sterner Wald“¹⁸⁶⁾ hieß, war das heutige Kirchspiel Lavelshoh. Zum Schutze dieses Gebietes baute Graf Erich von Hoya im Jahre 1382 eine Burg in Diepenau. Ein Zeichen dafür, daß der Bischof von Minden auch noch nördlich vom Walde Gebiet für sich beanspruchte, ist die Zerstörung¹⁸⁷⁾ des „nige Slot, geheten de Depenouwe, dat Grawe Erick gebuwet heft“ durch den Bischof.

Bald darauf jedoch ließ Graf Erich die Burg wieder aufbauen und beanspruchte das Gebiet bis zum Walde, der fortan die Südgrenze der Grafschaft bildete. Dies zeigt auch die Karte im Hoyer Urkundenbuch¹⁸⁸⁾. Die Südgrenze des heutigen Kirchspiels Lavelshoh fällt also mit dem betreffenden Teil der alten Südgrenze der Grafschaft Hoya zusammen.

Wie die Karte im Hoyer Urkundenbuch (s. o.) weiter zeigt, ist auch die Westgrenze der Grafschaft Hoya in ihrem südlichen Teile bis Hannov.-Ströhen identisch mit der Westgrenze des Kirchspiels Lavelshoh. Die Wickriedeniederung, die schon in germanischer Zeit die Leitlinie gebildet hatte für politische Grenzen (s. Teil a), behielt also diese Aufgabe zur Zeit der Grafschaft Hoya bei. Sie trennte Tonnenheide und Wehe, die zum Fürstbistum Minden gehörten, von Diepenau und Nordel, die den südwestlichen Teil der Grafschaft Hoya bildeten.

Eine Teilung der Grafschaft Hoya¹⁸⁹⁾ in eine Ober- und Niedergrafschaft erfolgte um 1345. Die Obergrafschaft mit der Residenz Nienburg umfaßte den südlichen Teil der Grafschaft. Zu ihr gehörte auch das Gebiet des Kirchspiels Lavelshoh. Diese Teilung blieb bis 1504 bestehen. Die Süd- und Westgrenze der Obergrafschaft blieben während dieser Zeit dieselben wie vor der Teilung (s. o.). Allerdings versuchte auch in diesem Zeitraum der Bischof von Minden, sein Gebiet nach Norden auszu dehnen. Daher zerstörte er 1469 abermals das Schloß zu Diepenau¹⁹⁰⁾.

185) 20, S. 281.

186) 20, s. o.

187) 21, VIII, 181.

188) 21: „De Overe und Nedere Herschopp Hoya“.

189) Der genaue Zeitpunkt ist nicht anzugeben, da die Teilungsurkunde verloren ging (20, S. 90).

190) 20, S. 282.

Im Jahre 1504 wurde die Niedergrafschaft wieder mit der Obergrafschaft vereinigt, da das Grafengeschlecht dort ausstarb. Jedoch konnte Graf Jobst die Niedergrafschaft nur als Afterlehen von den Herzögen von Braunschweig annehmen und mußte sogar für die Obergrafschaft den Herzog von Braunschweig als Lehnsherrn anerkennen¹⁹¹⁾. Die Grenzen im Süden und Westen wurden durch diese Wiedervereinigung nicht verändert.

Eine Zugehörigkeit zum Bistum Minden bestand für das nördlich des Mindener Waldes gelegene Gebiet von 1512 bis 1525. Der Bischof Franz von Minden eroberte nämlich im Bunde mit den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg 1512 die Grafschaft Hoya, vertrieb die gräfliche Familie nach Münster, Ostfriesland und Lippe und nahm das von den Bischöfen von Minden seit altersher beanspruchte Gebiet nördlich des Waldes in Besitz. Jedoch erhielten die Grafen von Hoya 1525 dies Gebiet zurück, nachdem sie schon vorher die Ober- und Niedergrafschaft als erbliches Mannlehn von Braunschweig-Lüneburg zurückerhalten hatten¹⁹²⁾.

Um die Wende des 15. Jahrhunderts entstand das Amt Diepenau. Seine Entstehung ist eng mit dem Schlosse in Diepenau verbunden. Über die Entstehung der Ämter in der Grafschaft Hoya s. Gade, I. Bd., S. 44, 100, 101. Beim Aussterben der Grafen von Hoya im Jahre 1582 war die Grafschaft in 15 Ämter eingeteilt. Davon umfaßte die Obergrafschaft acht, zu denen unter anderen die Ämter Diepenau, Ehrenburg und Stolzenau gehörten. Die Grenzen des Amtes Diepenau vor seiner Vergrößerung im Jahre 1829 zeigt die Karte: „Topographische Landesvermessung des Kurfürstentums Hannover“, sowie auch die bereits an früherer Stelle erwähnte Karte im Hoyer Urkundenbuch (S. 109).

Nach beiden Karten fällt die Südgrenze des Amtes Diepenau zusammen mit der alten Grafschaftsgrenze von Hoya. Sie verläuft entlang der „Klenckenflöte“, dem östlichen Arm der Wickriede vor ihrem Zusammenfluß mit der Hiller Wickriede. Dieser Arm wird heute Lehmfluß genannt. Er zweigt ab von der Wickriede am „Klenckendamm“ und folgt dann dem „Klenckenweg“, der noch heute die Grenze bildet.

Die Westgrenze des Amtes fällt ebenfalls zusammen mit der alten Grenze der Grafschaft Hoya (s. Teil B b).

Die Nordgrenze des Amtes Diepenau trennte dieses von Steinbrink, Essern einerseits und Hannoversch-Ströhen, Holz-

191) 20, I, S. 103.

192) 20, I, S. 104/5, 282.

hausen andererseits. In ihrem östlichen Teile scheint sie nicht fest gewesen zu sein, da eine „präntendierte Grenze“ des Amtes neben der eigentlichen gezeichnet ist. Jedoch ist dies für eine dialektgeographische Untersuchung unwesentlich, da es sich um unbewohntes, unkultiviertes Gebiet handelt.

Die Ostgrenze des Amtes verläuft zwischen den Ortschaften Essern und Lavelshoh im Westen und Warmsen Bohnhorst im Osten. Während also die Süd-, West- und Nordgrenze des Amtes mit der heutigen Kirchspielsgrenze übereinstimmen, schließt die Ostgrenze des Amtes Diepenau die Ortschaft Bohnhorst aus. Diese Ortschaft gehörte zum Amte Stolzenau.

c): Die Zeit nach dem Aussterben der Grafen von Hoya (nach 1582).

Die Zeit der Welfenherrschaft beginnt mit dem Jahre 1582. In diesem Jahre starben nämlich die Grafen von Hoya aus, und die Grafschaft fiel als Lehen an das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg (s. dazu S. 110). Die Ämter Diepenau, Ehrenburg, Stolzenau und fünf andere¹⁹³⁾ kamen als Obergrafschaft an die Herzöge Julius von Wolfenbüttel und Erich II. von Calenberg. Nach Erichs II. Tode fiel die Obergrafschaft vollkommen an Braunschweig-Wolfenbüttel (im Jahre 1584).

Von 1589 bis 1633 wurden die Ämter Diepenau, Syke und Wölpe dem Bischof von Osnabrück-Verden, Philipp Sigismund, überlassen, der ein Bruder des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel war. Nach dem Tode des Bischofs fielen die Ämter jedoch an das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel zurück.

Die Obergrafschaft wechselte noch verschiedentlich ihren Herrscher¹⁹⁴⁾. Im Jahre 1642 wurde sie durch Personalunion unter dem Herzog Friedrich von Lüneburg mit der Niedergrafschaft verbunden, und 1682 kam sie an das spätere Kurfürstentum Hannover, aber mit Ausschluß der Ämter Ehrenburg und Syke. Endlich wurde im Jahre 1712 durch einen Unionsprozeß die „völlige Wiedervereinigung“ der Ober- und Niedergrafschaft vollzogen¹⁹⁵⁾. Die vereinigte Grafschaft wurde in vier Quartiere eingeteilt. Davon bildeten die Ämter Diepenau, Stolzenau und vier andere eins.

Als wesentlich im Zusammenhange dieser Arbeit wird hier hervorgehoben, daß, abgesehen von der nur zeitweisen Zugehörigkeit der Ämter Diepenau, Syke und Wölpe (s. o.) zu Osnabrück, weder die Grafschaftsgrenze im Westen und Süden, noch die Amtsgrenze im Norden und Osten verändert wurde.

193) 20, I, S. 114.

194) 20, I, S. 115.

195) 20, I, S. 122.

Auch die ferneren Geschieke der Grafschaft Hoya, die besonders nach 1800 vielgestaltig sind, brachten keine Veränderung der Süd- und Westgrenze. Am 27. Januar 1806 wurde die Grafschaft preußisch; am 12. November 1806 nahm Martier Hannover als französische Provinz in Besitz. 1810 wurde die Grafschaft mit Frankreich vereinigt; 1813 kam sie wieder an Hannover; 1866 kam sie an Preußen.

Die Amtsgrenzen blieben indessen nicht dieselben. Im Jahre 1829 erfuhr das Amt Diepenau eine starke Vergrößerung seines Gebietes auf Kosten des Amtes Stolzenau. Dies zeigt besonders deutlich die „Topographische Karte des Amtes Uchte nach den trigonometrischen Vermessungen des Hofraths Gauß“¹⁹⁶⁾ vom Jahre 1832. Danach bleiben zwar die bisherigen Grenzen des Amtes Diepenau im Norden, Westen und Süden bestehen, nach Osten aber schiebt sie sich weit vor, da die Gemeinden Bohnhorst, Warmsen, Sapelloh, Großenvörde und Brüninghorstedt hinzukamen. Das Amt Diepenau wird nun im Norden vom Amt Ehrenburg, im Osten von den Ämtern Uchte und Stolzenau begrenzt. Dieser Zustand dauerte jedoch nur bis 1852.

Im Jahre 1852 wurde das Amt Diepenau mit dem Amt Uchte vereinigt¹⁹⁷⁾. Dadurch fiel im Osten die Grenze zum Amte Uchte. Die übrigen Grenzen jedoch blieben bestehen.

Durch die Verordnung vom 12. September 1867 wurden durch Zusammenlegung der Ämter Kreise gebildet. Danach gehörten die vereinigten Ämter Diepenau und Uchte zum Kreise Nienburg, zu dem außerdem noch das Amt Nienburg, das Amt Stolzenau und die selbständige Stadt Nienburg gehörten.

Durch die Kreisordnung vom 6. Mai 1884 wurde abermals eine Umbildung hervorgerufen. Danach gehörte das Amt Uchte — außer einigen Gemeinden — zum Kreise Stolzenau¹⁹⁸⁾.

In neuester Zeit — im Oktober 1932 — geschah abermals ein Wandel in dieser Kreisordnung. Die Kreise Nienburg und Stolzenau wurden zusammengelegt.

Wichtig für den dialektgeographischen Teil dieser Arbeit ist wiederum, daß durch sämtliche Veränderungen seit dem Jahre 1829 die Grenzen im Norden, Westen und Süden nicht berührt wurden, sondern dieselben blieben. Nur die Ostgrenze also erlitt die in den letzten Abschnitten dargestellten Veränderungen.

Beim zusammenfassenden Rückblick auf die historisch-politische Entwicklung des Gebietes des Kirchspiels Lavelshoher ergibt sich:

196) 26.

197) 20, I, S. 280.

198) 20, I, S. 50.

Erstens:

Die West- und Südgrenze des Kirchspiels Lavelshoh, die auf alte germanische Gaugrenzen zurückgehen, sind seit ungefähr 1200 identisch mit der Südwestgrenze der Grafschaft Hoya. Nur zweimal wurden sie im Laufe der Geschichte für kurze Zeit verlegt: einmal gehörten Diepenau und die anliegenden Gebiete zum Bistum Minden (s. S. 110), und das andere Mal gehörte das Amt Diepenau zum Bistum Osnabrück (s. S. 111). Die Nordgrenze des Kirchspiels Lavelshoh fällt ebenfalls mit einer politischen Grenze zusammen, nämlich mit der alten Grenze zwischen den Ämtern Diepenau und Ehrenburg, die im Laufe der Geschichte unverändert bestehen blieb. Lediglich die Ostgrenze des Kirchspiels Lavelshoh macht eine Ausnahme. Weder die Amtsgrenze vor 1829 (s. S. 111), noch die nach 1829 (s. S. 112), noch die späteren Kreisgrenzen (s. S. 112) fallen mit ihr zusammen.

Zweitens:

Die historisch-politischen Grenzen zeigen beim Vergleich mit den geographischen Grenzen des Gebietes (s. Teil A) engste Zusammenhänge mit den letzteren. Der Waldgürtel im Süden, die Wickriedeniederung im Westen und der Ausläufer des „Großen Moores“ im Norden bilden die natürlichen Grenzen, denen die historisch-politischen Grafschafts- und Amtsgrenzen folgen. Daher rührt auch die Festigkeit dieser Grenzen, während die Ostgrenze des Kirchspiels Lavelshoh, die an keine geographische Grenze gebunden ist, zahlreiche Veränderungen erleidet.

Drittens:

Die historisch-politischen Grenzen weisen ebenfalls engste Zusammenhänge mit den sprachlichen Grenzen auf. Im Süden, Westen und Norden, wo die historisch-politischen Grenzen alt und selten verändert worden sind, liegen die stärksten und ausgeprägtesten Sprachgrenzen. Dagegen entspricht der Ostgrenze des Kirchspiels, die stärksten politischen Grenzverschiebungen unterworfen war, auch keine ausgeprägte, starke Sprachgrenze.

§ 151: C. Die Entwicklung des Kirchspiels Lavelshoh und seine Beziehung zu den heutigen Dialektgrenzen.

Die Geschichte des Kirchspiels Lavelshoh ist eng verknüpft mit der des um 800 von Karl dem Großen gegründeten Bistums Minden¹⁹⁹⁾. Das Bistum Minden lag im Kern des Sachsen-

199) 22, S. 45—52.

landes, in Engern. Es dehnte sich besonders entlang der mittleren Weser nach Norden hin aus. Nach Holschers²⁰⁰⁾ Karte umfaßte es neben dem „Lidbekegowe“ und dem alten Gau „Tilithi“ auch den „Enterigowe“ und damit also auch das Gebiet des Kirchspiels Lavelshoh²⁰¹⁾.

Das Bistum Minden wurde früh in kleinere kirchliche Verwaltungsbezirke, in Archidiakonate, eingeteilt²⁰²⁾. Ihre Grenzen folgten zunächst den Gaugrenzen. Ursprünglich waren also die Archidiakonatsgrenzen mit den alten Gaugrenzen, d. h. die kirchlichen mit den politischen, identisch. Das Kirchspiel Lavelshoh gehörte zum Archidiakonate, das den „Enterigowe“ umfaßte. Über seine Grenzen s. S. 107 f.

In späterer Zeit wurde dies Gaudiakonate in drei kleinere Archidiakonate geteilt: Loo, Sulingen, St. Martini in Minden²⁰³⁾. Das Archidiakonate St. Martini in Minden²⁰⁴⁾ umfaßte die Parochien „St. Simeonis Minden“, „Lavelshoh“, „Hille“, „Petershagen“. Es hatte demnach denselben Umfang wie die alte Grafschaft Lavelshoh²⁰⁵⁾ (s. S. 108). Auch bei dem Archidiakonate St. Martini in Minden folgten also — wie beim Gaudiakonate des „Enterigowe“ — die kirchlichen den älteren politischen Grenzen.

Die Parochie Lavelshoh bildete den nördlichen Teil des Archidiakonats St. Martini. Die West-, Nord- und Ostgrenze dieser Parochie fielen also zusammen mit den betreffenden Archidiakonatsgrenzen von St. Martini²⁰⁶⁾. Westlich von der Parochie Lavelshoh lag die zum Archidiakonate Lübbecke gehörige Parochie Rahden, die neben anderen auch die Ortschaften Tonnenheide und Wehe umfaßte. Die Grenze zwischen den Parochien Lavelshoh und Rahden war also schon damals identisch mit der heutigen Westgrenze des Kirchspiels Lavelshoh.

Nördlich von der Parochie Lavelshoh lag die zum Archidiakonate Sulingen gehörige Parochie Varrel, die neben anderen Ortschaften auch Hannoversch-Ströhen umfaßte, das eine alte Kapelle besaß. Auch im Norden also verlief schon damals die Grenze zwischen den Parochien Lavelshoh und Varrel wie die heutige Nordgrenze des Kirchspiels Lavelshoh: südlich von Hannoversch-Ströhen und nördlich von Nordel, Steinbrink und Essern. Über eine unwesentliche Änderung s. S. 115 f.

200) S. Holschers Karte: „Das vormalige Bisthum Minden“.

201) 22, S. 7.

202) 22, S. 50.

203) S. 1) o. u. S. 283, 313, 320.

204) 22, S. 320 ff.

205) 22, S. 320.

206) S. Holschers Karte „Das vormalige Bisthum Minden“.

Im Osten von der Parochie Lavelshoh lag die zum Archidiaconat „Loo“ gehörige Parochie „Wermessen“ (heute Warmesen), die auch Sapelloh, Schamerloh, Haselhorn u. a. einschloß. Schon damals gehörte jedoch Hauskämpfen zur Parochie Lavelshoh. Auch im Osten zeigte also die Grenze zwischen den Parochien Lavelshoh und Warmesen denselben Verlauf wie um 1654 (s. u.). Über eine spätere geringfügige Änderung s. u.

Im Süden wurde die Parochie Lavelshoh von der ebenfalls zum Archidiaconat St. Martini gehörigen Parochie Hille begrenzt, die auch Mindenerwald und das Gut Wickriede umfaßte²⁰⁷⁾. Im Süden war also die Grenze zwischen den Parochien Lavelshoh und Hille identisch mit der heutigen Südgrenze des Kirchspiels Lavelshoh. Wie im Norden und Osten des Kirchspiels erfuhr jedoch auch die Grenze im Süden eine unwesentliche Änderung (s. u.).

Zur Parochie Lavelshoh gehörte also das innerhalb dieser Grenzen gelegene Gebiet mit den Ortschaften Lavelshoh, Diepenau, Bohnhorst, Essern, Nordel und Steinbrink.

Nach dem Kirchenbuche zu Lavelshoh, das seit 1654 geführt wird (s. Lit.-Nr. 24), war der Umfang des Kirchspiels noch 1654 vollkommen derselbe, wie der eben genannte. Auch Hauskämpfen wird als zum Kirchspiel Lavelshoh gehörig behandelt. Außerdem aber kommt auch Hannoversch-Ströhen vor. Jedoch ist nur der kleinere Teil südlich der Aue gemeint, d. h. Oberauerort. Mit Hilfe von drei Urkunden — leider fehlt jede nähere Angabe — zeigt Pastor Thelemann²⁰⁸⁾, daß noch 1740 das Gut Wickriede zum Kirchspiel Lavelshoh gehörte, und an anderer Stelle²⁰⁹⁾ spricht er die Vermutung aus, daß das Gut wahrscheinlich schon seit der Gründung der Kirche zu ihr gehörte²¹⁰⁾.

Anmerkung:

Im Rahmen dieser Arbeit ist es unwichtig, festzustellen, ob und wie lange das Gut Wickriede zum Kirchspiel Lavelshoh gehörte, da der Besitzer verschiedentlich aus einer anderen Gegend stammte, auf dem Gute also kein bodenständiger alter Dialekt gesprochen wird.

Im Jahre 1863 wurde die Bauerschaft Hauskämpfen, die politisch zu Bohnhorst gehört und bis dahin kirchlich zum Kirchspiel Lavelshoh gehörte, zum Kirchspiel Warmesen gelegt. Im Jahre 1869 kam der südlich der Aue gelegene Teil Hannoversch-Ströhens, der bis dahin zum Kirchspiel Lavelshoh gehörte, an die

207) 22, S. 322.

208) 23a.

209) 23b.

210) S. jedoch Holscher (Lit.-Nr. 22, S. 322), der es zu Hille rechnet.

Kirche in Hannoversch-Ströhen. Über diese Abtrennungen vom Kirchspiel Lavelstloh s. Lit.-Nr. 23 a, b.

Die Reformation, die seit 1525 unter Graf Jobst II. in der Grafschaft Hoya durchgeführt wurde²¹¹⁾, brachte zwar Veränderungen in den kirchlichen Verhältnissen der Grafschaft Hoya²¹²⁾, war jedoch vollkommen belanglos für die räumlichen Verhältnisse des Kirchspiels Lavelstloh.

Beim zusammenfassenden Rückblick auf die Entwicklung des Kirchspiels Lavelstloh ergibt sich:

Erstens:

Die Westgrenze des Kirchspiels ist die älteste kirchliche Grenze, trennte sie doch bereits in ältester Zeit in dem betreffenden Teil die Gaudiakonate voneinander, die den „Enterigowe“ und „Lidbekegowe“ umfaßten (s. S. 114). In späterer Zeit fielen die West-, Nord- und Ostgrenze des Kirchspiels zusammen mit der Nordwestgrenze des Archidiakonats St. Martini²¹³⁾. Abgesehen von den unwesentlichen Grenzveränderungen 1863 und 1869 (s. S. 115, 116), sind endlich alle vier Grenzen des heutigen Kirchspiels im Norden, Osten, Süden und Westen dieselben wie die der alten Parochie Lavelstloh (s. S. 114).

Zweitens:

Über den Zusammenhang der kirchlichen Grenzen mit den politischen, geographischen und sprachlichen Grenzen gilt das bereits S. 113 ausgeführte.

211) 20, I, S. 109.

212) 20, I, S. 56.

213) S. S. 114 dieser Arbeit.

2: Politische und dialektgeographische Grenzen.

Dialektgrenzen (Die Breite des Striches gibt die ungefähre Stärke der Grenze an)
 - - - - - Provinzgrenzen - - - - - Kreisgrenzen - - - - - Gemeindegrenzen

